. germ.
54 - 1

Dinkler

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36602179100012

<36602179100012

Bayer. Staatsbibliothek

L. germ. 80
5/4

Ling. Germ.
Gramat. Pg. 1038.

# Sprache der Menschen

eine

## allgemeine Sprachlehre

von

Constantin Dinkler

Theil I.

Erfurt und Gotha

bey Carl Wilhelm Ettinger

1785

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

## Erklährung der Ueberschrift.

Nicht nach Regeln, auch nicht nach Schrift der Gelehrten, die Sprache der Menschen nach dem Leben gezeichnet, das ist mein Wahlspruch (motto) gegen die Anmaßung solcher Männer, die uns wie von einem erhabnen Sitze Vorschriften einer neuen Mundart machen wollen. Sprache der Menschen also im gemeinen Leben, oder auch, der Menschen als Menschen in einem Abstande gegen die der Gelehrten in Schrift, welche sich von jener entfernen. Volkssprache, wenn man lieber will, weil sie das relatum (das Bezögliche) seyn soll, gegen die Schrift- oder Büchersprache, weil sie das referens (das Beziehliche). Es verstehet sich, mit Voraussetzung der Aussprache eines vornehmen und gesitteten Mannes, und mit Ausschließung ländlicher Ausdrücke, welche so wenig in die Sprachlehre als eigne Gewohnheiten eines Volkes in die Sittenlehre gehören. Eine philosophische (allgemeine) Sprachlehre, das ist die vernünftige, die gedachte, nach Gesetzen der Vernunft und Schöpfung (Natur) in eine lehrgebäuliche Ordnung gebracht, ohne welche keine Wissenschaft lernbar zu machen. Ihren Anfang nothwendig mit Sprache der Teutschen gemachet, wie sie in Sachsen und Thüringen geredet wird.

# Dem Volk

in

Sachsen und Thüringen

zugeeigenet.

# Vorrede

Kein Schulmann hat Gelegenheit, die Sprache der Menschen aufzunehmen — kein Geschäftsmann hat Zeit — kein Reicher hat Liebe, kein Mittelmann wagt Geld dazu — kein Alter hat die Stärke, nebenher eine Arbeit zu verrichten, die mehr Kräfte als seine Berufs-Arbeit erfordert — kein junger Mann will gern von seinem Vergnügen abbrechen — kein Dichter kan sich herablassen — kein Vielwisser (Polyhistor) hat Sinn für so was — der Stolze kan sich nicht begreifen, daß er wieder von Kindern lernen, und nach gehörten Alterthümern das Volk zu seinem Lehrmeister machen soll — Aber wenn einer auch vor uns alles angewannt hat, wenn er früh und spat dran gewesen ist, so ist er wegen eines Fehlers in

in der Hochwissenschaft *) seiner Zeit dennoch nicht im Stande gewesen, einen Anfang in der Sprache zu finden. Alle von Ikelsamer an haben es ohne höhere Wissenschaften, das heißt, ohne Verbindung der Lehre von Zeichen mit der Seelen-Lehre zwingen wollen, wodurch sie, von der Schöpfung ** (Natur) abgekommen, leicht hätten am Verstande zum Theil Schifbruch leiden können. Zese — man erlaube mir nur ein Paar Beyspiele — dieser irrende Ritter danket seinem Gott, daß er ihm die Augen seines Verstandes geöfnet, in einem langen Gebete, nimmt das O für den lezten Buchstab an, weil unser Heyland sich selbst das A und O, den ersten und lezten genennet, träumt aber dabey immer wichtige Worte mit unter. Magister Schirä leitet artig von artus, Metze von Amazone, Base oder Wase von βασις, weil eine alte Base gleichsam der Grund ihrer Nachkommen sey. Kurz es ist kein

— Gedan-

*) Philosophie, die höchste, hoh' oder höhere Wissenschaft gegen eine gemeine, sonst auch Weltweisheit, Denkungswissenschaft genannt, und mehr.

**) Schöpfung heißt die Natur der Dinge überhaupt, Schaffung die Natur der Sprache, Seele und geistigen Dinge.

Gedanke so seltsam, es hat ihn einer der Un=Seelenkenner einmal zur Welt gebracht, daß man sichs vorstellen kan, was das Gehirn froh gewesen seyn muß, wenn es einmal zur Ruhe gekommen.

Mein Begrif von Begrif ist etwas begreifliches — was, wodurch man eine Sache gleichsam mit Händen greifen kan, nichts anders, als was sich die Menschen in Rom, wenn ihnen etwas deutlich oder undeutlich vorkam, auch für eine sinnliche Vorstellung gemacht, eine Grenzsetzung, Diffinition, wo man das Fleck, auf welchem sich ein grenzloser Strich Land anfänget, genauest wissen muß, keine Erklährung, wie sie Regelmänner nehmen, in engstem Verstande allein. Eine nochmalige Durchsicht der Hochwissenschaft (Philosophie) ist mir Bürge, daß in Ansehung der Lehrart, ich mag die Auf oder Niederdenkweiße (die analytische oder synthetische) nehmen, das, was die Alten gelehret, gar nicht hinreichet; ich lerne ihren Gebrauch nicht, und lerne auch ihren Mißbrauch nicht. Je und davon, daß die Aufdenkung der Gelehrten sich in der Aufdenkung des Volkes gründe, oder daß diese jene hervorgebracht habe, davon

findet man in Alterthümern gar nichts ausgeführet. Die grosen Denker kommen mir vor, wie die grosen Tonkünstler. Wenn diese Tag und Nacht auf ihrem Tonzeug (Instrumente) gespielet, sich endlich durch ihre grosen Gaben über alle empor geschwungen haben, so kömmt es ihnen in den Jahren der Allgemeindenkung oder des Alters vor, als wenn sie alles das, was sie durch Fleiß und Nachtwachen erlernet, nun einem durch eine Reihe Allgemeinsprüche nur so eintrichtern wollten, allein glaubt mirs, Anfänger, wenn ihr euch nicht auch Tag und Nacht übet, und eben die Gaben habet, so werdet ihr durch die weisesten Aussprüche eures Lehrmeisters ihm nimmermehr gleich denken lernen. Wenn es auf Abschnitt von Zeichen kömmt, nehmen sie drey Hauptworte (terminos) einer Rede für bekannt an, alle andre, sagen sie, wären abgekürzte oder verstümmelte, zum Beyspiel, der Mensch sey sterblich, genommen. In der Seelenlehre bringen sie uns auf nichts, als daß wir nach Sprüchen der Aehnlichkeit dächten, oder daß das Gesez der Einbildungskraft die Aehnlichkeit sey, welches in Grenzen einer Wortforschung, wie ursprünglich die Wörter sich nach ihrer eigentlichen

und ersten Bedeutung zusammengesetzet, gar nicht in Betrachtung kömmt. Von einer Verbindung der Denkkunst und Seelen-Lehre (Logik und Psychologie) hab ich wenigstens auf die Menschen-Sprache nichts angewendet oder vorgeschrieben gefunden.

Mehrere Sprachen, besonders die toten, können uns gar nichts zur Aufnehmung unsrer Muttersprache helfen; je und vorausgesetzet, die Alten haben den Ursprung ihrer Sprache gar nicht gewust, so können sie uns unmöglich wortforschen lernen. Aber, da ihre Schriftsteller lauter Schöpfungs (Natur)-Söhne sind, die sich, ohne vielleicht selbst zu wissen, wie ihnen geschehen, vom Gemeinen in der Rede entfernen können, so bleiben ihre Schriften, ihre Hochreden und Gedanken-Schwünge fast unnachahmliche Muster der Schreibart. Ich wende mich also von den Alten verlassen wieder zu Euch, den Männern dieser Zeit, und urtheile: Ist das Schöpfungs-Gesez richtig, die Schöpfung bleibt sich immer gleich, sie flickt nicht, sie wirkt aus einem auf alles: so muß sie auf die Sprache, wie auf die Wissenschaften wirken; es muß eins seyn, wie sich die

Sprache von Red=, die Rechtslehre von Rechts= die Sittenlehre von Sitten= und die Rechenkunst von Zähl=Uebung anfängt. Ja was? sind Worte Gedanken=Zeichen, so kan ich ja aus gehörten Worten eines andern nimmermehr allein klug werden — Wie das Leben mit Leib und Seele erst da ist, und nur durch die Kunst, wenn ich über jeden Theil des Menschen meine Gedanken besonders haben will, eine Trennung vorgenommen wird: so ist die Sprache der Menschen ein Leben mit Gedanken und Worten zugleich.

Ich berechtige mich nicht, nur eine meiner Meinung zur Lehre zu machen. Wenn Ihr aber, die Lehrer unsrer Zeit, nach vorgehabtem Rath Euer Jawort gebet, und auf die Weiße eines Gerichts etwas mit einem Gelesen, Genehmigt bekräftiget, so kehre ich mich an nichts, und werde, die Erinnerungen genützet, wie auf Befehl des edlen Theiles gelehrter Menschen, mein Werk von Zeit zu Zeit fortsetzen; doch werdet Ihr von mir auch nicht zu viel verlangen, da meine Arbeit, die ich nur in Neben=Stunden verrichten kan, schlechterdings keine Mit=Arbeiter verträgt. Zum Beschluß habe ich noch

als

als Thüringer meine Vollmacht gleichsam zu Sach' und Streit aufzuweißen — In Meißen ist der Siz der hochteutschen Sprache in Norden, in Thüringen aber ist die Miner; daher vor kurzem eine Zusammenkunft der Obersachsen im Herz von Thüringen gewesen. Die Thüringer hielten den sächsischen Abgeordneten vor, warum sie als Muster der Schönsprache in Norden die südliche Flagge aufgestecket, und damit eine südnördliche Schaffung *) der Hochsprache zugegeben hätten; allein der Wortführer konnte mit Grunde läugnen, kein Sachse habe ein Wörterbuch geschrieben, noch weniger Fuldas Lehre nach Original= Universal= General= Speciallauten **) einer Sprache zugegeben; die Thüringer stellten auf besonderes Verlangen hierauf zwey Männer vom Lande, aus deren Munde sie das, was ich S. 76. angeführet, gern selbst hören wollten; und da diese bey der rauhesten Aussprache dennoch

*) Natur, in welchem Verstande dieses Wort auch S. 19. Z. 8. S. 82. Z. 1. vorkömmt.

**) Hr. Adelung, welcher, eine solche Sprachlehre zugegeben, Fuldas Preisschrift seinem Wörterbuche vordrucken lassen, ist kein Obersachse, ist ein gebohrner Pommeraner in Leipzig wohnhaft. Damit man mir keine unrechte Auslegung mache.

noch hohe Beugung, hohe Bindung und hohe Wortfügung hielten, fieng der Meißner an: So ist ja die rauhe Sprache des Land-Volkes in Thüringen unsre beste Schuz-Wehre gegen die Widersacher, und wir haben hier die lebendigen Beweiße, daß die Sprache der Ober-Sachsen durch nichts, am allerwenigsten durch die Ausfertigungen der ehemaligen schwäbischen geheimen Schreibstube oder durch die Uebersezungen der alten Schriftsteller erschüttert worden. Nach vielen gemachten Verbeugungen gegen einander, wer in der Sache die Feder führen solle, übernahmen die Thüringer endlich das Geschäfte, weil, wie sie glaubten, die Sachsen sich nicht über ihre Vorzüge gegen die Ober-Teutschen einlassen könnten, sie müsten sich durch alle Theile der Sprache beständig selbst loben. Geschrieben Erfurt Michaele 1781.; mit Verbeßrungen herausgegeben Neujahr 1785.

Der Verfasser

---

# Verbeßrungen

Nach § 21. von Beug. eines Nennwortes. Den vierten Unterschied macht Gleich und Ungleichheit der Nennfälle in Ein u. Mehrzahl eines Nennwortes. Es giebt nämlich Wörter, die Nennfal in Ein- und Nennfal in Mehrzahl gleich haben, wie der Degen, die Degen; und giebt welche, die Nennfal in Ein und Mehrzahl ungleich haben, wie der Held, die Helden. Jene nennt man gleiche in Nennfällen, diese ungleiche; auch wol Wörter von gleich u. ungleichen Nennfällen.

Anmerkung. In einem solchen zufälligen Unterschiede, wie Gleich und Ungleichheit der Nennfälle in Ein und Mehrzahl durch alle Sprachen ist, hat Gottsched irrig Haupt-Eintheilung der Nennwörter gesuchet; wiewol er diesen Unterschied nicht hat nennen, noch beschreiben können, ja nicht einmal Erfinder dieser falschen Lehre gewesen ist. Und alle nach ihm, besonders Fulda, Heynatz und Adelung sind ihm, obgleich auf eine verstekte Weiße, in ihren Lehrbüchern gefolget. Worwider meine Oeffentliche Streitigkeiten, wie ich sie genennet, über Schrift der Teutschen, Stük 1. 2.

Schöpfung heißt, wie gesaget, Natur der Dinge überhaupt; Schaffung Natur der Sprache, Seele, Wörter und geistigen Dinge. Diesen Unterschied nicht immer beobachtet, muß ich erinnern, daß S. 28. 32. 45. 68. 78. 82. Z. 8. 122. Z. 6 7, auch Vorr. X. Schöpfung zu lesen, nicht Schaffung, im Schöpfungs-

pfungs-Stande (statu naturae) schöpfungsmäßig (natürlich) schöpfungswidrig (widernatürlich) und so mehr. Das aufgenommne Wort Natur macht, daß wir das Wort Schöpfung weiter nicht als in der Bedeutung kennen, wie es für das ganze Schöpfungs-Werk genommen wird. Wir können auch sagen geschaffen, geschaffner, angebohren, angebohrner, e, es, ungeschaffen, unangebohren, u. mehr.

In sprachkünstlichem Verstande nennt man Haupt-Nennwörter nothwendig Nennwörter insonderheit durch die Abkürzung: in denkkünstlichem werden Haupt-Denkworte dargegen Hauptworte (Subjecta) genennet, nicht Hauptwörter. Und so kan ein Hauptwort Nenn- und Beywörter, ja wol alle Redtheile enthalten. Termini überhaupt heissen Denkworte, nicht Hauptwörter, wie S. IX. der Vorrede. Logik ist Denkkunst, Syllogistik Vernunftskunst.

S. 122. §. 4. Es sind meist Wörter (nicht Ungleichlautige) auf e; und so §. 5. Eben diesen Wörtern auf e haben sich ꝛc. S. 121. §. 3. bleibet mein erster Gedanke Gleich u. Ungleichlautige, nicht geschaffne u. gemachte, oder ganze u. abgekürzte, wie in Wortforschung, aber nach Seite muß folgen der Löwe. S. 156. Z. 6. v. u. Ungleiche, nicht Wechselwörter, und also S. 160. Vorb. 8. Ugl. in Gegens. der Ez. S. 58. Z. 6. v. u. §. 6. nicht 7. S. 78. Im Niederteutschen. S. 127. Vorb. 4. ohne e (nicht u). Zu löschen: S. 100. u. 106. Neid, S. 113. Z. 5. Mz. S. 148. Tracht, S. 169. Dachs.

---

# Innhalt

1. Vorhof der Sprache Seite 1

2. Sprachkunst 18

die Einleitung von Sprachkunst überhaupt 19

Theil 1.

von Wortforschung 21

von Nennwort überhaupt 49

von Beschaffenheit eines Nennwortes 50

von Bewegung eines Nennwortes 52

von Beugung eines Nennwortes 55

von der Ersten Beugung 83

von der Zweyten Beugung 97

von der Dritten Beugung 120

von der Vierten Beugung 156

Nöthige Abkürzungen siehe S. 56. f. 86.

Abriß

## Abriß

aller 4 Beugungen in Sprache der Teutschen auf l r n e in Nominativo Pluralis, als wie Kerl, Reiter, Löwen, Berge (S. 60.)

### Erste auf l

Singularis

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5 Casus | - - | l | Kerl |
| Genitivus | - | s | Kerls |

Pluralis

| | | | |
|---|---|---|---|
| N. G. A. V. | - | l | Kerl |
| D. Abl. | - - | n | Kerln |

### Zweyte auf r

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5 Casus | - - | r | oder e, Reiter, Gemüthe |
| Wo nicht, Casus recti u. Acc. | | Consonans, | Leib |
| D. Abl. | - | e | Leibe |
| Genitivus | - | s | Reiters, Leibes |

Pluralis

| | | | |
|---|---|---|---|
| N. G. A. V. | - | r | Reiter, Leiber |
| D. Abl. | - | n | Reitern, Leibern |

### Dritte auf n

| | | | |
|---|---|---|---|
| Casus recti | - - | en, e oder Consonans | Degen, Löwe, Held |
| D. A. Abl. | - - | en | Degen, Löwen, Helden |
| Genitivus | - - | s (s) | Degens, Löwens, Helden (s) |

Pluralis

| | | | |
|---|---|---|---|
| Durch alle Casus | - | n | Degen, Löwen, Helden |

Ohne Rüksicht auf Nominativum Singul.

### Vierte auf e

| | | | |
|---|---|---|---|
| Casus recti u. Acc. Consonans | oder 5 Cas. e, | | Berg, Ende |
| Wenn ein Consonans, D. Abl. | e | - - | Berge |
| Genitivus | - s | - | Berges, Endes |

Pluralis

| | | | |
|---|---|---|---|
| N. G. A. V. | - | e - | Berge, Ende |
| D. Abl. | - - | n | Bergen, Enden |

Unbiegbare, wie Kern 3. Beere 4. sind für sich, und kommen hier gar nicht in Anschlag. Die Namen der Fälle u. Zahl siehe S. 56. f. auf Teutsch.

Vorhof

# Vorhof der Sprache.

## I.

# Vorhof der Sprache.

Die Erfahrung lehrt, wenn ein Kind noch nicht sprechen kan, wenn jezt, so zu sagen, die Banden reissen wollen, fängt es an

hi, h durch alle Selbst- und Doppellaute,

hier wäre das, was ihm gefällt; es haucht und schnaubt, als wenn es durch Mund und Nase zugleich reden wollte, bald ein

hi i, hier ist,

bald ein ungedultiges

'n, ein

— was es ist, kan es nicht sagen — durch alle Doppellaute erst unrein, und hernach deutlich, durch die ihm vorgesagten Selbstlaute.

Glaubet mir, meine Leser, der Zustand der Kinder war auch der Zustand unsrer ersten Eltern in der Sprach-Noth, nur so lange glaubet mir, bis ich in das Wortforschungs-Reich eingegangen bin, das die Schulweisen mit ihrer A B C-Ordnung (worinne sie nur allein, wie gefesselt an jeden Buchstab, schreiben konnten) zerstöret und verwüstet dargestellt haben.

2. Das Kind bleibt nicht in der Sprach-Noth, und lernt also gar bald das Hülfswörtgen ist, das die Mutter bey jeder Benennung auf der Zunge hat, unter einem ät, et, it nachstammeln, als auf dem Lande, wo man äs oder es spricht,

ät, et

und in der Stad, wo man is spricht,

it.

3. Wie geheft auf das hett, das sich aus hi et (hier ist) zusammengezogen, und in der Noth, da Neben- und Hülfswort hi ät von dem Fürwörtgen hett nicht, wenigstens nicht viel unterschieden waren, brachten die ersten

sten Teutschen blos durch die Umkehrung ein neues Wort

tä, tö *), to, ta

heraus, welches schon in der Schaffung lag, und nun nach der Rechtschreibung wegen seiner auch weich gewordenen Aussprache

da

mit dem weichen d schon viele Jahrhunderte geschrieben wird. Noch hört man von unsern Bauern to hart ausgesprochen, und die Holländer brauchen das Wort hett anstatt das und auch statt es, in welchem Falle es meist wie 't abgekürzt wird, bis auf den heutigen Tag.

4. Man kan sich vorstellen, was die Sprache der Menschen von Anfang für Aengstliches gehabt; keinen Laut deutlich ausgesprochen, stossen sie die Wörter nur so heraus, als

t'hui, thei, thi statt da hie,

machten, einmal an das h gewöhnt, harte Versetzungen, als



*) In Schweden sprechen sie das Wort noch durch einen Doppellaut aus.

Die Möso Gothen thau, st. tauh *), tau (da)
Die alten Schweden thä st. tå

hernach durch die blose Verwandlung

Elsasser zu Otfrieds Zeiten tho st. to
Isländer = = = tha st. ta

wodurch, mehr Wörter zusammengeflossen, und daß von Schriftstellern auch nicht immer Auslassungs-Zeichen gemacht worden sind, die Sprache der Alten, welche nicht langsam, und wie die nördlichen Teutschen jedes Wort deutlich aussprechen lernten, uns nun so fremd und von unsrer Sprache ganz unterschieden vorkömmt.

5. Unterdessen war nun die gröste Undeutlichkeit der Plattsprache gehoben; aus ta't (da ist) kam ein artiges

dat

und aus tå'n (da en) ein wohlgemachtes

den

hervorgesprungen, wodurch auf einmal Stof zu einer bessern Beugung durch drey Geschlechte vorhanden war, als

den, de, dat,

n abs

*) Nicht als wenn das h am Ende gar keine Bedeutung gehabt, wie die Wortforschung mehr zeigen soll.

n abgeschnitten, wenn es ein Wort weiblichen Geschlechtes ist, dem es als Gliedgen vorstehen soll, wie in der schwedischen Sprache noch durch alle Beugungen platt gesprochen wird.

6. So wie oft Jahre vergehen, ehe ein Kind, das schon ziemlich reden kan, r sprechen lernt: eben so müssen Jahrhunderte vergangen seyn, bis die Teutschen oder Tuiten, wie man sie von ihrem thui — ihrem Leibworte im Reden *) — genennt haben mag, ein r von sich hören lassen.

Die Noth ist begreiflich, wenn sie mit Heftigkeit einen gefährlichen Ort anzeigen, oder in einer Entfernung sich hören lassen wollen, daß sie geschrien

hiär! här! hör! hïer, hier,

und so einmal unvermuthet sich ät in er verwandelt gehabt. Denn die Kraft des Wortes ist

hi är, h'är,



*) t'hui hies da hie, da hin, das, wie? warum? es hies alles, wie bey den Isländern: welches denen, die die Sprache eines Tuiten zum erstenmal gehöret, sehr aufgefallen seyn muß.

welches vor Alters so viel war, als hie ist, hie bin, und noch eben das jezt im dänisch und schwedischen bedeutet. Wenn ein Däne sagen will, da ist es, so spricht er derèrèt, alle drey Wörter zusammengezogen, und ein Schwede, wenn er sagen will, hier ist er, spricht noch, hör är han.

Nun, wie sie die neue Erfindung durch eine blose Verwandlung des Endlautes gemacht, konnten sie schon überflüßig und nachdrüklich sprechen, wenn sie das wo? bey einer Sache besser bestimmen wollten, als

d'här, d'hör, da hier,

das war gleichsam das erste Stufen-Jahr der Sprache.

† Es giebt Sprachlehrer, welche den Buchstab r für einen Hundslaut erklähren, vermuthlich wie's der Hund macht, wenn man mit dem Stocke so auf ihn hineingehen will. Eine schöne Erklährung der Menschen-Sprache! Siehe Fulda S. 138 seines Wurzel-Wortbuchs.

7. Es war ein Glük, daß sie auf diesen Buchstab fielen; allein, wie in Norden die Völker,

ker, von welchen die Dänen und Schweden abstammen, ihn auch bis zum Ekel gemißbraucht, das hat uns allen in alten Zeiten, wie eine Vermengung der Dänen und Angel-Sachsen gewesen, den Vorwurf einer rauhen Sprache durch ganz Teutschland zugezogen, wovon sich's, noch nicht viel Stof, hier auch noch nicht viel reden läßt. Ein Holländer spricht noch dar statt da, ein Däne der *) statt där; bey uns hat sich das dar nur noch in den Zeitwörtern darstellen, darbringen erhalten, d. i., da herstellen, herbringen.

8. Ein gewaltiger Irrthum ist es, wenn Sprachgelehrte**) so zuversichtlich behaupten wollen, das Zahlwort ein sey von sich ein Zahlwort, und also gar kein Gliedgen (kein Artikel), wenigstens sey jenes dazu gemacht. Umgewand't! erst war ein en als Gliedgen, und dieses muß eher als den (d'en) gewesen seyn, welches mit ihm und dem Nebenworte da zusammengesetzet, auch



*) ä in e — war für die Dänen die unglüklichste Sprachveränderung. Den nun, wenn die Plattsprache einmal so veste sizt, ist an keine Hochsprache durch den ersten Selbstlaut mehr zu gedenken.

**) Wie Hemmer und Nast Th. 1. S. 90. des Teutschen Sprachforschers.

auch eher, als das Zahlwort, wozu' es in der zweyten Bedeutung mit grossen Veränderungen erst gemacht worden ist. Denn in der Sprach-Noth haben sicher die Menschen nicht von rechen-künstlichen Dingen den Anfang gemacht; ja so gewis sich im Anfange der lateinischen Sprache die Nennwörter gröstentheils nach unus, una, unum gebildet gehabt — wenn gleich nachher zum Glük oder Unglük der Sprache das Volk sich der Gliedgen fast gänzlich enthalten hatte — so gewiß ist, daß fast alle unsre Nennwörter sich anfänglich auf en vom Einheits-Gliedgen geen-digt, und daß sie, die Alten, von einem das, worein sich nach Jahrhunderten erst hett ver-wandelt, unmöglich eher, als von en, woraus ein, gewust haben können.

9. Das **Gliedgen**, oder wie die Lateiner den Griechen nachsprechen, der Artikel ist ein wohl ausgedachter Name der ältesten Sprach-künstler für die einem Nennworte vorgesezten Wörtgen der, die, das, oder ein, eine, ein. Allein man muß wissen, erst sind Zeig- oder Deut-Wörtgen gewesen, womit die Menschen, wie sie noch keine Nennwörter hatten, auf die

Sach-

Sache deuteten — womit sie darauf daiteten, da it et, da it en sagten — in welchem Verstande auch das Nebenwort da noch als ein Deut-Wörtgen angesehn werden kan. Hernach wurden aus Zeigwörtgen Gliedgen, in so ferne als man sie nach erfundenen Nennwörtern diesen doch noch vorgesetzet hat. Denn wie die Haupt-Nennwörter, die Nennwörter insbesondre oder vorzugsweiße also genannt, erfunden waren, hatten die Menschen, einmal an die Zeig-Wörtgen gewöhnt, wenn sie sich auf ein Nennwort besinnen wollten, das Zeigwörtgen schon auf der Zunge; welche Schwachheit die Vollkommenheit gründete, daß sie deutlicher und nachdrüklicher von den Dingen sprechen lernten. Ich will die Zahl der Kunstwörter nicht etwa vermehret wissen, sonst könnte man sich die Gliedgen auch als Henkelgen vorstellen, und sagen: alle Völker auf Erden haben Henkel-Wörtgen geführet, nur die Römer allein haben sie abgeleget; wovon gar umständlich, wenn ich auf den schaffungswidrigen Zustand und endlichen Tod der lateinischen Sprache in ihren besten Jahren komme.

11. Endlich werden auch noch die Zeig-Wörtgen der, die, das und ein, eine, ein, wie ich sie oben erklähret, daß sie eher als die Nennwörter gewesen sind, in der Lehre besonders zu betrachten vorkommen, jenes als ein Zeigwort unter den Fürwörtern, die für die Nennwörter oder statt ihrer gebraucht werden, und dieses als ein Zahlwort nach den Beywörtern, wie sie durch Geschlechte, Zahlen und Fälle gebeuget werden.

12. Eine kurze Erläuterung. Ehe die Nennwörter noch erfunden waren, das heißt, wie Adam und Eva der ersten Teutschen noch kaum die Wörter, womit man das Daseyn der Dinge bezeichnet, hervorbringen konnten, musten sie sich damit behelfen, daß sie statt der Nennwörter, wozu noch keine Wurzeln dawaren, Zeig-Wörtgen brauchten, womit sie auf die Sache, die sie nicht nennen konnten, zeigten; diese Wörtgen sezten sie hernach als Gliedgen noch den erfundenen Nennwörtern vor, und behielten sie als Fürwörter noch ganz besonders durch Geschlechte, Zahlen und Fälle.

13. Im zweyten Stufen-Jahre veränderte sich das Hülfswort durch ganz Teutschland, nachdem die Gemeinschaft mit den nördlichen Völkern zumal aufgehöret, in ås, woraus

is;

doch hat man viele Wörter auf er, welche sich durch die nördliche Sprache und den Gebrauch eines Hülfsworts auf år gebildet gehabt, gern beybehalten, und nur einen klügern Gebrauch im Hochteutschen von dem Laute r gemacht. Als wie wir nun schön und deutlich sprechen Hier ist der Mann! wenn unsre Altväter die Dänen und Schweden hingegen noch ganz rauh und platt Hör år then Man sprechen müssen.

14. Im dritten Stufen-Jahre hat sich das Hülfswort is in

ist

verwandelt: es hat den Sinn ta is, und war nicht etwa von ungefähr, sondern durch die Umkehrung und Zusammensetzung, wie ist', entstanden.

15. Alle Wörter sind anfänglich unbiegbar nach ihren Nennfällen gewesen. Um nun Ein-

und

und Mehrzahl der Nennwörter zu unterscheiden, wie jezt noch die Braunschweiger, Hannoveraner, Hollsteiner und alle, die noch auf platteutsch reden, in der Mehrzahl ein s angehängt, welcher Buchstab gleich in der Nähe lag, daß indem sie z. B. sagen wollten, Kerl, die so (geartet sind, die und die Arbeit verrichten) s von so übergegangen, die Mehrzahl Kerls (so Kerl) herausgekommen ist.

† Die Engländer beugen ihre Nennwörter, wie die Nieder-Sachsen, in Mehrzahl auf s, als die Sachsen, de Sechsens (Saxons). Welches ein Beweiß ist, daß in den damaligen Zeiten, wie die Sachsen Auszüge nach Britannien gemacht (449-457), die niedersächsische Beugung die gemeine durch ganz Sachsen gewesen, als woher sich, und nicht aus Angeln allein, so viel Volk zusammenziehn können. Man wird auch, ehe sich das to in so verwandelt, kein Beyspiel der Beugung auf s in irgend einem alten Schriftsteller finden.

16. Als Hochteutsche haben die Alten das s in der Mehrzahl wieder abgelegt: doch blieb der

Fall

Fall nicht ungenüzt; denn wie sie selbst zum Hochverstande in Künsten und Wissenschaften kamen, erhoben sie den Nennfal der Mehrzahl zum Beugfal der Einzahl, oder wie die Priscianer sich ausdrücken müssen, zum genitivo singularis, als des Wagens, des Ritters, des Kerls, wodurch alles in den Beugungen vollkommen war. Die Beweiße in den Schluß-Anmerkungen zu Abschnitt 5. von Beugung eines Nennwortes.

17. Wie jeder Mensch etwas gutes an sich hat, so muß man sich gewöhnen, es auch an jedem Volke zu bemerken, und wenn es noch so niedrig sprach. Und so müssen wir glauben, wenn in den ältesten Zeiten keine Vermengungen der Völker in Teutschland, besonders mit den nördlichen, gewesen wären: so könnte es vielleicht seyn, daß sich die teutsche Sprache in Sachsen und Thüringen bis jezo nicht ganz zur Hochsprache ausgebildet hätte.

18. Jahrhunderte, ja wol Jahrtausende können vergehen, bis sich die Sprache eines Volks zum Beugfal erhebt, der nur zu einer höhern Rede von Allgemein-Dingen nothwendig

wird.

wird. Das gilt von allen Völkern, die in der Sprach-Noth geblieben.

19. Weiter hätt' ich im Vorhofe nichts zu sagen; doch will ich die neuen Aussichten auf Dinge in der Schaffung unsrer Sprache nur mit zwey alten Wahrheiten, die vor den Augen der Volks-Verächter ganz verborgen geblieben sind, noch aufzuhellen suchen: **Da** ist das erste Wort der Teutschen, oder **hier**; und was man ein Nebenwort des Ortes nennet, das ist das erste Wort aller Menschen; denn alles was ist, alles was ich nennen will, das ist wo.

Ich erinnere mich, an einem Orte gelesen zu haben, daß die Engländer in gewissen Landschaften den Tag feyerten, wo ihre Kinder zu sprechen anfangen; es sey nun wahr oder nicht, so können sich Teutsche Glük wünschen, wenn ihre Kinder einmal unvermuthet die Worte **Hier ist es** oder **Da ist er!** deutlich und ohne Anstoß hervorgebracht haben. Aber nun zum Gebäude selbst, welches heisset **Kunst der Sprache der Menschen in Sachsen und in Thüringen**, oder mit einem Worte:

Sprach-

# Sprachkunst

*　*　*

Man sollte glauben, eh' einer die Arbeit einer teutschen Sprachkunst unternehmen könnte, er müßte das ganze Wörterbuch erst zu Ende gebracht haben; allein vorausgesezt, daß man lauter solche Leser vor sich hat, die entweder schon teutsch können, oder doch in andern Sprachen geübet sind: so kan ein kühner Uebergang nicht anders als wohl erlaubt, nüzlich und nothwendig angesehen werden, zumal wie hier alle zur Aufdenkung gehörigen Einzelheiten in den Anhängen mit aufgestellt sind.

# Die Einleitung von Sprachkunst überhaupt.

## §. 1.

Die Sprachkunst ist ein Theil der Hochwissenschaft oder Philosophie, wie sie von Griechen genennet wird, die Kunst zu sprechen, in uns das Vermögen, hoch und niedrig, wie es der Gegenstand unsrer Rede erfordert, in der Sprache eines Volks zu sprechen, die Sprachkenntnis; vor uns die Lehre, der Innbegrif, Sprache in Kunst, die Schaffung in eine Lehrart gebracht, ein Zusammenhang.

† Die Griechen haben sie sehr unvollkommen γϱαμματικη (nämlich τεχνη) eine Buchstaben-Kunst genennet; denn die Sprachkunst ist, ohne daß man mit Buchstaben umzugehen braucht, schon das, was sie seyn soll, gröstentheils. Eben so unvollkommen nennten sie die Römer litteraturam, d. i., artem litterarum. Cic. Philipp. 2. c. 45. von Cäsar: fuit in illo in-

genium, ratio, memoria, litteratura, cogitatio, diligentia. Seneca ep. 88: prima illa litteratura, per quam pueris elementa traduntur.

§. 2. Man theilt sie gewöhnlich in vier Haupt Theile, welche sind: Wortforsch-Wortfüg- Rechtschreib - Rechttönung. Jene lehrt den Ursprung der Wörter, ihre Beug- oder Bindung, und übrige Beschaffenheit; die andre, wie man sie wohl zusammenfügen; diese, wie man recht schreiben und zeichnen; die lezte, wie man steigen und fallen, oder den Ton recht auflegen, und wie man einen Laut kurz oder lang aussprechen soll.

† Jeden Abschnitt wieder in Gesäzgen eingetheilet, hab ich das gewöhnliche Zeichen beybehalten.

---

# Theil I.

## Von Wortforschung

### §. I.

Die Wortforschung im weitläuftigen Verstande ist die Forschung nach eines Wortes oder einer Rede Ursprung, in uns oder vor uns die Abhandlung; in welchem Verstande Wortbeug- Wortbind- und Wortfügung mit drunter begriffen sind: im engern Verstande beschäftigt sie sich mit dem Ursprung der Wörter ganz allein.

† Cicero nennt sie notationem, Quintilian originationem, wo man dort originum verborum und hier wenigstens verborum dabey denken muß — Gemeiniglich wird sie den Griechen nach Etymologie genennet, Wort-Ursprung.

§. 2. Es giebt achterley Wörter, oder acht Theile einer Rede, die wir mit einem Worte Red-Theile nennen (nicht Redetheile), als:

| | |
|---|---|
| 1. Für- | 5. Neben- |
| 2. Nenn- | 6. Vor- |
| 3. Zeit- | 7. Bind- |
| 4. Theil- | 8. Zwischen- |

Wort

(nomen, pronomen, verbum, participium, adverbium, praepositio, conjunctio, interjectio).

a) Fürwort und Gliedgen sind einerley Ursprungs, und nur durch den Gebrauch verschieden. (Vorh. 9. ff.)

b) Ein Beywort ist ein Nennwort, oder das Nennwort begreift Haupt- Nenn- u. Beywort. Beyde, Gliedgen und Beywort, können daher eins so wenig als das andre einen besondern Red-Theil ausmachen.

c) Um weniger dunkel und unverständlich zu seyn, muß man die lezten drey Red-Theile allezeit Vorsetzung, Bind- Zwischen-Wörtgen heissen, weil Vor- und Fürwort leicht vermengt, und ohne eine Verkleinerung die andern sich nicht wie so kleine Red-Theilgen ausnehmen würden.

d) Die

b) Die Alten nahmen (nach Thomas Linacer Lib. 1. Annot.) nur sechs Red-Theile an, und schlugen Theilwort zu Zeitwort, und Zwischen-Wort zu Neben-Wort *).



*) Hr. Adelung nimmt zehn Red-Theile an — ohne das Theilwort, welches er ganz ausschließet, und Gliedgen und Zahlwort, ja auch noch das Beywort als ganz neue dargegen einführet. Siehe ebendesselben Deutsche Sprachlehre, welche zum Gebrauche in Schulen der Königlich-Preussischen Lande erst kürzlich in Berlin herausgekommen ist, §. 99. ff. Ich will seine Gründe wörtlich hieher setzen; denn wie er sich erklähret, verhält sich's mit Sprachwerdung so: „Nach der ersten „Absicht der Spracherfinder (§. 99.) sollte jeder „Nahme ein eigener Nahme seyn; da aber der„selbe nur ein einziges und noch dazu sehr allge„meines Merkmahl, nähmlich das Hörbare — an „einem Dinge ausdrucken konnte, so ward er „unvermerkt und zum großen Glücke ein Gat„tungsnahme (wie er das Gemein-Wort, das „mehr Dingen gemein ist, genennt haben will) „und verlohr dadurch zugleich die Selbständigkeit „(wenn die Sachsen das Wort in der Sprachkunst „nöthig hätten, so würden sie dennoch ohne Scheu „für zwey st Selbstständigkeit sprechen) die er ur„sprüng-

§. 3. Die Wörter sind entweder Wurzeln oder Stammwörter oder abgeleitete. Jene sind die allerersten einer Sprache, als hi, woraus hie, hier, ån, woraus an, ön, ain,

„sprünglich haben sollte. Um ihm nun diese Selb„ständigkeit da, wo sie nothwendig ist, wieder zu „geben, so führten die Deutschen nebst manchen „andern Völkern (§. 100.) den Artikel ein. „welcher aus der ganzen Menge aller einerley „Nahmen führenden Dinge dasjenige heraus „hebt, auf welches sich das Prädikat beziehen „soll. Ihn für ein bloßes Zeichen des Geschlechts „zu halten, und daher das Geschlechtswort „zu nennen, heißt seine Natur und Bestimmung „ganz verkennen. Außer der Selbständigkeit „mußte sehr oft auch noch der Umfang der be„zeichneten selbständigen Dinge angegeben wer„den, und dieses geschiehet (§. 101.) durch „Numeralia oder Zahlwörter mancherley Art, „nachdem der Umfang allgemein, bestimmt, oder „unbestimmt angegeben werden soll. Außer der „Selbständigkeit und dem Umfange bleibt aber „oft noch ein Verhältniß zu bezeichnen übrig, „welches dem selbständigen Dinge in dem Augen„blicke, da man von ihm spricht, nur allein zu„kommt;

ain, ein; die andern nehmen nur die Eigenschaft der ersten an, oder sie werden gleichsam für Stämme gehalten, als Mann, Kind; die leztern sind, die von Erst- oder Stammwort abgeleitet werden, als männlich, kindisch.



„kommt; nähmlich das Verhältniß der Person, „und dieses wird (§. 102.) durch die Prono- „mina oder Personwörter ausgedruckt, welche „auch, obgleich sehr unbequem, Fürwörter ge- „nannt werden, indem ihre Vertretung der „Hauptwörter nur etwas zufälliges ist. Wenn „das selbständige Ding auf solche Art nach seiner „Selbständigkeit, seinem Umfange und seiner je- „desmahligen Stellung in dem Satze auf das „genaueste bezeichnet worden, so ist noch die Be- „zeichnung seiner Merkmahle oder Eigenschaften „oder desjenigen Unselbständigen übrig, welches „man als ihm beygelegt vorstellig macht. Dieses „geschiehet (§. 103.) durch die Adjectiva, Ei- „genschaftswörter oder Beywörter, welche „zum Merkmahle, daß sie dem Hauptworte als „schon zugeeignet gedacht werden, allemahl ihr „concretes Biegungszeichen haben müssen, groß- „er Mann, der groß-e Mann, ein schön-es „Haus." Ich beziehe mich oben auf meine Anmerkung unter Buchstaben a b und auf die Sprache der Menschen im Vorhofe.

§. 4. Alle Wurzeln sind einlautig, deswegen sind aber nicht alle einlautige Wörter umgekehrt gleich Wurzeln, als **Weg**, das heißt, wo ich gehe, wo geh, vor Alters **wu ga**, **Wuag**, **Wag**, **Weg** in der Abkürzung; ingleichen **der**, **die**, **das**, wovon im Vorhofe.

## Nöthige Ausführung auf der Stelle.

Eben durch die falsche Umkehrung haben sich die oberteutschen Sprachforscher verleiten lassen, alle einlautige Wörter zu Wurzeln zu machen. Siehe S. 33. in Fuldas Wurzel-Wortbuche, wo der Verfasser 600 und noch 180 Wörter für Wurzeln ausgiebt, womit man durch die ganze germanische Welt kommen könne, als **Hur**, **Hals**, **Kin**, **Kopf** ꝛc. 119 ausdrüklich **Weg**, und 53. 108 gar zweylautige, als **Bruder**, **Schwester**, oder **Swestr** — Das sind alles Wurzeln bey ihm. Ich will nur noch ein einlautiges anführen, das ich in dem Wurzel-Verzeichniße gar nicht finde, das ist das Wort zwey. Was heißt das? eins zu eins, vor Alters **en tu en**, **an tu an**, **a' tu a'**, **'tu'**,

tua, durch die Verwandlung, twa, twu, twũ, twy, twe, twiä, twai, twei, im zweyten Stufen-Alter, tswu u. s. fort, woraus im dritten zwu, zwi, zwe, zwïe, zwey, ts scharf ausgesprochen. Ist das nicht ein Wort aus dreyen, die wieder eben so wenig als Wurzeln im engsten Verstande betrachtet werden können? Ich beweiße meinen Saz durch seine eigne Sammlung, daß sogar in Schriften der Alten noch die allerersten Mundarten von diesem Worte zu finden seyn, als §. 165. im englischen tu (two), im schwedischen two, in Busbeks Tatarn tua, im mösogothischen twa, im angelsächsischen twy, twe. Aber die Ueberschrift: "Der vermischte oder "halbgezischte und höchste Hauch zugleich "ein Zischer th hat etwas heftiges oder "gewaltiges, also stekt er in Leben, Ge- "waltthätigkeit, in wer und was, in Glied- "gen und Fürwort" — die giebt nichts. Wie kan denn unter the erstlich die und hernach zwey begriffen seyn? Das ist ja nach allen Mundarten, die jemals in der Sprache gewesen, durch die Wort-Erzeugung eins zu eins unmöglich. Eben so unglüklich ist die Bestim-

stimmung §. 108. unter vn, wo der Verfasser zwen, quant und verwand unter eine Gattung bringt; denn man höre, „weil (§. 103.) „die Aspiranten blasen und hauchen, und Für„wörter und Theilwörtgen machen, so sey das „v gesellschaftliches Leben, Gesellschaft, Ver„wandschaft, Band, ingleichen so viel als wir, „beyde" — Wie? Wer? Was? tua verwandelte sich in twa, und nicht u in v oder umgekehrt. Es ist nichts! und das größte Gewissen dabey, wenn man seinem Volke, das schon gut denkt und spricht, eine so schaffungswidrige Denkungsart und Wortforschung nach blos eingebildeten Kräften des Buchstabens beybringen will. Und wenn gar keine alte Mundart in Schriften mehr aufbehalten wär, so muß der Denker sich doch aus den noch lebenden Mundarten der Bürger und Bauern den wahren Ursprung der Sprache blos nach dem Gedanken-Gange vorstellen können. Denn, was noch ein Glük für jeden Weltweisen bleibt, die Schaffung ist alle Morgen neu.

§. 5.

§. 5 Alle Wurzeln sind ganze Laute, als *hi*, woraus hie; *àt*, woraus ås, ist; *ha*, *ha*! wie man noch spricht, wenn etwas herauskömmt, das man nicht gewußt hat, von einem; ih, woraus ik, ich.

§. 6. Und also sind alle Wurzeln schon etwas zusammengesetztes, das heißt, sie sind aus Mit- und Selbstlaut zusammengesetzet.

§. 7. Kein Wort ist nach dem Gehöre gemacht, oder, welches eins ist, kein Schall drükt sich in Worten aus, weder Donner noch Wetter, weder Fall noch Krach, weder Geschrey noch Gesang, weder sprechen noch rufen, z. B. wenn mich einer ruft, so sagt er herauf! und wenn mich einer in Nieder-Sachsen rupt, so sagt er herup! Das ist die Kraft und die Bedeutung des ganzen Zeitwortes rufen, eine Wiederholung der Worte, womit der andre gerufen hat; wie der eine die Stimme hört 'rup! so sagt der andre, wenn er diese Begebenheit nennen will, he rupt.

† *Pata pata pan!* das muß man dabey schreiben oder singen, daß das der Trom-

mel-

melklang seyn soll. Spas ist das, wie bey trom, trom, trom, trom! aber kein Wort-Ursprung nach dem Klange.

§. 8. Alle Wörter sind nach einerley Gesez der Schaffung erfunden worden, oder die Sprache beruht auf ein und ebendemselben Schaffungs-Gesez.

† Die Folge wird lehren, daß das Auge den größten Theil an der Sprachwerdung habe.

§. 9. Nachdem nun eine Rede im eigentlichen oder uneigentlichen Verstande gebrauchet wird, nennt man das Wort oder die Redens-Art eine eigentliche oder uneigentliche, gemeine oder verblümte. Er red't verblümt, giebt's verblümt, red't uneigentlich, sagt man im gemeinen Leben schon für den zweyten Fall, als der Apfel am Baume, uneigentlich, der Apfel im Auge, mit einem Worte, der Aug-Apfel.

† Ob die Güte einer Sprache nach dem Maase der uneigentlichen Ausdrücke zu beurtheilen sey, das ist eine Frage, die da würdig ist, von Teutschen beantwortet zu werden.

†† Aus

†† Aus Mangel der Seelen-Lehre haben uns so wenig Griechen als Römer von Wortforschung lehren können. Denn die Erfahrungs-Seelenlehre ist nichts anders als der Sprachen Anfang.

††† Von dem großen Glük, daß unsre ersten Eltern so lange in der Sprach-Noth geblieben, und nicht eher mit andern Völkern vermengt worden sind, bis die Sprache völlig Wurzel geschlagen, einmal in einer eigenen Abhandlung.

§. 10. Alle Buchstaben in der Schrift sind blose Abkürzungen, oder, mit den Barbaren zu sprechen, Abbreviaturen, Laut-Theile in Gedanken und auf dem Pappiere; denn wenn der Schulmeister auf das a weißet, wie der Buchstab heiße, so spricht der A B C Schütze ah, er kan den Laut nicht theilen, er kan ihn nur geschwinder wie a aussprechen; er buchstabirt, indem er ansagt. Das ist es, was sich die Lehrer einer Buchstaben-Forschung nicht haben vorstellen können.

§. 11. Wie ein Saiten-Laut allezeit ganz ist, er mag schwach oder stark, kurz oder lang

seyn:

seyn: eben so ist es mit den Wort-Lauten beschaffen. Das Ganze ist eher als seine Theile, das heißt, erst ist ein ganzer Laut oder etwas zusammengeseztes in der Sprache, als hi, ät, är, is, und hernach sind einfache Zeichen oder eingebildete Theile eines Lautes, wie h, t, r, s, in der Schrift.

§. 12. Wir müssen uns also unser Empfindungs-Werkzeug wie etwas saitenartiges vorstellen. Denn wie die Schaffung einen ganzen Laut hervorbringt, und die Kunst nur davon abnimmt: so stellt sich der Denker blos durch die Absondrung Theile eines Ganzen oder Lauttheile vor, die in der Schrift mit Buchstaben zwar geschrieben, allein aber mit dem Munde nicht ausgesprochen werden können.

† Zum ewigen Andenken Fuldas Sprachforschung nach dreyerley Buchstaben, den sechs Mitlautern k, l, r, m, n, s, den Bläsern und Hauchern v, h, g, s, und den Selbstlautern a, o, e, u, und nach einer Auflösung der Buchstaben oder ihrer [Un] Schaffung mit Rüksicht auf die Werkzeuge, wodurch die Buchstaben ausgesprochen würden

den — nach Regenten: und Minister-Lauten *) — nach Mäzkens Schleifungs-Saz von den Buchstaben b, d, g, h, und wie die Sprachsätze alle heissen **), sollte man in Sachsen ein ganz anderes A B C aufstellen, wodurch junge Leute für dergleichen Irrlehren bewahret, und leicht bey dem Volks-Verstande erhalten werden können, auf die Weiße:

A, das ist, ah
B, das ist, be, beh ꝛc.
R, das ist, er
Z, das ist, ts, scharf ausgesprochen
u. s. fort.

Denn die Werkzeuge die brauchen eines Sprachforschers allerwenigste Sorge zu

*) Siehe das Wurzel-Wortbuch S. 61. f. zum Beweiß der Tabelle, die der Preißschrift über die zwey Haupt-Mundarten beygefügt worden ist, Mühlhaußen an der Ens 1776.

**) S. Dessen Abhandl. über die teutsche Sprachkunst, Bunzlau 1776. B. 1. S. 31 der Vorr.

zu seyn. Wie ein Tanzmeister bey seinem Lehrling schon grade und gelenke Füße zum Tanzen voraussezt, und nicht etwa seinem Unterrichte eine gründliche Knochen-Lehre vorausschikt: so kan jener bey seinen Zöglingen auch wol voraussetzen, daß wenn sie eine gute Aussprache bekommen wollen, sie auch von sich gute Werkzeuge dazu haben müssen, und was man zur Aussprache dies' oder jenen Lautes für Werkzeuge braucht, daran soll gar kein Mensch im Reden jemals denken.

§. 12. Ferner sind die Wörter ein- zwey- drey- oder viellautige, d. i., die aus ein, zwey, drey oder mehr Lauten bestehen, als Er hat ihm in der größten Noth jederzeit beygestanden.

§. 13. Ferner sind sie einfache oder zusammengesezte. Unter jenen versteht man, die untheilbar sind, wie ein, oder dafür gehalten werden, wie Mann: unter diesen, die aus mehr Wörtern zusammengesezt sind, wie Kriegs-Mann.

§. 14.

§. 14. Endlich sind die Wörter bieg- oder unbiegbare, die gebeugt, gebunden, oder nicht gebeugt und nicht gebunden werden können, als wie die ersten vier Red-Theile bieg- und die andern unbiegbar sind.

§. 15. Bey den biegbaren ist zu unterscheiden Zahl und Ichheit, Gleich- und Ungleichheit (numerus, persona, analogia, anomalia).

§. 16. Die Zahl ist zweyerley, die von einem und die von mehrern. Jene heißt die Ein- und diese die Mehrzahl, als der Kerl, die Kerl; ich lebe, wir leben.

a) Es giebt Wörter, die in Einzahl schon eine Mehrzahl anzeigen, als Gesellschaft, Versammlung, Heer, die man Gesamtwörter nennet.

b) Es giebt blos einzählige, wie jemand, und blos mehrzählige, wie Augenbraunen, durch den Gebrauch, sonst müssen sie alle nach einer gewissen Beugung der Mehrzahl gehen.

c) Ein Eigen-Name kan auch eine Mehrzahl haben, in so fern er mehrern gemein ist, als wenn man spricht Es fehlt nicht an Mäcenen.

d) Auch Dinge, wovon nur eins wirklich ist, können eine Mehrzahl bekommen, wenn ihre doppelte Erscheinung angezeiget, oder über ihre Vielheit gestritten wird, als wenn man zwey Sonnen gesehn haben will.

§. 17. Die Ichheit ist dreyerley, ich, du, er in Ein- und wir, ihr, sie in Mehrzahl. Jene wird die erste, diese die andre, und leztre die dritte genennet, als ich lebe, du lebest, er lebet, wir leben, ihr lebet, sie leben, den Namen der ersten zum Haupt-Namen oder zu einem Gemeinwort erhoben.

† Wir könnten ja einer jeden Person gar ihren eigenen Namen geben, und Ich- Du- Erheit sprechen, so biegsam ist unsre Muttersprache; allein es bleibt bey dem Alten, daß wir mit Auslassung des Nennwortes in der ersten, andern, dritten sprechen.

§. 18. Die Gleichheit ist, wenn ein Wort nach der gemeinen Beugung oder nur nach einer Beugung gehet, als der Kerl, die Kerl; ich sehe, ich habe gesehen.

§. 19. Ungleichheit ist, wenn ein Wort von der gemeinen Beugung abgehet, oder nach mehr als einer Beugung geht, als jemand, Gebfal jemanden; das Geschlecht, Mehrzahl die Geschlechter und die Geschlechte; ich preiße, ich habe gepreißt, und gepriesen.

§. 20. In Ansehung der Mundart wird ein Unterschied in Platt- und Hochsprache gemachet. Jene ist die erste, einfältige, woraus sich eine höhere, eine künstliche, eine neue gebildet hat, als

| Platt- | Hochsprache |
|---|---|
| a) in ältesten Zeiten. | auf dem Lande |
| Wu är han? | Wu es ar? auch noch |
| woraus durch eine Zusammenfließung des Neben- und Hülfsworts in der schwedischen Sprach | Wu es a? |
| | in der Stad |
| | Wo is, Wo ist er? |
| War. är han? | |

| Platt: | Hochsprache |
|---|---|
| b) in neuern | |
| Wu äs ha? auf d. Lande. | |
| Wo es he? in der Stad, | |
| ingleichen | auf dem Lande |
| then Man, the Fru, et Wif | der Man, de Frau, das Weib, auch |
| de Man, de Fru, dat Wif, | de Fra, de Frowe, |
| | in der Stad |
| auch de Fro | der Mann, die Frau, das Kind |

† Zufällig, weil in Niedersachsen allein noch platt gesprochen wird, versteht man unter Niedersächsisch und Platteutsch ein und ebendieselbe Mundart.

§. 18. Alle Hochteutsche haben anfänglich platt gesprochen; denn wie jedes Kind im Anfang, wenn ihm ſ, r, und andre Buchstaben noch zu schwer auszusprechen sind, platteutsch de, dat statt der, das noch spricht, so muß auch in der Kindheit der Sprache jedes teutsche Volk, weil die Schaffung sich immer gleich bleibet, nach seiner Art platt gesprochen haben.

† Die Oberteutschen haben in ihrer Sprache noch das meiste Platt, als die Schwaben

Ho dirsch nit g'sogt? I well gie, Hab ich dir's nicht gesagt? Ich will gehen — Ih statt Ich — platter kann's nicht im Paradiese der ersten Teutschen gewesen seyn.

§. 22. Den Unterschied einer Platt- und Hochsprache wird man durch alle Zungen der Völker finden. Als wie sich bey uns Teutschen das aus dat, hat aus hett, er aus he gebildet hat: eben so hatte sich bey den Römern *is* aus id, *habet* aus ha gebildet; ja die ganze italiänische Sprache ist nichts als die ehemalige plattlateinische, als hò, hebbi, woraus habeo, habui, jo woraus ego, un'huomo woraus homo, con woraus cum, nur daß sie durch eine Vermengung mit andern Völkern ganz ausgeartet ist.

† Wenn in Schwaben das gemeine Volk noch ho statt habe spricht, so heißt man es niedrig, aber wenn der vornehme Italiäner noch *hò*, *hà* statt habe, hat spricht, das lernt man in Teutschland, als wenn wir dadurch beschämet würden, und in der ganzen großen Welt auswendig.

§. 23. Ausser der hochteutschen und hochlateinischen Sprache wird nicht leicht eine Sprache auf dieser Welt mehr seyn, die sich völlig zur Hochsprache aus ihrer eigenen platten erhoben hätte. Die griechische ist voller Platt, ja die reine Wahrheit zu sagen, sie ist gröstentheils sitzend geblieben, ὁ ἡ τὸ, τὸν τὴν τὸ, der, die, das, den, die, das, τῷ τῇ τῷ, ᾧ ᾗ ᾧ, dem, der, dem, welchem, welcher, welchem, ingleichen οἱ αἱ τὰ, οἳ αἳ ἃ, die, welche? in Mehrzahl, ὁ λογος das Wort, Klagfal του λογου, durch den vierten Selbstlaut οἱ λογοι die Wörter, ingleichen ενταυθα, αὐτόθι, hier, dort, (drey Laute zu einem Zeigwörtgen?) was ist das anders als liebes Platt? Bey den Bauern verachten wir das ho, hi, dan, do, und bey den Griechen lesen wir's mit großer Achtung in Schriften. Ja was? die teutsche Sprache kan mit der lateinischen noch um den Rang streiten, welche von ihnen beyden am höchsten spreche.

§. 24. Nach einem blos örtlichen Unterschiede ist in Teutschland dreyerley Hochsprache,

die

die oberteutsche, thüringische und sächsische, oder Thüringen zu Ober-Sachsen gerechnet, zweyerley, die oberteutsche und die sächsische, oder, weil man von je her den Siz der hochteutschen Sprache in Meißen zu finden geglaubt, die meißnische, die sächsisch- oder meißnisch-thüringische in Verbindung.

§. 25. Den Ober-Teutschen gebührt die Ehre, daß sie in manchen Stücken eher aufgehöret haben, platt zu sprechen; denn man wird nicht leicht Beyspiele finden, wo sie noch wat, dat, he statt was, das, er gesprochen: allein die Sachsen haben sich durch ihr feines Platt, in Meissen zumal, und durch ihren feinen Geschmak, so bald sie angefangen hoch zu sprechen, über alle Hochteutsche in kurzen' empor geschwungen, daß man sie Hochteutsche vorzugsweiße genennet, und dreyerley Mundarten, die hochteutsche, oberteutsche, und niedersächsische, ohne daß die Sachsen es verlanget, auswärts, jedoch zu ihrer wahren Ehre, angenommen hat.

† Wie die Thüringer in alten Zeiten rauh und vollmündig gesprochen haben, hieraus

ist am ersten die Hochsprache der Sachsen begreiflich. Denn wenn der gemeine Mann z. B. sprach Ech hua dich au gerueft, das Maul recht voll genommen, so blieb dem Vornehmen nichts übrig, als mit Auswerfungen fein zu sprechen Ich habe dich auch gerufen; aus Jk hebbe di ok ropen hingegen oder wol gar gerôpen, wenn das Platte einmal so veste sizt, ist die Verändrung in habe und auch gerufen beynahe unmöglich. Wie denn Herr Adelung in seinem grammatischkritischen Wörterbuche, wie es genennet wird, ausdrüklich bekräftigt, die heutige obersächsische Mundart (S. 9. der Vorr.) sey allem Ansehn nach eine Tochter der fränkisch und thüringischen.

§. 26. Also in Ober= und Nieder= Süd= und Nord= Teutschland die Erd=Eintheilung gemacht, sind zwey Haupt=Mundarten in Teutschland, die oberteutsche und südliche, oder die niederteutsche und nördliche, welche vom vornehmsten Theile insgemein

mein die sächsische genennet wird. Keine hat die andre hervorgebracht, sondern es hat sich jede aus ihrer ehemaligen Plattsprache gebildet, als

| oberteutsche Mundart | sächsisch-thüringische. |
| --- | --- |
| I ho di lïaf, liff | Ik hebb di laif |
| I hon, I haun di lif | Eg hua, Eg ha |
| woraus | Eg habbe di lief |
| Ich hap dich lip | woraus |
| (das p ist gar nicht zu erweichen) | Ich habe dich lieb |
| ingleichen | |
| Du host mi net antwortn | Du hest mi nech antword |
| woraus | woraus |
| Du hast mir nit geantwort. | Du hast mir nicht geantwortet. |

† Hr. Nast läugnet sein Daseyn (Th. I. S. 36. des teut. Sprachf.), es gäbe gar kein Ober-Teutschland, noch viel weniger eine oberteutsche Sprache, wir nennten sie nur stolz auf unsre Sprache so. Nun urtheile ein jeder selbst — Theilen wir uns nicht, von Morgen gegen Abend

Teutsch-

Teutschland im Durchschnitt betrachtet, in die Süd- Oest- und Nord-Westlichen Teutschen? Liegen nicht die Schwaben, Bayern und Oesterreicher drüben auf ihrer Hälfte ganz oben? Darum, weil ihre Länder die obersten der Laage nach sind, und nicht, weil sie schlechter Teutsch sprächen, nennen wir sie Ober-Teutsche; und in dem Verstande werden die Ober-Teutschen auch dann noch Ober-Teutsche heißen, wenn sie hoch, wie die Sachsen sprechen. Nur um mit alber um sich werfen zu können, läugnet er (Th. 2. S. 3. der Vorr.) eben nicht gar zu bescheiden den Augenschein. Aber wie von Anbeginn der Welt *) eine Verschiedenheit der Geschlechte, Sprachen und Länder gewesen ist, obgleich noch alle Welt einerley Zungen und Sprache gehabt, so werden auch die Völker unter sich schon in Süd-Osten wie hüben in Nordwesten, geschweige jene von uns der Sprache nach unterschieden seyn und bleiben.

†† Durch

*) 1. Mos. X. 31. XI. 1.

†† Durch den ehemaligen schriftlichen Umgang mit Ober-Teutschen haben sich zwar in sächsischen Schriften oberteutsche Wörter eingeschlichen gehabt; allein die Sprache hat sie als unnöthige und schlechte wieder ausgeworfen, und steht nun in Sachsen und Thüringen wie eine Mauer.

§. 27. Bezüglich ist **Einfalt** und **Kunst der Sprache** nach ihren Stufen, und **Alt-** und **Neusprache** nach ihrem Alter, als **Lenz** woraus Glanz, **Wonne** wofür blos Lust; welche Eintheilungen mit jeder Mundart verbunden werden können. Als im platteutschen war das schon Kunst und Neusprache, wenn man de statt den durch die Abschneidung, oder is statt **it** durch die Verwandlung sprach.

† Hierbey ist zu merken, daß man die Schaffung, welche immer vorwärts geht, und die Kunst sich ja nicht wie Arten eines Hauptes (generis) in der Hochwissenschaft neben einander, sondern wie Mutter und Tochter, oder, wie eins, wie die schöne Schaffung einbilden müsse.

†† Das

†† Das ist keine Neusprache, wenn ich zum ersten Male Kunstwörter auf teutsch gegeben. Denn wie ich jezt Ein- und Mehrzahl statt numerus singularis und pluralis gesprochen, eben so gut hätten sie in ältesten Zeiten schon, wie sich t noch nicht einmal in s verwandelt gehabt, Oental, Mehr oder Mehtal sprechen können, aber noch jezt übersetzen sie einzelne Zahl, mehrere Zahl, und beschimpfen unsre Sprache, als wenn sie sich gar zu den Wissenschaften nicht schicke. Mehrere Beyspiele, wie eigener Name, Rede-Theil, Abändrung, sind unangenehm, statt Eigen-Name, Red-Theil, Beugung.

§. 28. Die Sprache des Volks ist zweyerley, die gemeine und die vornehme, das ist, die des gemeinen Volks und die der Vornehmen, oder wie die gemeinen Leute sprechen, und wie sich die Vornehmen im Sprechen von ihnen unterschieden haben. Wenn die gemeinen Leute z. B. gesprochen Wu? oder Wuhen? so unterschieden sich die Vornehmen, und

sprachen

sprachen Wo? oder wohin? Die Sprache der Menschen in offnen Oertern mit Zäunen umgeben hat eine höhere unter denen hervorgebracht, die sich, um sie zu beschützen, auf die Berge — in eine Burg mit Mauern begaben. Daher die Sprache der Bauern und der Bürger. Wie sie auf dem Lande sprechen, so, nur etwas besser, sprechen sie vor den Thoren einer Stad und in den Vorstädden, ja wol die gemeinsten Leute in der Stad auch noch, dies kan bey zusammengebliebenen Völkern nicht fehlen. Er spricht bäurisch, sagt man, oder stadmäßig, wie ein Bürger oder Bauer.

§. 29. Es giebt also zweyerley Rede, eine Gemein und eine Hochrede, eine gemeine, wie man im gemeinen Leben spricht, und eine hohe, höhere, wie man sich vom gemeinen entfernt. Z. B. ich denke mir: Carl der Große, wie er die Hunnen überwunden hatte, breitete seine Herrschaft so und so weit aus, und spreche nun: Die Hunnen überwunden breitete er seine Herrschaft nach einem sechsjährigen Kriege

bis an den Raabflus in Ungarn aus, das ist Gemein- und Hochrede vergleichlich.

† Cicero macht die nämliche Eintheilung, Buch 1. Abschnitt 37. von Pflichten, wenn er saget, die Rede sey zweyerley, eine starke (wobey man sich angreift, das war die öffentliche) und eine gemeine; aber die Erklährung ist zu enge, wenn er hinzufüget, jene müsse in Streitigkeiten vor Gericht, vor Versammlungen, und vor dem Rath, diese aber in' Umgange, im Gespräch und in Gesellschaft guter Freunde, auch wol bey Gastmahlen gebrauchet werden. Denn wo kämen denn die Aerzte und Weltweisen überhaupt hin, die auch von ihren Sachen hoch, stark und doch nicht öffentlich reden? Sermo publicus konnte man nach römischer Mundart nicht wol sagen, also mußte es nach seinem Begriffe heißen: altera (oratio) est contentionis, altera sermonis, um Einheit herauszukriegen.

§. 30. Die Schrift-Sprache ist nichts anders als die Hochsprache in Schriften, wozu glüklicher Weiße die Druk-Schrift im J. 1440 erfunden worden ist.

Vom

# Von Nennwort überhaupt

§. 1.

Im weitläuftigen Verstande ist jedes Wort ein Name, ein Nennwort, womit man etwas nennet, also auch das Zeig- oder Fürwörtgen der, die das, ein, eine, ein, womit man vor Erfindung der Nennwörter blos auf die Sache gedeutet, die man nicht nennen konnte; im engern werden unter einem Nennworte Haupt- Nenn- und Beywort (substantivum und adjectivum) begriffen, wie Nenn- und Zeitwort einander entgegenstehen; und im engsten versteht man nur Haupt-Nennwort darunter, wie es hier durch den ganzen fünften Abschnitt von Beugung eines Nennwortes genommen wird.

§. 2. Bey einem Nennworte (wie es im engern Verstande genommen wird) sind die wesentlichen und zufälligen Eigenschaften zu bemerken:

1. Beschaffenheit
2. Bewegung
3. Vergleichung
4. Geschlecht
5. Beugung
6. Fall
7. Art
8. Bildung

(qualitas, motio, comparatio, genus, declinatio, casus, species, forma)

## Abschnitt I.

# Von Beschaffenheit eines Nennwortes

§. 1.

Das Nennwort ist zweyerley, ein **Haupt-Nenn** und ein **Beywort**. Haupt-Nennwort ist, welchem ein anders beygelegt werden kan, und heißt **Nennwort insbesondre** oder **vorzugsweiße**, als der Baum, die Erde, das Laub: Beywort ist, welches jenem beygeleget wird, als groß oder klein.

§. 2.

§. 2. Das Beywort ist einer Endung nach der Altsprache und dreyer Endungen nach der Neusprache, als der Baum ist hoch, die Erde ist schwarz, das Laub ist frisch, ein hoher Baum, schwarze Erde, frisches Laub.

§. 3. Das Nennwort ist entweder ein eigenes (proprium) das einem Manne, Orte oder andern Dinge eigen ist, wie Gellert, Leipzig, die Pleiße, oder ein allgemeines (appellativum) das mehr Dingen einer Art gemein ist, wie Mann oder Mensch, die Stad, der Fluß; es ist, mit andern Worten, ein einzel oder ein gemeinheitiges.

§. 4. Hernach ist das Beywort ein vergleich oder unvergleichliches (comparabile oder incomparabile) das ist, eins, das sich durch Höhen (gradus) vergleichen läßt, als groß, größer, größter, oder das sich nicht vergleichen läßt, als erinnerlich, eingedenk, alles.

## Abschnitt 2.

# Von Bewegung eines Nennwortes

§. 1.

Die Bewegung eines Nennwortes überhaupt ist, wenn man seine Endung nach dem Geschlechte verändert, als der, die, das.

§. 2. Die Bewegung eines Haupt-Nennwortes ist, wie man Männlich in Weiblich verändert, Hirte, Hirtin, Jäger, Jägerin.

§. 3. Die weibliche Endung eines Haupt-Nennwortes ist in oder e, als

a) auf in

| | |
|---|---|
| Hirte | Hirtin |
| Hund | Hündin |
| Jäger | Jägerin |
| Taube | Täubin |

woraus Taubert.

Volks-

## Volks-Namen

| | |
|---|---|
| Thüringer | Thüringerin |
| Erfurter | Erfurterin |
| Sachse | Sachsin |
| Leipziger | Leipzigerin |
| Meißner | Meißnerin |

nach fremden Endungen

| | |
|---|---|
| Gothaner | Gothanerin |
| Weimeraner | Weimeranerin |

b) auf e

| | | |
|---|---|---|
| Huhn | Hahn | Henne |
| Pfau | Pfauenhahn | Pfauhenne |
| Ente | Entrich | Ente |

nicht auf e

| | | |
|---|---|---|
| Gans | Gansert | Gans |

## Weiber-Vornamen

nach fremden Endungen

auf e

| | |
|---|---|
| Christina | Christine |
| Wilhelmina | Wilhelmine |

nicht auf e

| | |
|---|---|
| Ursula | Ursel |

Volks-Namen

| | |
|---|---|
| Teutscher | Teutsche |
| Hallischer | Hallische |
| Gothaischer | Gothaische |
| Weimarischer | Weimarische |

† Es giebt auch Haupt-Nennwörter, die in der Bewegung Ueberfließende (abundantia) sind, als Beklagte, Beklagtin.

§. 4. Wie aber nicht immer Bewegungen gemacht werden, so muß man sich nach dem Gebrauche der Sprache richten;

einmal

wenn das weibliche seinen eigenen Namen bekömmt, als bey Menschen, Mann, Frau, Sohn, Tochter, beym Vieh, Pferd, Hengst, Stute; Rind, Ochse, Kuh; und wol geschlechtslos wird, als Schaaf, der Bok, Schäaf-Bok (Hämmel) das Schaaf;

hernach

wenn sein Geschlechts-Name dazugesetzet wird, als der Bauer, die Bauers-Frau, nicht die Bäurin; bey Vögeln, das Männgen, der

Hahn,

Hahn, das Weibgen, die Sicke; bey Pfauen, Auerhähnern, Rebhühnern, der Hahn, die Henne, auch in der Zusammensetzung, Pfauenhahn, Pfauhenne, u. s. f.

Die Fortsetzung folgt von Bewegung der Beywörter, von Vergleichung, von Geschlecht Abschnitt 3. 4. zugleich mit den Bey- und Fürwörtern.

---

## Abschnitt 5.

# Von Beugung eines Nennwortes.

### §. 1.

Beugung im weitläuftigen Verstande ist, wie alle Nennwörter vergleichlich durch Fälle, Zahlen, Geschlechte, Höhen, Weißen, Zeiten und Ichheiten (casus, numeros, genera, gradus, modos, tempora, personas) verän-

dert werden; im engern, wie Haupt= Nenn= und Beywörter; im engsten, wie allein die Haupt=Neunwörter durch gewisse Fälle, Zahlen und Geschlechte mit und ohne Gliedgen verändert werden, als der Theil, Theil eins von Wortforschung.

§. 2. Fälle sind sechs, als

| | |
|---|---|
| Nenn= | Klag= |
| Beug= | Ruf= |
| Geb= | Nehm= |

Fall

oder auslassungsweiße Nenn, Beug rc.

(nominativus, genitivus, dativus, accusativus, vocativus, ablativus)

zur Abkürzung N. B. G. K. R. Nm. oder Nf. und so fort statt Nenn, Nennfal geschrieben.

† Die Beugung eigentlich genommen, sind nur so viele Fälle, als das Nennwort verschiedne Endungen bekömmt, als Kerl, Kerls, Mz. Kerln; der, dem, den, du, Mz. die u. s. f.

†† Sonst,

†† Sonst, wenn man Gemein= und Hochrede unterscheidet, sind fünf Fälle der Gemeinrede als N. G. K. R. Nm. und noch einer zur Hochrede, als nämlich V., welchen die Pri= scianer aus oben (Vorh. 18.) angeführten Gründen ganz irrig den Zeugfal genen= net haben, (genitivum).

§. 3. Die Fälle sind entweder Richt= oder Gegenfälle (casus recti oder obliqui). Richt= fälle sind Nenn= und Ruf=, die gleich zu auf die Sache gerichtet, und Gegenfälle heißen die übrigen, weil sie jenen entgegenstehn, alle.

§. 4. Man unterscheidet Ein= und Mehrzahl, das ist (§. 16. von Wortforsch.) die Zahl von einem und die von mehrern, Ez. Mz. in der Abkürzung.

† Ob nun gleich das Gliedgen sich mit den Nennwörtern erst ausgebildet hat, so kann es doch nun, da die Beugung ihre höchste Vollkommenheit erreichet, füglich durch alle seine Fälle vorangeschikt werden.

§. 5. Das Gliedgen ist entweder ein Bestimmungs= oder ein Einheits= Gliedgen (articulus definitus oder unitatis).

Das Bestimmungs-Gliedgen ist

| Ez. | | | | platt | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| N. | der | die | das | N. | de | de (dei) | dat |
| B. | des | der | des | B. | wie im Nm. | | |
| G. | dem | der | dem | G. | den | de | den |
| K. | den | die | das | K. | den | de (dei) | dat |
| R. | du! | | | R. | du! | | |
| Nm. | von dem | v. der | v. dem | Nm. | von den | v. de | v. den |
| Mz. | | | | | | | |
| N. | die | | | N. | di | | |
| B. | der | | | B. | wie Nm. | | |
| G. | den | | | G. | den | | |
| K. | die | | | K. | di | | |
| R. | ihr! | | | R. | gi | | |
| Nm. | von den | | | Nm. | von den (von di) | | |

altplatt

Ez.

N. then the et
B. wie Nm.
G.
K. } wie N.
R. tu oder u angehängt
Nm. af then

Mz.

N. das Gliedgen nachgesezt (§. 7.)
B. wie Nm.
G. then
K. wie N.
R. i
Nm. af (das Gliedgen nach)

Das

Das Einheits-Gliedgen

| hochdeutsch | | | | platt | |
|---|---|---|---|---|---|
| N. ein eine ein | | | N. | en | |
| B. eines einer eines | | | B. | wie Nm. | |
| G. einem einer einem | | | G. | wie N. | |
| K. einen eine ein | | | K. | wie N. | |
| R. fehlt | | | R. | fehlt | |
| Nm. von einem v. einer v. einem | | | Nm. | von en | |

altplatt

| | |
|---|---|
| N. | en |
| B. | wie Nm. |
| G. | wie N. |
| K. | wie N. |
| R. | fehlt |
| Nm. | af en |

§. 6. Ferner ist das Gliedgen entweder ein vor- oder ein nachgesetztes, als der Kerl, von dem Kerl, Friedrich (ein Manns-Vor- und Zunahme) von Friedrichen, ingleichen Christine (ein Weiber-Vornahme) von Christinen; altplatt then Mann, Rf. Mannen! Mz. Männern im R. u. Bf., wie unsre Väter alle erst haben beugen müssen, und jezt noch die Beugung der Dänen und Schweden ist, nur mit einigem Unterschiede.

§. 7.

§. 7. Ferner sind die Fälle eines Nennwortes sich gleich, als der Garten, von dem Garten, oder die Richtfälle haben sich von den Gegenfällen unterschieden, als der Herr, von dem Herrn. Im ersten Falle werden die Nennwörter gleichlautige (parisyllaba) und im andern ungleichlautige (imparisyllaba) genennet.

§. 8. Es ist gar kein Zweifel, wie jedem Falle ein Gliedgen vorgesezt werden kan, daß auch dem Ruffal eins, und zwar wol eher noch, vorgehn könne. Du Bruder! Du Schwester! hört man noch täglich, und wenn einer den andern nicht nennen kan oder will, so ruft er Hör du! welches eben so gut ein Andeuten ist, als wenn man Da der! spricht, und die Beugung Du in der zweyten Ichheit (§. 16. von Wortforsch.) ist nichts als ein andrer Gebrauch desselben.

§. 9. Die Teutschen (in Norden) haben **Vier Beugungen:**

die Erste hat im Nennfal der Mehrzahl l, als der Kerl, die Kerl;

die

die Zweyte hat im Nennfal der Mehrzahl r, als der Reiter, die Reiter;

die Dritte hat im Nennfal der Mehrzahl n, als der Degen, die Degen.

die Vierte hat im Nennfal der Mehrzahl e, als das Pferd, die Pferde *).

§. 10. Da nun die Ober Teutschen die vierte Beugung gar nicht, und nur einige Landschaften die dritte haben, so liegt am Tage, daß sie noch so viel Beugungen zu viel haben, als die Wörter ohne n und e in Mehrzahl sich verschieden endigen, als auf g, der Wage, die Wage (denn das e oder halbe en kan gar nicht gerechnet werden) auf r, das Thor, die Thor, in Schwaben auf ii, das Schwei, di Schweii, auf äu, die Sau, die Säu, statt das Schwein, die Schweine, die Sau, die Sauen u. s. m.

† Ulfilas sah sich genöthigt, aus eben dem Grunde auf dreysig Beugungen zu machen.

§. 11.

*) Ausländer brauchen sich nicht so mit der Aussprache zu beschweren, sie können, wie wir auch, Ferd, Ferde sprechen, nur recht mit dem Pf geschrieben.

§. 11. Die Beugung eines Haupt-Nennwortes geschieht auf verschiedene Weiße: entweder daß ihm blos ein Gliedgen vorgesezt wird, als der Kerl, die Kerl, oder daß ihm durch eine andre Endung oder mit Verändrung des Selbstlauts ein anderer Laut gegeben wird, als das Feld Mz. Felder, Garten Mz. Gärten, oder daß beydes, Vorsetzung und Verändrung, geschieht, als der Hof Mz. die Höfe — oder auch das Gliedgen nachgesetzet, wie von Manns-Namen und auch von Weiber Vornamen sich oben im sechsten Gesäzgen die schönsten Beyspiele darbieten.

§. 12. Das Kennzeichen einer jeden Beugung ist, wie die Richtfälle der Mehrzahl sich endigen, l r n e oder el er en e nach der Neusprache gebogen — was es gewesen ist, wie die Gemeinsprache des teutschen Volkes sich noch nicht bis zum Beugfal eines Nennwortes erhoben hatte, oder es, noch keinen sechsten Fall gegeben, auch nur fünf Fälle der Gemeinrede waren — und was es noch ist, da wir stundenlang Gespräche ohne Beugfal führen, und die Platt-Teut-

schen

schen wie unsere Väter, gar keinen Beugfal haben. Wir sprechen alle z. B. Es ist ein Sohn von ihm, nicht Es ist dessen Sohn; wir sprechen auch nicht dessen Sohn ist, sondern der Sohn ist, sein Sohn ist älter; und man darf sich nicht einbilden, daß sie in Rom und Athen höher gesprochen, und in der Gemeinrede so mit Beugfällen um sich geworfen hätten; das kan und soll auch nicht seyn — doch davon anderswo.

§. 13. **Geb = und Nehmfal der Mehrzahl** nehmen ein n an, und der Nehmfal hat allezeit die Vorsetzung bey sich, als den Kerln, Reitern, von den Kerln, von den Reitern, ingleichen Herren, Leuten. Das ist gar keine Ausnahme, wenn in der Beugung auf n die n = Annehmung bis auf ein Paar einlautige wegfällt, als die Namen, den Namen; en an en wär' unnöthig und gar nicht schiklich.

§. 14. **Beugfal der Einzahl** ist s, es mag nun stehn oder ausgelassen seyn, durch alle Beugungen von biegbaren Wörtern, d. i., von männlich und geschlechtlosen, als des Landes, des Fürsten und Herrn.

§. 15.

§. 15. Nicht und Beugfal der Mehrzahl kommen überein, als die Kerl, der Kerl, die Reiter, der Reiter, die Wagen, der Wagen, die Leute, der Leute.

§. 16. Anfänglich sind beyde Zahlen gleich gewesen, als de Kerl, de Garten, hernach haben unsre Väter den Nennwörtern auf l r n in der Mehrzahl ein s angehängt, welcher Mitlaut gleich (Vorh. 15) in der Schaffung lag, daß indem sie z. B. sagen wollten so Kerl (die so) ſ von so übergegangen, die Mehrzahl Kerls nothwendig und gar nicht durch ein plumpes Ungefähr herausgekommen ist, wenn gleich nach der Rechtschreibung das lange ſ als Endbuchstab nicht bestehen können; endlich haben sich die Selbstlaute der Wörter auch noch guten Theils in Doppellaute verwandelt, als de Garten, de Gärten, und zulezt kam die große Verändrung, daß man, das s in der Mehrzahl wieder abgeleget, vielen Nennwörtern entweder ein r oder ein n oder ein e angehänget, als das Feld, die Felder, der Fürst die Fürsten, der Hof, die Höfe,

wodurch Einheit herausgekommen, und die eigentliche Zahl der Beugungen bestimmt worden ist.

§. 17. Die Thüringer sind die ersten gewesen, welche das garstige s wieder abgeleget, als eben diejenigen, welche in Norden am ersten aufgehöret haben, platt zu sprechen. Unterdessen gieng der Fall s nicht ganz verloren, denn wie sie, zur Hochsprache gestimmt, eines sechsten Falles nöthig hatten, erhoben sie den Nennfal der Mehrzahl zum Beugfal der Einzahl, so daß man glauben sollte, die Nennwörter hätten von sich im Beugfal s, oder das s wäre vom Gliedgen übergegangen, wie man beugt der Kerl, des Kerls, wovon einmal in eigenen Abhandlungen.

§. 18. Nun sind die Zeichen der Mehrzahl folgende. Entweder wird sie blos durch das Gliedgen angezeiget, als der Sommer, die Sommer, der Stengel, die Stengel, oder wir verändern den Selbstlaut, als Apfel, Aepfel, oder wir hängen noch einen Buchstab r, n, oder e an, als das Feld, die Felder, die Blume,

die Blumen, die Frucht, die Früchte, oder wir lassen es aus dem Zusammenhange der Mehrzahl eines Zeit- oder Beyworts, oder aus beyden erkennen, z. B. Es sind Blumen-Stengel, die schönen Stengel! Es sind viele Stengel abgebrochen.

§. 19. Den Haupt-Unterschied der Beugung machen Wörter von dreyerley Art, erstlich unveränderliche in der Mehrzahl; zweytens veränderliche und doch unveränderte; und drittens veränderliche, als welche die e, i oder einen Doppellaut zum Selbstlaut haben, und sich also nicht verändern können, wie Herr, die Herren, Fürst, die Fürsten; welche, die sich verändern könnten, und doch nicht verändern, wie Graf, die Grafen, und welche, die sich verändern, d. i., die ihren Selbstlaut in der Mehrzahl verändern, wie Garten, die Gärten.

§. 20. Ein zweyter Unterschied liegt in der Biegbarkeit. Nur diejenigen Wörter, welche im Beugfal der Einzahl s haben, verdienen bey uns biegbare genennt zu werden, das s mag stehn oder ausgelassen seyn, als der Kerl, des Kerls, ein Herr, eines Herrn: alle

übrige

übrige sind **unbiegbare der Einzahl**, als die Ehre, der Ehre.

§. 21. Einen dritten Unterschied macht das **Geschlecht**, wie Nennwörter männlich oder weiblichen Geschlechts oder geschlechtlos sind, als der Mann, die Frau, das Kind: es giebt auch welche, die **gemeinen Geschlechts** oder **zweyschlichtig** sind, als Thal, ein männlich und geschlechtloses; nicht leicht wird man aber eins hören, das jeglichen Geschlechts oder dreyschlichtig wär bey ein und eben demselben Volke, sonst könnte man Drangsal hieher rechnen, welches bey uns weiblich und geschlechtlos, und auch wol männlich bey andern ist. Da nun die biegbaren entweder männliche oder geschlechtlose oder gemeine sind, so werden jene die biegbaren und männlichen, kunstmäßig **biegbar-männliche**, die andern **biegbar-geschlechtlose**, und diese **biegbar-gemeine** genennet. Alle unbiegbare sind weibliche oder **unbiegbar-weibliche**, als die Mutter, der Mutter, die Tochter, der Tochter.

§. 22. Den vierten Unterschied macht **Einfalt und Kunst**, wie sie die Nennwörter im

im Schaffungs-Stande erst haben nur so einfältig hin gebeuget, als Garten durch alle Fälle der Gemeinrede (§. 2. ††) in Ein- und Mehrzahl; und wie sie hernach durch die Redbilder (Figuren) einer Abschneidung, Verändrung und Anhängung besonders, ihren größern Bedürfnißen im Beugen abgeholfen. Jenes wird die alte nach der Einfalt, und dieses die neue nach der Kunst genennet.

§. 23. Die Abschneidung (apocope) ist, wie sie Nennwörtern auf en durch alle Fälle oder nur in einigen Fällen den Endbuchstab oder Endlaut gleichsam abgeschnitten haben, als a) durch alle Fälle der Einzahl die Lippe Mz. noch die Lippen; blos in Richtfällen der Löwe, Name; in N. R. K. en, und in G. Nm. blos n abgeschnitten, als das Thier, dem Thiere, das Thier, Thier! von dem Thiere Mz. vor Alters die Thieren, wie man Beyspiele in dem Vocabulario Teutonico findet, und also auch in Einzahl Thieren ursprünglich, wie Meer, Heer; ingleichen der Kopf, dem Kopfe, den Kopf, Kopf! von dem Kopfe, Mz.

platt

platt di Koppen, wie noch in Holland gebeuget wird; der Mann, Mond, Mz. vor Alters Monnen, Monden; b) in N. R. K., als die Bäume, den Bäumen, die Bäume, Bäume! von den Bäumen, ingleichen die Beere, den Beeren, die Beere, Beere! von den Beeren, platt di Beeren, woher, und nicht etwa durch eine Anhängung, unsre vierte Beugung im Grunde entstanden ist.

§. 24. Die **Verändrung** (anthitesis, antistaechon *) ist geschehen, wie sie in der Mehrzahl besonders, den Endbuchstab und auch wol noch den Selbstlaut mancher Nennwörter verändert haben; wodurch die Beugung auf r einen neuen Zuwachs von Wörtern nicht auf r bekam, die wir noch bis auf den heutigen Tag in der Mehrzahl blos nachahmen, als der Mann, von dem Manne, Mz. die Männer, von den Männern; ingleichen das Korn, die Körner, der Wurm, die Würmer, das Horn, die Hörner.



*) Wie eins fürs andre, ein Buchstab für den andern gesezt wird.

Erst beugten sie im Alterthum then Mannen in Ein- und Mehrzahl; hernach, en abgeschnitten, then Mann, af den Mannen, Mz. Mannen, mit ungleichen Nennfällen; nachhin ein Theil Mannes, Manns, n in s, der gröste Theil aber Männern, n in r verwandelt, und n dazu noch angehängt, weil sie mit Vorsetzung des Gliedgens gleich n auf der Zunge hatten, und sich die Anhängung nicht abgewöhnen konnten, mit Verändrung im Selbstlaut Unsre Väter schnitten das n wieder ab, daß wir nun Männer statt Männern sprechen.

§. 25. Eine Anhängung (paragoge oder proparalepsis *) ist, wie am Ende eines Wortes ein Buchstab oder ein Laut angehänget wird, als der Kerl, des Kerls.

† Das sind die fürnehmsten Wortforschungs-Bilder, nicht blose Rechtschreibungs-Bilder, wie sie die Priscianer, die so klug seyn wollen, erklähren, und zu dem Ende ihre Sprachlehre damit beschließen.

§. 26.

*) Lateinisch adductio, assumtio.

§. 26. Ich würde schwerlich Glauben finden, wenn nicht die Holländer und Schweden meine Fürsprecher wären. Jene beugen noch immer *de Man* und *den Man* Mz. *de Mannen* und *de Mans*; diese then Mann Mz. Männern. Siehe Matthias Kramers holländische Sprachkunst, wo S. 25. bekräftigt wird, zuweilen spreche man im Nennfal *den Man* anstatt *de Man*, doch sey das nicht durchgängig gebräuchlich, und streite [hier sieht man, daß der Verfasser keinen Unterschied der Alt- und Neusprache zu machen weis] wider die Analogie. Aber wie der Verfasser überhaupt seiner Sache hier gar nicht gewiß ist, macht er über die Anmerkung noch eine andre, wenn ein Nennwort, ein männliches Nennwort, mit einem Selbstlaut anfange, brauchten die Dichter zuweilen *den* anstatt *de*, als den Hemel, den Engel, den Abt, den Oorlog, den Apel, doch steh' es nicht schön —

Das kömmt von dem tief tief eingewurzelten Vorurtheile, *de* müsse doch eher als *den* einfach eher als zusammengesezt seyn; denn nach

des Verfassers Vorstellung Anmerk. 2. S. 26. wär die Altsprache, der sich die Dichter bedienet, blos eine Dichter-Freyheit oder gar Frechheit.

§. 27. Den fünften und lezten Unterschied macht die Beugung in Ober-Teutschland und in Sachsen. Jene ist von dieser durch alle Sprachbilder unterschieden, die bey einem Nennworte oder Gliedgen, wie man das Zeigwörtgen genennet, vorkommen können, als

a) durch die Abschneidung

| in OTeutschland | in Sachsen |
|---|---|
| der Dege Mz. di Dege | der Degen, die Degen |
| der Nam Mz. di Name | der Name, (in Richtf. blos) die Namen |

b) durch die Nicht-Anhängung

| | |
|---|---|
| das Korn, dem Korn ꝛc. | das Korn, dem Korne |

ingleichen das Ey, Kleid

c) durch die Verändrung

| | |
|---|---|
| der Wage, der Balke | der Wagen, der Balken |
| di Wäge, di Bälke | die Wagen, die Balken |
| ingl. Köste, Grösche | Kosten, Groschen |

oder

| in OTeutschland | in Sachsen |
|---|---|
| oder Nichtverändrung | |
| Madl! | Mädgen |

† Gluk spricht man noch in der Schweiz statt Glük.

d) durch die Endung der verkleinerten

| | |
|---|---|
| Sönlein, Sönla | Söhngen |

e) durch das Geschlecht

| | |
|---|---|
| Das Ort u. der Ort * | der Ort ohne Unterschied |
| das Klafter | die Klafter |
| der Dotter | die Dotter |

* T. Sprachk. I. 20.

f) durch die Beugung

| | |
|---|---|
| das Beil, die Beiler nach der 2. | das Beil, die Beile nach der 4. |

ingl. das Bein *, Bette

* das. S. 38.

g) durch Beugung und Geschlecht zugleich

| | |
|---|---|
| das Klafter, di Klafter | die Klafter, die Klaftern |

und so der Dotter, der Holder.

Wenn sie in Sachsen das Wort ganz gelassen, machen sie in Ober-Teutschland eine Abschneidung, und wenn jene einen Buchstab abschneiden, nehmen diese einen ganzen Laut, welches alles von ihrer ehemaligen Plattsprache

oder der schlechten Beugung des Gliedgens herkömmt, als 'n Man durch die Abnehmung (aphaeresin) statt an Mann, woraus än, ain, ein Mann, ingleichen d'Nam statt then Namen, woraus bey uns in Richtfällen blos der Name.

§. 28. Da sich nun die Ober-Teutschen durch einen verjährten Mißbrauch der Sprachbilder so wesentlich von den Sachsen und Thüringern, besonders durch eine bald unnöthige bald zu starke Abschneidung unterschieden haben, so wird der Unterschied auch bleiben, so lange Teutsche auf diesem Erd-Theile sind, durch alle Städde *) Ober-Teutschlands. Das Volk, von welchem nur die Rede seyn kan, ist nicht schuldig, auch nicht im Stande, eine andre Sprache anzunehmen. Denn wie durch die Abnehmung vom Einheits-Gliedgen und durch die Abschneidung von Nennwort und Bestimmungs-Gliedgen das urstößliche en verloren gegangen, welches, sich den Nennwörtern angehängt, dieselben zweylau-

*) So spricht man in Thüringen nicht Städe, welches platt und viel zu unkräftig für eine Mehrzahl ist, s. Stad unter den veränderl. Beug. 4.

lautigt gemacht, daß, wie man den Endbuchstab n abgeschnitten, mehr Wohllaut im Beugen, als **then Freden, de Frede, der Fried** herausgekommen ist: so müsten sie in Ober-Teutschland entweder ihre Zuflucht zu andern Sprachbildern, besonders der Anhängung, nehmen, daß sie statt der Frid, d'Frid auch **Friede** nachsprächen — oder die Schaffung müste ein Wunder thun, und ihnen das alte Gliedgen **then, en** wiedergeben, daß sie im Beugen mit nördlicher Feinheit nicht wieder den ganzen Laut, sondern nur den End-Buchstab von Wörtern, an welche sich das Gliedgen angehänget, abschneiden lernten. Nun aber das lezte nicht geschehen, weil sie auch ihren ganzen Sinn ablegen, und nicht so hui, wie vorher, mit der Abkürzung seyn müsten, bleibt ausser einem blos möglichen Falle der Völker-Vermengung in dies' oder jenem Lande nichts übrig, als Nachahmung und Kunst, welcher sich das Volk nicht unterwerfen wird, als bey welchem die Macht und die Gewalt allein ist, Sprache zu machen.

§. 29. Endlich ist auch noch der Unterschied **in Sachsen und Thüringen** zu bemerken, oder, wie

wie sich die Thüringer durch einen stärkern Gebrauch der vierten Beugung auf e und auch durch einen eignen Gebrauch der dritten auf n vor allen andern ausgezeichnet haben, als

| OTeutschl. | Sachsen | Thüringen |
|---|---|---|
| 1. das Bett | Bette | Bette |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| di Bettr | die Betten | Bette und Betten |
| 2. di Beer | Beere | Beere |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| di Beer | die Beeren | Beere |
| 3. der Dorn, Dur, | Dorn | Dorn |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| die Dorn, Dure, | die Dörner | Dornen *** |
| 4. di Statt * | Stad | Stad |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| di Stätt | Städe ** | Städte oder Städde |

* es mag eine Statt der Bürger oder eine andre seyn.

** aber ausgesprochen wie Steede, s. Beugung 4. die veränderl. unter a.

*** ohne Unterschied. Die Spizzen heißt man Spitzen u. nicht Dörner —

§. 30.

§. 30. Endlich kommen auch noch verkleinerte oder verkleinerliche zu betrachten vor, d. i., wie Nennwörter verkleinert werden, und welche es seyn, die sich verkleinern lassen (diminuta oder diminutiva). Alle verkleinerte gehen bey uns auf gen aus, als Söhngen, Töchtergen, Mädgen; in Ober-Teutschland aber endigen sie sich auf lein, auf la und auf l, Sönlein, Sönla, Sönl, auch auf lä, als Sönlä. Sie gehörten eigentlich in die Beugung auf n; allein die Weitläuftigkeit zu vermeiden, daß man sie entweder in der dritten Beugung, oder nach dem ganzen Abschnitte mit ihren Erstwörtern (primitivis) ohne welche ihr Gebrauch nicht zu erlernen ist, wieder zusammentreffen ließe, hab ich sie lieber durch alle Beugungen, wie sie nach den Selbstlauten folgen, mit angehänget.

§. 31. Alle verkleinerte sind biegbar-geschlechtlose, und ist im hochteutschen etwas besonders, daß sich alle ihre veränderlichen Erstwörter gleich in der Einzahl verändern, wodurch sie in unveränderliche und doppellautige ausarten, als

als der Vogel, das Vögelgen, der Baum, das Bäumgen; doch giebt es in der niedrigsten Bürger-Sprache auch veränderliche und doch unveränderte, wie in der Bauern-Sprache, welches man wissen, aber nicht nachahmen muß, besonders wenn a des Wortes Selbstlaut ist, als Fadgen.

Im niedersächsischen braucht man die verkleinerten noch eigen, ohne Veränderung im Selbstlaut, als Vogelken, Boomken (s. Wortforsch-Erkl. 1.) und eben so haben die Alten sicher auch in Ober-Teutschland und in Sachsen nicht gleich Vögelein oder Vögelgen gesprochen, ja vernünftig haben sie auch ihre verkleinerte unanstößlich und ohne Verändrung im Selbstlaut gebraucht, wie sie von der Hochsprache in neuern Zeiten sind noch undenklich weit zurük gewesen; denn die Schaffung geht noch immer ein und eben denselben Weg, wie man an den Höhen und Tiefen einer Volkssprache durch alle Stände merken kan, stufenweiße.

† Bey genauerer Ueberlegung wird man finden, die Ordnung, die man dem ersten Anschein nach für ungerecht halten möchte, ist im Grunde die einzige und nothwendige. Denn wenn man auch die verkleinerten besonders nehmen, und nach zu Ende gebrachtem Abschnitte in nämlicher Ordnung nach den Selbstlauten aufstellen wollte, so würde doch immer die Frage übrig bleiben, welche Wörter sich nun verkleinern ließen, oder man müßte, wie gedacht, alle Erstwörter noch einmal aufbieten, und den verkleinerten vorangehn lassen.

§. 32. Die Wörter endigen sich verschieden:

auf l in der Beugung auf l

auf r in der Beugung auf r

b) auch nicht auf r, als Feld, die Felder

auf n in der Beugung auf n

b) auch nicht auf n, als die Mauern

auf e in der Beugung auf e

b) meist nicht auf e, als Berg, die Berge.

§. 32.

## Anmerkung
### über alle vier Beugungen.

1. Die Richtfälle sind einander in Ein- und Mehrzahl gleich, als

Beug. 1. Schlüssel Mz. Schlüssel,
Beug. 2. Bürger Mz. Bürger,
Hauß Häusser,
Beug. 3. Garten Mz. Garten,
Herr Herren,
Beug. 4. Sohn Mz. Söhne,

2. In Einzahl (der biegbaren §. 20.) kommen alle fünf Fälle der Gemeinrede (§. 2. ††) überein, als Beug. 1. Schlüssel, l, l, l, l; Beug. 2. Bürger, r, r, r, r; Beug. 3. Garten, n, n, n, n, wenn es keine ungleichlautige sind, als Herr, Gegenfälle Herrn. Die Neusprache ist keine Ausnahme, als Beug. 4. Baum, Baume, weil nur manchen Wörtern in Gegenfällen e angehänget wird, und übrigens alle Gegenfälle der Altsprache sich gleich bleiben. Bey unbiegbar-weiblichen kommen in Einzahl nothwendig alle sechs Fälle überein, als Beug. 2. Mutter, Tochter; Beug. 3. Biene, Fliege, Beug. 4. Faust, Beere.

3. Geh-

3. Geb- und Nehmfal der Mehrzahl sind gleich durch alle Beugungen. Beug. 1. Säbeln, von den Säbeln, Beug. 2. Reitern, von den Reitern, Beug. 3. Sporen, von den Sporen, Beug. 4. Pferden, von den Pferden.

4. Alle Fälle der Mehrzahl sind bis auf Geb- und Nehmfal gleiche nach ihren Nennfällen, als Beug. 1. Säbel, Mäntel, Beug. 2. Reiter, Goller, Beug. 3. Stiefeln, Sporen, Beug. 4. Pferde, Harnische.

5. Beugfal richtet sich nach den Gegenfällen, als der Kerl, dem Kerl, des Kerls, der Baum, dem Baume Bf. des Baumes in Alt- und Neusprache.

* *

## Zugabe

zu §. 1. Wortforsch. Th. 1. S. 21.

†† Worte sind Gedanken-Zeichen; und wie nach Gedanken die Worte eines Menschen entspringen, das heißt Wort-Ursprung, Wort-

Zeug-Wort-Schaffung, wie sie sich erzeugen, wie sie geschaffen, erzeuget werden, als wie oben der Ursprung des Wortes zwey (§ 4. Wortforsch.) erklähret worden ist.

††† Was allen Sprachforschern, die jemals in der Welt gewesen sind, das meiste zu schaffen gemacht hat, ist die Sprachwerdung, wie eine Sprache der Menschen im Schaffungs-Stande wirklich wird, kurz, wie es Sprache wird. So viel wissen wir, das Volk hat die Sprache gemacht; es hat gebeugt, gebunden, und Wörter zusammengefüget, ehe an Sprach-Lehre gedacht worden ist.

Nun die vier Beugungen.

---

Von

# Von der ersten Beugung

Die erste Beugung hat im Nennfal der Mehrzahl l, als der Kerl, die Kerl.

## Anmerkungen.

1. Die Wörter endigen sich alle auf l, mithin, Nennfal der Ein und Nennfal der Mehrzahl sich gleich, alle Wörter dieser Beugung von, gleichen Nennfällen sind, als Kerl, Säbel, die Kerl, die Säbel.

2. Kein Wort hat in der Einzahl sein l abgeleget; auch ist nicht eins aufgenommen worden, das eine andre Endung als l hätte; die wenigen, an welche sich nach unsrer Mundart e angehänget, als Geklingl, Gepraßl, Gemurml, Gewinsl, Gewühl, die sind auch gleich als blos Einzählige zur vierten übergegangen, so daß man beuget: das Geklingle, Gepraßle,

Gemurmle, Gewinsle, Gewühle, und dadurch unterscheidet sich eben diese Beugung von allen andern.

3. Man könnte sie die alte oder einfältige nennen, weil im Anfang, da alle Wörter unbiegbar gewesen, sich auch die Nennfälle der Ein und Mehrzahl wol gleich gewesen seyn müssen.

4. Sie ist die kleinste, und wird nicht viel über hundert Wörter begreifen, die durch die Hochsprache, daß wir z. B. Himmel, nicht Himml mehr sagen, oder durch Aussprechung eines deutlichen End-el fast alle zwey, dreylautigt sind, als Kerl, Knorl, Querl, Schmerl, möchten die noch übrigen einlautigten seyn, in welchen kein e, oder e vor l.

5. An veränderlichen zählt man nicht mehr als etwa zehen, welches die männlichen sind: Apfel, Vogel, Schnabel, Handel, Mangel, Nagel, Mantel, Pantoffel, Hammel, Sattel — die zwey lezten werden aber auch noch

noch stark als Unveränderliche im gemeinen Leben gebrauchet.

6. Die Biegbarkeit ist ihr vorzüglich eigen, daß auf l gar kein unbiegbares Wort im Beugfal der Einzahl gefunden wird; und, wie noch etwas besondres ist, nicht ein Mal wird man den Beugfal abgekürzt, oder das s ausgelassen hören, als des Engels, des Himmels, nie des Engel, des Himmel.

7. Der Männlichen sind die meisten, der Geschlechtlosen weniger, und Weibliche wird man nicht leicht hören, daß ihrer gebrauchet würden.

8. Nur in Gegenfällen der Gemeinrede beugt man alle zweylautige Manns Namen auf l mit nachgesetztem (Gliedgen) als Wendel Gf. Wendeln ꝛc. Bf. Wendels, nicht Wendelns.

† n vom Gliedgen angehängt, das kein m vor unsrer Hochsprache enthielt, und auch kein r.

9. Nur ein Ungleiches kömmt in dieser Beugung vor, als Pantoffel, auf l und n, und die blos Einzähligen sind Adel, Geflügel.

## Abriß

Ez.

| | |
|---|---|
| Durch alle fünf Fälle der Gemeinrede | l |
| Im Beugfall | s |

Mz.

| | |
|---|---|
| Nenn, Klag, Ruf, Beug= | l |
| Geb, Nehm= | n |

* *

Abkürzungen

| | | |
|---|---|---|
| 1. | nach der Ersten | n. d. 1. |
| 2. | nach der Zweyten | n. d. 2. |
| 3. | nach der Dritten | n. d. 3. |
| 4. | nach der Vierten | n. d. 4. |
| | mal. | |
| i. d. e. | in der Ersten ꝛc. | |
| Gl. BGl. EGl. | Gliedgen, Bestimmungs=Gl. Einh. Gl. | |
| d. e. v. | der und des, ein, von | |
| m. V. i. S. | mit Verändrung im Selbstlaut, oder o., ohne | |
| U. V. | Unveränderliche, Veränderl. | |
| V. u. d. U. | Veränderliche u. doch Unveränderte | |
| BM. BG. UW. | Biegbar=Männliche, Biegbar Geschlechtlose, Unbiegbar=Weibliche | |
| bl. Einzähl. | blos Einzählige | |
| bl. Mehrzähl. | blos Mehrzählige | |
| EN. | Eigen=Namen | |
| MN. MV. MZ. WN. | Manns=Name, Manns=Vor= Manns=Zuname, Weiber=Name | |
| Verkl. | Verkleinerte oder Verkleinerliche | |
| Ungl. | Ungleiche | |
| Gll. UGll. | Gleichlautige, Ungleichlautige | |
| Aufg. | Aufgenommene | |
| e. V. | ein Veränderliches, u. so durch. | |

Vor=

# Vorbilder
## mit dem Bestimmungs-Gliedgen

| | Vorb. 1. auf l | Vorb. 2. auf el | Vorb. 3. v. Geschlechtlos. |
|---|---|---|---|
| | Ez. | Ez. | Ez. |
| N. | der Kerl | der Säbel | das Bündel |
| B. | des Kerls | des Säbels | des Bündels |
| G. | dem Kerl | dem Säbel | dem Bündel |
| K. | den Kerl | den Säbel | das Bündel |
| R. | du Kerl! | du Säbel! | du Bündel! |
| Nm. | von dem Kerl | v. dem Säbel | v. dem Bündel |
| | Mz. | Mz. | Mz. |
| N. | die Kerl | die Säbel | die Bündel |
| B. | der Kerl | der Säbel | der Bündel |
| G. | den Kerln | den Säbeln | den Bündeln |
| K. | die Kerl | die Säbel | die Bündel |
| R. | ihr Kerl! | ihr Säbel! | ihr Bündel! |
| Nm. | v. den Kerln | v. den Säbeln | v. den Bündeln |

| Vorb. 4. | | Vorb. 5. | Vorb. 6. |
|---|---|---|---|
| | von Veränderl. u. d. U. | von Veränderl. ——— | mit nachgesetztem Gliedzen |
| | Ez. | Ez. | Ez. |
| N. | der Buckel | der Mantel | Wendel (MN) |
| Z. | des Buckels | des Mantels | Wendels |
| G. | dem Buckel | dem Mantel | Wendeln |
| K. | den Buckel | den Mantel | Wendeln |
| R. | du Buckel! | du Mantel! | Wendel! |
| Nm. | von dem B. | v. dem Mantel | von Wendeln |
| | Mz. | Mz. | Mz. |
| N. | die Buckel | die Mäntel | die Wendel |
| Z. | der Buckel | der Mäntel | der Wendel |
| G. | den Buckeln | den Mänteln | den Wendeln |
| K. | die Buckel | die Mäntel | die Wendel |
| R. | ihr Buckel! | ihr Mäntel! | Wendel! |
| Nm. | v. d. Buckeln | v. d. Mänteln | v. den Wendeln |

Vor=

# Vorbild

## mit dem Einheits-Gliedgen

| | | |
|---|---|---|
| N. | ein Kerl | ein Bündel |
| B. | eines Kerls | eines Bündels |
| G. | einem Kerl | einem Bündel |
| K. | einen Kerl | ein Bündel |
| R. | fehlt | fehlt |
| Nm. | von einem Kerl | von einem Bündel |

## Eben so gehen

ohne Verändrung im Selbstlaut alle Unveränderliche, das ist, die e, i, oder einen Doppellaut zum Selbstlaut haben, als Engel, Himmel, Zweifel, Siegel, Stämpel ꝛc. nach Vorb. 1. 2; zweytens viele Veränderliche und doch Unveränderte, die a, o, u, au zum Selbstlaut haben, als Hobel, Plauel, Knaul,

und alle Manns- Vor- und Zunahmen, als Christophel, Apel, Hupel nach Vorb. 4; drittens mit Veränderung im Selbstlaut alle übrige Veränderliche, als Handel, Mangel ꝛc.

---

Ich glaube nicht, daß ich mir widerspreche, wenn ich ausser den Grenzen einer Wortforschung hier, wo Wörter einer Beugung und keine Reden auf einander folgen sollen, mich einmal der A B C-Ordnung bediene, welche ich von Anfang und noch in der Vorrede vor diesem Theilgen so getadelt habe. Es ist Kürze, daß ich am Ende das Verzeichnis nicht mit so vielen Nennwörtern vermehre, auch andrer Bequemlichkeit, weil man die Wörter, die in eine Beugung gehören, nach ihren Selbstlauten leicht finden, und ein Sammler die noch fehlenden gleich an ihren Ort bringen kan, und in so ferne bleib ich meinen Worten getreu, ich kan immer sagen, die A B C-Ordnung habe mir blos Knechts-Dienste gethan.

---

An-

# Anhang einer Sammlung von Wörtern dieser Beugung

## 1. Unveränderliche

### e

Biegbar: Männliche, Bengel, Deckel, Engel, Enkel, Ermel, Esel, Flegel, Hebel, Henkel, Kegel, Kerl (ursprünglich, nicht aus Kerl) Kwerl oder Querl nach einer künstlichen Rechtschreibung, Kessel, Knebel, Nebel, Schedel, Scheffel, Schemmel, Fuß-S., Schenkel, Schlegel, Schmerl, Schwengel, Sprengel, Sprenkel, Stengel, Zedel; Aufg. Tempel (templum) bl. Einzähl. Ekel, Fengel, Schwefel; Verkl. Deckelgen, Engelgen, Enkelgen, Ermelgen, Eselgen, Henkelgen, Kerlgen, Kesselgen, Schmerlgen, Stengelgen, Zeddelgen. Biegbar-Geschlechtlose, Segel, Ferkel oder Ferkelgen.

### i

BM. Gibel, Gipfel, Griffel, Himmel, Pinsel, Schimmel (ein Pferd) Schlin-

gel, Schwindel, Wickel, Winkel, Wirbel, Ygel, Zipfel, Zwickel; Aufgenommene, Artikel st. Glied, Gliedgen oder Stük (artus, ἄρθρον) Spitel, s. Spital in der 2., Tittel, Zirkel; blos Einzähl. Schimmel im Brode, Schwindel; Verkl. das Pinselgen, Schimmelgen, Wickelgen, Winkelgen, Zwickelgen.

BG. Drittel, s. Theil in der 2. Beug., Mittel; Aufgenommene, Capitel, Discipel; Verkl. Mittelgen.

## ei

BM. Scheitel, Zweifel; blos Einzähl. Speichel. BG. so leicht nicht.

## ie

BM. Biegel, Giebel und Gibel, Riesel, Spiegel, Tiegel, Manns-Namen, Riedel; Verkl. das Spiegelgen, Tiegelgen, BG so leicht nicht.

## å

BM. Säbel, Stämpel; Verkl. das BG. Räthsel, Räthselgen.

ô

### ö

BM. Klöppel, Knöchel, Löffel, Mörsel (und Mörser) Schnörkel, Stöpsel, Tölpel; Aufgenommene, Pöbel, statt Volk oder der gemeine Haufen, ein blos Einzähliges; Verkl. Klöppelchen, Knöchelgen, Löffelgen, Mörselgen, Stöpselgen. BG. so leicht keine.

### ü

BB. Büffel, Büttel, Flügel, Gümpel, Gürtel, Hügel, Knüttel, Krüppel, Kübel, Prügel, Rüpel, Rüsel oder Priegel 2c. Schlüssel, Tümpfel, Würfel, Zügel, dreylautigt, Scharmützel; blos Einzähl. Kümmel; Verkl. Knüttelgen, Schlüsselgen, Würfelgen. BG. Bündel, Uebel; blos Einzähl., Geflügel, Getümmel; Verkl. Flügelgen, Schüsselgen.

### ue eu äu

BM. Beutel, Gräuel, Teufel. Verkl. Beutelgen. BG. Uebel.

## 2. Veränderliche und doch Unveränderte

### a

Biegbar-Männliche, Nabel, Stapel, Tadel, Hammel, Sattel (die zwey lezten auch als Veränderliche) Aufgenommene, Bakel (baculus, denn lateinisch wollte der Schulmeister doch seinen Stok genennt haben) Manns-Namen, Apel, Nagel, Schnabel; blos Einzählige, Adel, Hagel, Spargel, Aufgenommene, Marmel (auch Marmer oder Marmor n. d. 2.) BS. Mirakel, ein Aufgenommenes.

### o

BM. Knorl, Knorpel, Hobel, Manns-Namen, Hogel, Vogel; Aufgenommene, Apostel; blos Einzähl. Zobel Mz. Gattungen Zobel (bey den Kaufleuten auch gattungsweiße die Zobel) BS. nicht leicht.

## u

BM. Buckel (s. Buckel i. d. 2.) Pudel und Budel; Rudel, Strudel, Manns-Namen, Hupel; Verkl. Budelgen BS. keine.

## au

BM. Plauel; Manns-Namen, Faupel, Plauel. BS. Knaul, besonders in der Mehrzahl, Verkl. Knäulgen.

## 3. Veränderliche

Biegbar-Männliche, Apfel, Handel, Mangel, Mantel, Nagel, Vogel Hammel, Sattel (die zwey lezten auch als V. u. d. U.) Ungleiche auf e und n, Pantoffel, Mz. Pantöffel und Pantoffeln; Verkl. Aepfelgen, Mäntelgen, Nägelgen, Schnäbelgen, Vögelgen, Hämmelgen, Pantöffelgen. BS. keine.

Unterschied

| in OTeutschland l | und in Sachsen n |
|---|---|
| der Stiefel, di Stifel | der Stiefel, die Stiefeln |
| der Angel, Distel, Geisel, Striegel, Wedel, Ziegel als Männliche, Mz. die Angel 2c. | die Angel, Distel 2c. als Weibl, Mz. die Disteln 2c. |
| der Stachel, di Stachel als ein blos Männl. | die Stachel und der Stachel als ein Gemein. |
| der Buckel, di Bückel als ein Männl. mit Verändrung seines Selbstlauts | die Buckel, die Buckeln, als ein Veränderl. u. d. U. |
| das Fessel, Mandel als Geschlechtl. | die Fessel, Mandel, als Weibl. |
| mit Stiefel ohne n im Nm. d. Mz. | mit Stiefeln |
| EN. dem Wendel, mit vor- | Wendel mit nachgeseztem |

Teut. Sprachf. I. 42. 53.

Von

# Von der zweyten Beugung

Die zweyte Beugung hat im Nennfal der Mehrzahl r, als der Reiter, die Reiter.

## Anmerkungen

1. Erst haben es nur Wörter auf r sen seyn können, die man auf r in Mehrzahl gebeuget, wie alle Wörter im Anfang unbiegbar nach ihren Endungen oder völlig Gleichlautige gewesen sind, als Reiter durch alle Fälle der Ein und Mehrzahl.

2. Hernach ist in der Schaffung eine Veränderung vorgegangen. Manche Wörter haben in Einzahl das r abgeleget, und mit dem Geschlecht auch wol ihre Beugung verändert, als das Schild, Mz. die Schilder und die Schil-

de, wodurch sie zu Ungleichlautigen geworden, als das Schild Mz. die Schilder und die Schilde.

† Die Schweden beugen noch Scultr in Einzahl; woraus sich schon eine Ableitung machen läßt, daß bey den alten Sachsen das Wort eben auch ein gleichlautiges durch beyde Zahlen gewesen. Das rauhe, bärtige ist eher, als das feine abgeschliffne, ja die Endung der Mehrzahl war eher, als die Endung der Einzahl, wenn von Wörtern, die das r abgelegt haben, die Rede ist; wiewol auch dieses abgeschnittne er seine Bedeutung gehabt, nach der Wortforschungs-Lehre.

Andre haben sich hier aus andern Beugungen an die auf r angehängt, als der **Mann**, die **Männer**, das **Horn**, die **Hörner**; und wieder andre haben in andern Beugungen als Ungleiche die Beugung auf r mit angenommen, als das **Licht** Mz. die **Lichte** und die **Lichter**.

3. Die ganze Beugung besteht aus etwa drey hundert Erstwörtern; über zwey hundert sind gleichlautige auf r, etwa siebzig sind ungleich-

gleichlautige nicht auf r, und mehr als dreyßig aufgenommene ohne Noth.

4. Die Veränderlichen und doch Unveränderten sind alle Gleichlautige, als Adler, Futter, Sommer; die Veränderlichen aber sind halb Gleich- und halb Ungleichlautige, als Acker, Land.

5. Weit mehr als die Hälfte sind Biegbar-Männliche, die andern Geschlechtlose, und drey Gemeine, als Thal, Kupfer, Eyd: Unbiegbar-Weibliche sind die zwey, Mutter, Tochter.

6. Der Ungleichen werden kaum zehen seyn, als die geschlechtlosen, Kraut, u. bl. Einzähl. (in dem Verstande eines Heilkrautes) Mz. Kräuter, Faß, Mahl (Denk-M.) Land; die männlichen, Schild, Eyd, auf r u. e, Vorfahrer und Vorfahre, besonders, wenn das Bestimmungs-Gliedgen der vorangeht; ingleichen Cherusker (und Cheruske) auf r und e.

7. Blos Einzählige giebt es viele auf r, als die Männlichen, Hafer, Wucher, Neid, Hunger, Kummer, Zunder, Plunder, Schimmer, Zucker, Zinober, Schlummer, Donner; die Geschlechtlosen, Gras, Ungeziefer, Silber, Eigenthum; nur ein blos Mehrzähliges aber, als die Werker einer Vestung.

Vor-

# Vorbilder
## mit dem Bestimmungs-Gliedgen

| Vorb. 1. v. Gleichlautigen auf r | Vorb. 2. v. Ungleichlaut. nicht auf r | Vorb. 3. von V. u. d. U. |
|---|---|---|
| Ez. | Ez. | Ez. |
| N. der Reiter | das Feld | das Wasser |
| B. des Reiters | des Feldes | des Wassers |
| G. dem Reiter | dem Felde | dem Wasser |
| K. den Reiter | das Feld | das Wasser |
| R. du Reiter! | du Feld! | du Wasser! |
| Nm. von dem R. | v. dem Felde | v. dem Wasser |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| N. die Reiter | die Felder | die Wasser |
| B. der Reiter | der Felder | der Wasser |
| G. den Reitern | den Feldern | den Wassern |
| K. die Reiter | die Felder | die Wasser |
| R. ihr Reiter! | ihr Felder! | ihr Wasser! |
| Nm. v. d. Reitern | v. den Feldern | v. den Wassern |

| Vorb. 4. von Veränderl. | Vorb. 5. von UW. | Vorb. 6. mit nachgeseztem (Gl.) |
|---|---|---|
| Ez. | Ez. | Ez. |
| N. der Vater | die Tochter | Edler (EN.) |
| B. des Vaters | der Tochter | Edlers |
| G. dem Vater | der Tochter | Edlern |
| K. den Vater | die Tochter | Edlern |
| R. du Vater! | du Tochter! | Edler! |
| Nm. von dem V. | von der T. | von Edlern |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| N. die Väter | die Töchter | die Edler |
| B. der Väter | der Töchter | der Edler |
| G. den Vätern | den Töchtern | den Edlern |
| K. die Väter | die Töchter | die Edler |
| R. ihr Väter! | ihr Töchter! | Edler! |
| Nm. v. d. Vätern | v. d. Töchtern | v. den Edlern |

Vor-

# Vorbild
## mit dem Einheits-Gliedgen

| | | | |
|---|---|---|---|
| N. | ein Vater | eine Mutter | ein Kind |
| V. | eines Vaters | einer Mutter | eines Kindes |
| G. | einem Vater | einer Mutter | einem Kinde |
| K. | einen Vater | eine Mutter | ein Kind |
| R. | fehlt | fehlt | fehlt |
| Nm. | v. einem V. | von einer M. | v. einem Kinde |

Eben so gehen

o. V. i. S. alle Unveränderliche, das ist, die e, i, oder einen Doppellaut zum Selbstlaut haben, als Fischer, Finger, und die Ungleichlautigen Bild, Gesicht nach Vorb. 2.; zweytens viele Veränderliche u. doch Unveränderte, die a, o, u, au zum Selbstlaut haben, als Anger, Adler nach Vorb. 3., und alle Manns-Zunamen nach Vorb. 6. mit nachgeseztem; drittens m. V i. S. alle übrige Veränderliche, als Acker, Wald, Schloß, Dorf nach Vorb. 4.

# Anhang einer Sammlung von Wörtern dieser Beugung

## 1. Unveränderliche

### e

BM. auf r, Becher, Becker, Denker, Eber, Erker, Fehler, Gegner, Handwerker, ein Veraltetes, wir sprechen Handwerks-Mann Mz. Handwerks-Leute; Heller, Keller, Ketzer, Klepper, — Messer, Durch-M., Malz M.; Prasser, Sperber, Teller; dreylautigte, Verschwender, Verweser, Amts V., sonst, ausser dieser Zusammensetzung, ein Abgekommenes; Vorsteher; alle EN. der Völker auf er, als Brandenburger, Frankfurter, Nürnberger, ohne Rüksicht auf Selbstlaut.; Aufg. Barometer, Calender, Catheder, Centner, Diameter; Jupiter Bf. Jupiters, nicht Jovis; Prediger (praedicator); bl. Einzähl. Pfeffer, Ingwer; Ungl. auf r und n, Cherusker (u. Cherusker 3.); Verkl. Bechergen, Erkergen, Fehlergen, Tellergen, Vettergen, Calendergen.

BS. auf r, Fenster, Gelender, Gewitter, Messer, Opfer, Wetter, Zimmer; nicht

nicht auf r, Bret, Feld, Geld, Leet oder Liet, Mensch in dem Verstande eines liederlichen Weibes-Mensches, Nest, Schwert oder Schwerd; bl. Einz. Leder Mz. Gattungen L., aber bey den Kaufleuten auch die Leder gattungsweiße; bl. **Mehrzähl.** Werker, Vestungs-Werker; **Ungl.** auf r und e, Beet im Garten, Mist-Beet, Ding, nachdem es ein leibhaftig oder sittliches Ding blos in Gedanken ist; Flecke und Flek, Gebet, Handwerk, Hemde, Geschlechte und Geschlecht, Gespenste und Gespenst, besonders in zusammengesezten, als Wort-Geschlecht; Aufg. Testament, auf e und auf r, wie es am besten klingt, nicht eben gattungsweiße auf e, und vertheilungsweiße auf r beständig; **Verkl.** Fenstergen, Messergen, Wettergen, Zimmergen, Bretgen, Geldgen, Leetgen, Lichtgen, Gebetgen.

## i

**VM.** auf r, Finger, Fischer, Kirchner, Ritter, Splitter, Trichter, Triller, Widder, e. Veralt.; Winter, Zwitter, ingl. Biber; nicht auf r, Ungl. auf r und e, Bösewicht; Aufg. Augustiner, Benedictiner, Carmeliter, Johanniter, und andre nach inus, itus gemacht;

Posamentir (passementier) Posamentirer, Register; bl. Einzähl. Schimmer; Verkl. das Fingergen, Splittergen, Trillergen.

BS. Geschwister, Gewitter, Gitter, Zimmer; bl. Einzähl. Silber; nicht auf r, Bild, Gesicht, Rind; Ungl. auf e und r, Ding, dort im sittlichen, hier im eigentlichen Verstande, nachdem es Dinge in Gedanken oder in der Wirklichkeit sind, als Licht, Schild; Verkl. Gittergen, Zimmergen, Bildgen, Gesichtgen, Dingelgen (nicht Dinggen) Lichtgen, Schildgen, Mz. Gittergen, Bildergen, Lichtergen.

## ei

BM. Eimer, Eiter, Freyer, Geier, Meister, Pfeiler, Reiter, Seiler, Schreiner, Volks-Namen, Schweitzer, bl. Einzähl. Eifer; nicht auf r, Geist, Leib, Reiß (von einem Baume) bl. Einzähl. Neid; Verkl. Leibgen, Reißgen.

BM. nicht auf r, Ey, Kleid, Scheit, (Scheit Holz, Richtscheit) Ungleiche auf r und e,

e, Weib; Verkl. Eygen, Kleidgen, Scheitgen, Weibgen, Mz. Eyergen &c. BM. Eyd, ein Ungl. auf r und e, das männlich und geschlechtlos ist.

## ie

BM. Betrieger, Einsiedler, Kiefer; — Gieser, Glocken-G., Zinn-G.; — Sieder, Seifen-S., Tapezierer, Tieger; in der Kirche, Priester; MN. Fiedler, Ziegler; Aufg. Barbierer oder Barbier (von barberius, einem schönen Worte, wie sie in mittlern Zeiten gemacht) bl. Einzähl. Schiefer.

BG. Fieber, Mieder, bl. Einzähl. Gefieder, Ungeziefer; nicht auf r, Glied, Liet (vor dem Dach-Loche, Ofen) oder Leet; Lied (das man singt).

## å

BM. Fächer; —Händler, Spitzenh., Tobaksh., Häscher, Käfer, Gewässer, Mäkler, Schächer, Ständer; Aufg. Martyrer (μαρτυς, Zeuge) bl. Einz. Geäder, Gelächter.

## ai

BM. Schlaier, Schleyer, und Schleier, wovon in der Rechtschreibung; Aufg. Kaiser (καισαρ, Caesar.)

## ö

BM. Böller, Beförderer, Höcker (wie das Kameel hat) Köcher, Mörser (und Mörsel) Oebster, Schröther, Bier-S.; Trödler, Tröster, Zöllner; in der Gottes-Gelahrheit, Schöpfer. BG. Gewölbe.

## ü

BM. Bürger, Eigenthümer, Führer, Gürtler, Hüther; Jünger, ein Abgekommenes; Kürschner, Müller, Stümper; —Würker, Strumpfw. Bortenw. in zusammengesezten.

BG. nicht auf r, Gemüthe, und Gemüth; Ungl. auf r und e, Stück, als Stücker Brod, Stücker Blech, Blech-Stücke, nie r in zusammengesezten.

## eu

BM. Kreuzer, Leuchter, Ziegeuner; BG. Abenteuer, Euter (Kuh-E.) Feuer (s. Feyer in der Beug. auf n) Ungeheuer.

## äu

BM. Gläubiger, Käufer, Läufer, (woraus Glaubiger, Kaufer, Laufer, als V. u. d. U.) Läuter, Mäurer; EN. Carthäuser, Schwabhäuser.

## 1. Veränderliche und doch Unveränderte

### * alle auf r

### a

BM. Acker, (wenn ein Acker-Gehalt angezeiget wird, z. B. das Stück hält zwey Acker, sonst ist es meist ein Veränderliches) Adler, Anger, Anker, Brander, —fahrer, Seef., Gesellschafter, Gold-Ammer, ein Vogel, —haber, Befehlsh. Gewaltsh.; —halter, Statthalter, bey den Kaufleuten Buchh., im Wasser Fischh.; Hamster, Kaper, Kwaker, wofür Quaker geschrieben wird; —macher, Tuch-, Zeuchm. etc. Marder (das Raubthier) Panzer, Pfarre und Pfarrer, Pranger, Schaffer, Thaler; —walter, Sachw., Verw., die Manns-Namen, Balzer; Aufg. Charakter, χαρακτηρ, die Namen der ver-

schie-

schiedenen Weltweisen nach —anus, Wolfianer, Dariesianer, Crusianer rc.; Ungl. auf r und e, Vorfahrer und Vorfahre; blos Einzähl. Hafer und Haber; Aufg. Marmer (marmor, μαρμαρος) auch Marmor oder Marmel 1. Verkl Aeckergen, Ankergen, Goldammergen.

BS. Alter, Gatter, Geschwader, Laster, Malter, Pflaster (woraus Flaster) Wasser; Verkl. Flästergen, Wässergen.

## O

BM. Borer, Kober, Koller (eine Pferde-Krankheit) Sommer, Zahnstocher; Aufg. Dragoner, Gasconier; bl. Einzähl. Donner, Zinober. BS. Polster; Verkl. Polstergen.

## U

BM. bl. Einzähl. Hunger, Kummer, Kupfer (im Gesichte) Plunder, Schlummer, Wucher, Zucker (Mz. gattungsweiße die Zucker st. Gattungen Zucker bey Kaufleuten) Zunder;

BS. Futter (für das Vieh) Fuder (ein Wagen voll) Futer (im Rocke) Kupfer; Luder,

Mu-

Muster, Ruder, Ufer, Wunder; Aufg. Pulver (pulvis)

## au

BM. Glaubiger, Kaufer, aus Gläubiger, Käufer; ău in au, den unreinen Doppellaut in einen reinen verwandelt, (auch als Veränderliche) MN. Baumer, Brauer, Sauer, Thauer.

† Der Bauer spricht noch Kőfer, Kaifer, ău nachlässig, wie ăi, der Bürger Kaufer, woran man gleich höret, ŏ, ău ist hier die niedrige, und au die hohe Aussprache.

Ungl. auf r und e, — lauter, Mitl. Selbstl. 2c.

## ua

Quaker st. Kwaker, wie es nach lateinischer Art geschrieben wird.

3. Ver-

### 3. Veränderliche

* nicht zehen auf r

**BM.** Acker (auch als V. u. d. U.) Hammer, Schwager, Vater; nicht auf r, Darm, Hahn, Mann, Rand, Wald; MN., die mit Mann zusammengesezt sind, als Bekmann, Hartmann, Weidemann; Aufg. Spital oder Hospital (auch Spitel n. d. 1.) **Verkl.** Hämmergen, Männgen.

**BS.** Amt, Bad, Band (womit man bindet) Blatt, Dach, Fach, Gemach, Glas, Grab, Kalb, Pfand, Rand, Wamms, ingl. Aas Mz Aeser; Ungl. auf r und e, Faß (meist auf r) Land, Mahl, zum Andenken, Denk-M., Grab-M.; blos Einzähl. Gras; **Verkl.** Aemtgen, Bändgen, Gräsgen, Blättgen, Kälbgen, Rädgen; **BSm.** *) Thal, ein männlich und geschlechtloses; in zusammengesezten, wenn man z. B. sagt Freuden-Thal, da bleibt es allezeit geschlechtlos.

### o

**BM.** nicht auf r, Born (auch Brunnen n. d. 3., s. V. u. d. U.) Dorn in Sachsen, in Thüringen hört man die Mehrzahl

Dör-

*) Biegbar-Gemeine, welche Abkürzung nachzuholen ist.

Dörner gar nicht, s. Beug. 3. das Wort unter B. u. d. U.; Gott; Ungl. auf e und r, Ort, dort gattungs hier vertheilungsweiße, oft aber auch ohne Unterschied.

BS. auf r Aufg. Closter (aus Mz. claustr. claustrum) nicht auf r, Dorf, Holz; Horn Arten von Horn, nicht als ein Ungleiches auf r und e, in Thüringen; Kloz, Loch, Schloß, Volk; Aufg. Camisol; Ungl. auf e und r, Wort; Verkl. Oertgen, Hörngen, Klözgen, Löchelgen (nicht Löchgen) Schlößgen, Wörtgen, Camisölgen.

## U

BM. Bruder, EN. Herrnhuter, nicht auf r, Irrthum, Reichthum, Vormund, Wurm; Verkl. Brüdergen; BS. nicht auf r, Buch, Guth, Huhn (s. Henne i. d. 3.) Kummet, Tuch; die Wörter, die sich auf thum endigen, Bischofthum, woraus Bißthum, Fürstenthum; bl. Einzähl. Eigenthum Mz. das Eigenthum z. B. der Unterthanen.

## au

auf r, Kaufer (auch e. V. u. d. U.)

† Erst als ein Unveränderliches, hernach als ein V. u. d. U., und zugleich als ein Veränderliches. Köfer ist die Sprache der thüringischen Bauern, Käufer die des gemeinen Volks in Städden; Kaufer spricht schon jeder Handwerksmann in Erfurt und in Arnstad, daß man sich vollkommen überzeugen kan, ő, åu ist hier die niedrige, und au die hohe Aussprache in Einzahl; die Gelehrten aber können in Schriften das Wort mit Vortheil blos als ein Veränderliches brauchen. In Sachsen spricht man Koofer, die Kunst kann aber von den Uebderbleibseln der Plattsprache, worunter für nämlich dieser Doppellaut oo gehöret, ganz und gar keinen Gebrauch machen, so sanft es auch den Ohren klingt, uud so bequem es einem, der reden will, in der Aussprache fällt.

Glaubiger, Laufer (auf dem Lande spricht man ich glőbe, gläube, loose, in der Stad

ich

ich glaube, laufe) nicht auf r, Maul. BS. nicht auf r, Haupt, Haus, Maul, Taus; Ungl. auf r und e, Kraut in dem Verstande eines Heil-Krautes; Verkl. Häusgen, Mäulgen.

## Unterschied

in OTeutschland und in Sachsen
in Ansehung der Beugung

| in OTeutschland | und in Sachsen |
| --- | --- |
| r | n |
| Das Bekt, die Bektr | Das Becken, die Becken |
| das Hufeiße, die Hufeiße, schwäb. die Hufeißener | das Hufeißen, die Hufeißen |
| r | e und n |
| das Bett, die Bettr | das Bette, die Bette und die Betten |
| r | e |
| das Beil, Bein, Seil, Sib, Spiel, Zil, ingl. Gewicht, Gemähld: Mz. die Beiler, Beiner, Seiler, Siber rc. | das Beil, Bein, Seil, Sieb, Spiel, Ziel; ingl. Gewichte, Gemählde: Mz. die Beile, Beine, Seile, Siebe rc. |
| r | e und r |
| das Mal, die Mäler, es mag ein Mutter-Mal oder ein Denk-Mal seyn | das Mahl (im Gesichte) Mz. die Mahle; |

| OTeutschland | Sachsen |
|---|---|
| | das Denk-Mahl, die Denk-Mähler |
| r | e und r |
| der Strauch, die Sträucher, der Klos, die Klöser oder die Knötel. | die Sträuche, die Klöße |
| der Täuber, Tauber Mz. die Täuber, Tauber | der Taubert, die Tauberte |
| der Ganser, die Ganser | der Gansert, die Gan-serte |
| e | r oder n |
| der Dur, die Dure | der Dorn, die Dörner oder die Dornen |
| der Bürger, die Bürgere | der Bürger, die Bürger |
| n | r |
| der Altreiß, die Altrisse | der Altreißer, die Altreißer |
| das Horn, die Horne | die Hörner |
| der Rand, der Wurm Mz. die Ränd, die Würm | die Ränder, die Würmer |
| die Mutter, die Tochter Mz. noch platt die Müttern | die Mütter, Töchter |

† Das

† Das ist Ungleichheit in OTeutschland und in Sachsen, aber keine gültige in der Sprachkunst. Siehe Teut. Sprachforsch. I. 75, wo Hr. Nast, Ungleichheit bey ein und eben demselben Volke und Unterschied der Alt und Neusprache mit einander verwechselt, Mutter und Tochter zu ungleichen oder anomalischen Wörtern machet.

| OTeutschland | Sachsen |
|---|---|
| 2. in Ansehung des Geschlechts | |
| das Thal (35.) | der Thal, und das — Thal s. Beysp. S. 112. |
| das Ort und der Ort (20. 34.) | blos der Ort |
| 3. in Ansehung der Beug. und des Geschlechts | |
| r | n |
| der Holder Mz. die Holder (46.) | die Wachholder, die Wachholdern |
| der Otter mit angeblichem Unterschiede (46. 75.) | die Otter, die Ottern, es mag das vierfüssigte oder kriechende Thier seyn |
| der Dotter (45) die Dotter | die Dotter, die Dottern |
| das Klafter (53.) die Klafter | die Klafter, die Klaftern |

| OTeutschland | Sachsen |
| --- | --- |
| das Hulfter (53.) Pistol-H. Mz. die Hulfter: die Halfter am Pferde Mz. angeblich (75.) die Halftern | die Halfter, die Halftern, ohne Unterschied |
| der Spreuer Mz. die Spreuer; Spreu sagt Hr. Nast (47.) das wär eine Menge Spreuer | die Spreu als ein bl. Einzähl. der dritten |
| r | e |
| das Gesang (34.) die Gesänger (38. Z. 16.) | der Gesang, die Gesänge |
| der Schild (wie man sonst im Kriege vorgehalten) die Schilder; das Schild, wie man aushängt oder vormacht (35.) die Schild | das Schild, als ein Ungleiches auf r und e, wie es eben am besten klingt |
| der Camin (34) die Caminer | das Camin, die Camine |
| das Stift (35.) die Stifter | der Stift, die Stifte (von Nägeln) das Stift, die Stifter (für Herren oder Jungfrauen) |

4. in Ansehung der Zahl

| Ein und Mehrzähl. | blos Einzähl. |
| --- | --- |
| r | e |
| das Zinn (35. 38.) die Zinner | Zinn Mz. Stücke Zinn |

das

| OTeutschland | Sachsen |
|---|---|
| das Blech (33. 38.) die Blecher | Blech Mz. Stücke Blech, oder Blech-Stücke, allenfalls Bleche |
| das Gemüs (34. 27.) die Gemüser | Gemüse |
| das Vich (35.) die Vicher | das Vieh Mz. zwey, drey Stük' Vieh |

† Haller und mit ihm ganz Süd-Teutschland merkt Hr. Nast hiebey an; allein der Saz ist nur umgekehrt wahr, ganz Süd-Teutschland und mit ihm Haller.

blos Mehrzähl.

| | |
|---|---|
| Tröster, Treber | Tröstern, Trebern |

5. in Ansehung der Endung

| nicht auf e | auf e |
|---|---|
| das Gemäld, Gewölb, Gemüs | das Gemählde, Gewölbe, Gemüse |
| | auf e und auch nicht |
| das Gesicht, Gemüth, Gespenst, Gewicht, Hemd | das Gesichte und Gesicht 2c. im Schreiben |
| o. V. | m. V i. S. |
| Burger, Maurer, Makler, (45. ff.) | Bürger, Mäur oder Mäurer, Mäkler |

Teut. Sprachk. I. auf den eingeschloßnen Seiten.

# Von der dritten Beugung

Die dritte Beugung hat im Nennfal der Mehrzahl n, als der Degen, die Degen.

## Anmerkungen

1. Alle Wörter dieser Beugung haben sich anfänglich auf n geendiget, als der Daumen, der Gaumen, der Lermen, Namen, Saamen, die Mühlen, Ketten, Thüren. Wie wir von Bauern noch die urstößliche Beugung in Sachsen und Thüringen hören, keine Abschneidung gemacht bey diesen und bey noch vielen andern Wörtern.

2. Nachher haben die Wörter meist entweder in Nichtfällen blos ihr n abgelegt, wie BM. Name, oder sie haben es durch alle Fälle der Einzahl abgelegt, wie UW. und BG. die Seele,

le, das Auge. Nur wenige sind, die ihren ganzen Endlaut oder das en abgelegt, als BM. Daum, Gaum, Lerm, Riem, die UW. Thür.

† Wie nun im Anfang der Beugung sich Nennfal der Ein- und Mehrzahl gleich gewesen sind: so müssen auch wol alle übrig gebliebenen Wörter auf n von gleichen, und alle, die es abgelegt haben, von ungleichen Nennfällen seyn, ohne daß irgend von daher ein wesentlicher Unterschied der Beugung genommen werden könnte. Siehe Adelungs dritte Beugung von gleichen Nennfällen, wie man sie nennen kan, §. 187. ff., wo ganz begreiflich alle vier Beugungen der Teutschen zusammentreffen, als die Schlüssel, die Hämmer, die Gärten, die Gebäude, ohne die Ungleichlautigen, welche in den übrigen sieben Beugungen abgehandelt werden.

3. Daher Gleich' und Ungleichlautige, oder sinnlichallgemein zu sprechen, die Wörter auf n und nicht auf n, als der Backen, die Seite.

4. Es sind meist Ungleichlautige auf e, als der Saame, die Erde. Welches von der feinen Abschneidung kömmt, daß ein Sachse oder Thüringer nur das n abschneidet, wenn ein Ober-Teutscher oder Franke hingegen n mit sammt dem Heyle abgeschnitten, oder vielmehr, das e vor n gleich anfänglich verschlukt, sich auch der Endung auf e verlustig gemacht, als der Samn, Sam.

† Herr Adelung meynet, in Ober-Teutschland hätten sie diesen Wörtern — eigentlich den ungleichlautigen Männlichen — das en im Nennfal genommen, und die Hochteutschen hätten ihnen nachmals zur Vermeidung der Härte das mildernde e gegeben, welches durch die Schaffung der Dinge unmöglich ist. Die Schaffung giebt das Ganze, und die Kunst nimmt glüklich oder unglüklich davon ab. Siehe §. 200 seiner Sprachlehre ff. die fünfte Beugung, welche allein die Ungleichlautigen und Männlichen begreift, bis auf das Wort Herz — ingl. § 192.

5. Den Ungleichlautigen haben sich auch andre beygesellet, die das n gar nicht gehabt, als die Aufgenommenen, Pattriote, Armee.

Diese

Diese ahmen jenen nach, als wenn sie das n in Nichtfällen oder durch alle Fälle der Einzahl abgelegt hätten, Gf. dem Patrioten, der Armee, oder sie werden ihnen gleich geachtet.

6. Endlich giebt es auch noch Wechsel-Wörter, die das n bald ablegen bald annehmen, und auch wol das Geschlecht verändern, als Herre, Herr, der Trauben, die Traube.

† Im gemeinen Leben mit, als Herre, die Aufg. Advocate, Cliente, Pedelle, Poete, Patriote, Philosophe, Studente, Volks-Namen, Böhme, Polake, Ulane: mit und ohne e in Schriften, Advocate und Advocat nachdem es der Klang eines Red-Umfangs erfordert. Wiewol auch im gemeinen Leben schon das Volk mit Unterschied Herre und Herr spricht; jenes, wenn es allein gebraucht, und dieses, wenn es einem Namen vorgesetzet wird, als Herr Vetter!

7. Das ist eine Wolthätigkeit der Muttersprache, daß die meisten Wörter Unbiegbar-Weibliche in Einzahl seyn; denn auf diese Art sind auch die meisten Wörter dieser Beugung Unbiegbare in beyden Zahlen nach ihren

Nenn-

Nennfällen zugleich, als die Brücke, der Brücke Mz. die Brücken der Brücken; die Mauer, der Mauer Mz. die Mauern, der Mauern.

Biegbar-Männliche sind eine ziemliche Anzahl, als der Degen, des Degens; Geschlechtlose desto weniger, als das Eißen, des Eissens, wenn nicht alle Verkleinerte geschlechtloß wären. Gemeine sind selten, und gehen gemeiniglich als Ungll. zur vierten über, wie Lerm, Schrek.

Aber merkwürdig sind die Weiblichen, die sich nur in einigen Gegenfällen der Einzahl, dem Nm. Geb und Beugfal als Unbiegbare auf n zugleich erhalten haben, als Freude, Ehre, Erde, Sorge, wo man z. B. sagt: mit Freuden, mit Ehren, mit Sorgen, auf Erden, nicht mit Freude rc. Bf. der König der Ehren, die Götter der Erden, Ehren halber, und so zu Ehren gelangen oder zu Schanden werden, zu Ehren bringen, zu Schanden machen.

Es giebt auch Bieg und Unbiegbare zugleich, als der Kern, des Kerns, die Kern der Kern, jenes uneigentlich z. B. vom besten Mehle genommen.

8. Die

8. Die Beugung der Manns-Namen und Weiber Vornamen ist hier für sich und ohne ein nachgesieztes Doppel-Gliedgen, als Platen, von Platen, Friese, von Friesen, Wilhelmine, von Wilhelminen, nicht von Platenen ꝛc. weil en an en unschiklich und auch recht überflüßig wär.

9. Es giebt Ungleiche auf n und e, die je seltener je kostbarer sind, als das Stük, die Stücke Kf. auch Stücken, z. B. in Stücken gehen, in Stücken reissen, schlagen, brechen; ingl. das Bette Mz. die Bette und die Betten, z. B. Betten, Stühle und Betten, wenn kein Fürwörtgen oder Bestimmungs-Gliedgen vorgesezt ist.

10. Die Beugung selbst — vorausgesezt, daß alle Wörter dieser Beugung anfänglich unbiegbar und von gleichen Nennfällen gewesen sind — trift lediglich den Beugfal s in Einzahl, es mag nun stehn oder ausgelassen seyn, z. B. des Löwens oder des Löwen.

Uebrigens, der Beugfal wenig gehöret, und das s häufig ausgelassen, die Wörter dieser Beugung fast lauter Unbiegbare nach ihren Nennfällen in der Gemeinrede sind, und die Beugung, die dem Anschein nach die schwerste ist, wird zu lernen die leichteste.

# Vorbilder
## mit dem Bestimmungs-Gliedgen

| | Vorb. 1. auf n | Vorb. 2. ohne n in Richtf | Vorb. 3. ohne n durch alle Fälle |
|---|---|---|---|
| | Ez. | Ez. | Ez. |
| N. | der Degen | der Held | das Auge |
| B. | des Degens | des Heldens | des Auges |
| G. | dem Degen | dem Helden | dem Auge |
| K. | den Degen | den Helden | das Auge |
| R. | du Degen! | du Held! | du Auge! |
| Nm. | von dem D. | v. dem Helden | von dem Auge |
| | Mz. | Mz. | Mz. |
| N. | die Degen | die Helden | die Augen |
| B. | der Degen | der Helden | der Augen |
| G. | den Degen | den Helden | den Augen |
| K. | die Degen | den Helden | die Augen |
| R. | ihr Degen! | ihr Helden! | ihr Augen! |
| Nm. | von den D. | v. den Helden | v. den Augen |

Vorb.

| Vorb. 4. ohne n im Klag- und Richtf. | Vorb. 5. auf r | Vorb. 6. UW. |
|---|---|---|
| Ez. | Ez. | Ez. |
| N. der Strahl | der Nachbar | die Mauer |
| B. des Strahles (ls) | des Nachbars | der Mauer |
| G. dem Strahle (l) | dem Nachbar | der Mauer |
| K. den Strahl | den Nachbar | die Mauer |
| R. du Strahl! | du Nachbar! | du Mauer! |
| Nm. von dem St. (l) | von dem N. | v. der Mauer |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| N die Strahlen | die Nachbaren | die Mauern |
| B. der Strahlen | der Nachbaren | der Mauern |
| G. den Strahlen | den Nachbaren | den Mauern |
| K die Strahlen | die Nachbaren | die Mauern |
| R. ihr Strahlen! | ihr Nachbaren! | ihr Mauern! |
| Nm. von den St. | von den N. | v. d. Mauern |

| Vorb. 7. m. V. i. S. | Vorb. 8. auf n für sich u. ohne nachgesezt. (Gl.) | Vorb. 9. auf e |
|---|---|---|
| Ez. | Ez. | Ez. |
| N. der Garten | Platen MN. | Friese MN. |
| B. des Gartens | Platens | Friesens |
| G. dem Garten | Platen | Friesen |
| K. den Garten | Platen | Friesen |
| R. du Garten! | Platen! | Friese! |
| Nm. von dem G. | von Platen | von Friesen |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| N. die Gärten | die Platen | die Friesen |
| B. der Gärten | der Platen | der Friesen |
| G. den Gärten | den Platen | den Friesen |
| K. die Gärten | die Platen | die Friesen |
| R. ihr Gärten! | ihr Platen! | ihr Friesen! |
| Nm. von den G. | von den Pl. | v. den Friesen |

Vorb.

# Vorbild

## mit dem Einheits-Gliedgen

| | | | |
|---|---|---|---|
| N. | ein Degen | eine Ehre | ein Leben |
| Z. | eines Degens | einer Ehre | eines Lebens |
| G. | einem Degen | einer Ehre | einem Leben |
| K. | ein Degen | eine Ehre | ein Leben |
| R. | Degen! | Ehre! | Leben! |
| Nm. | v. einem D. | v. einer Ehre | v. einem Leben |

## Eben so gehen

o. V. i. S. alle Unveränderliche, das ist, die e, i oder einen Doppellaut zum Selbstlaut haben, als Degen, Held; zweytens V. u. d. U., die a, o, u, au zum Selbstlaut haben, als Backen, Auge, und alle Eigen-Namen der Männer und Weiber ohne Unterschied, als Friese, Friesens, Friesen, Wilhelmine, Wilhelminens, Wilhelminen; drittens m. V. i. S. alle übrige Veränderliche, als Garten, Ofen.

# Anhang einer Sammlung von Wörtern dieser Beugung

## 1. Unveränderliche

BM. auf n und en, Besen, Felsen (auch Fels in Schriften, von OTeutschen) Regen, Rechen, Stecken, Zehn oder Zehen; bl. Einzähl. Seegen, Kern, d. i. uneigentlich der vornehmste Theil oder das beste heraus, als der Kern vom Mehle (eigentlich die Kern als ein UW.) Flecken (sittlicher Mangel, oder ein Ort, der mehr wie ein Dorf bedeutet s. Flek in andern Verstande 4.) Schrecken, e. M. und G. s. Schrek i. a. V. 4.) zwey BG. und Ugl.

nicht auf n, die das n in Richtf. blos ablegen, kurz ohne n oder en, ohne n in Richtf. Mensch nach Vorb. 2.; Aufg. Comet (κομητης) Schwanzstern; auf e, Finke, Geselle; Herre und Herr, jenes ist das Gemeine, als wenn kein Nennwort folgt, so sprechen die gemeinen Leute, aber nur in beyden Richtf. Herre, sonst beugen sie, wie die Vornehmen ohne e Herr

N.

N., aus Bequemlichkeit, und weil ihnen, wenn sie ihr Wort immer so anbringen sollen, das e nur im Wege ist; sie beugen auch **dem, den, von dem Herrn**, nicht Herren, zum Unterschied der Einzahl, Mz. die Herren, Nefe, Volks-Namen, Schwede nach Vorb. 2.; **Aufg.** Planete, Poete, Prophete, ohne Unterschied des Selbstlauts, mehr siehe S. 123. Anm. 6., im Gemeinreden allezeit **mit**, im Hochreden oder Schreiben **mit und ohne e**, welches bey allen **Wechsel = Wörtern** dieser Art zu verstehen ist; **ohne en in Kl. und Richtf.** Ugl. und Wechsel-Wörter in Gegens. auf n und e, Gek, nach Vorb. 2. 4 und 5., gemeinigl. nach der vierten; **bl. Einzähl.** Lerm, e. Gm. nach Vorb. 4., wo es sein n ganz ablegt — zum Unterschiede, da wir eben so gut das Zeitwort Lermen noch nennwörtlich brauchen; wir sagen, daß sie Lerm schlügen, nicht Lermen, wir sagen aber auch Ich kann das Lermen nicht haben, das Lermen nicht hören, und nicht den Lerm oder das Lerm.

**BG.** auf en und **n**, Becken, Schrecken, e. Gm. (s. Schreck 4); alle nennwörtlich gebrauch-

te Zeitwörter, das Gehen, Stehen ꝛc. **Aufg.** Evangelien, Monopolien, Privilegien st. gute Bothschaft, Freyheits-Brief, Ausschließungs-Recht oder das Recht ausschließungsweiße; **bl. Einzähl.** Asien (Asia, ασία) Persien; die Namen der vier Welt-Gegenden, Osten, Westen, Süden, Norden; die Namen der Länder, Schweden, Ungern (Ungarn) Macedonien, Spanien, Bayern, Thüringen; die der Fest-Tage, Ostern, Pfingsten, Weyhnachten — mit nachgesetztem für sich nach Vorb. 8.; **auf e**, Diane (Diana) diesen ahmen auch die lateinischen Wörter auf a nach, als Europa, Africa, America, als Ungl. auf n und e, als wenn man ausser der Gemeinrede sagen will Die blühenden Staaten Europens; ohne n in **Kl. und Richtf.**, Herz, ein Ungl. auf n und e, hier auf n in sittlichen und dort im leiblichen Verstande, wo es durch alle Fälle sein n ableget, z. B. Wenn's ihm von Herzen geht, die Gedanken seines Herzens, auch wenn es der Verstand von Liebe oder von Neigung gegen einander ist, wie man sagt Da kommen zwey Herzen

zusam-

zusammen; auf e, Bette, e. Ungl. auf n und e; alle Verkl. auf gen, als Fleckgen, Herzgen.

UW. auf n, Kern, ein Unbiegbares bis auf Geb. und Numf. d. Mz. (s. oben die BM.) auf e, Elbe, Ecke (s. Drey=Eck 4.) Ehe, Ehre, Elle und Ehle, Ente, Erbse, Ernde, Esche, Ferse, Forelle; Gelte (wie Gölte) Gerte, Hecke; Henne Mz. nicht die Hennen, sondern die Hühner nach Huhn 2., Herde, Hexe, Hetze, Kehle, Kehre (Wahl) sonst Köre, Kür; Kerze, Kette, Klette, Kwehle (wie Kwäle) Kwelle, Kwere, man schreibt Quehle, Quelle, Quere, aus guten Gründen. Lehre, Lende, Lerche, Messe, Neffe, eine Art Ungeziefer, Nelke, Quelle, s. oben Kwelle rc. Rebe, Rede, Schäcke, Schebe, Flachs=S., Scheere, Schenne, Kugen=S., Scherbe, Schleene, Schnecke, Schneppe und Schnepfe, See, Seele, Sense, Spende, Stelle, Stelze, Tenne, Treppe, Tresse, Welle, Wespe, Wette; Zeche, Zehe, Zelle; Ausn. Weste (Veste) bl. Einzähl. Erde, Menge, Pflege, Wehre (wie sich einer zur Wehre stellet) Viellautige, Eidechse, Ge-

Geberde, Kalesche, Trompete; von Baumfrüchten Zwetschge; Aufg. Apotheke (αποθηκη, ein Behältnis, Laager) Pastete, Zwibeln;

So bald es fehlt, Bf. auf n, als wenn wir sagen seiner **Frauen** Schwester, seiner Seelen Seeligkeit.

auf l, Erl, Brezel, Hechel, Nessel, Bettel, Semmel; Aufg. Regel (Spruch, Lehre); auf r, Elster, Feder, Kelter, Leber, Schwester; Aufg. Vesper (Abend-Kirche) Zeder (cedrus, κεδρος, ein syrischer Baum); auf t oder d, Nachricht, Pflicht, Schicht, Schrift, Trift, Tugend Zuversicht; Aufg. Predigt (praedict) wie die ersten Geistlichen ihre Reden lateinisch, wie wol ganz wider die Mundart der Sprache genennt haben mögen. bl. **Mehrzähl.** Eltern.

## i

BM. auf en, Bissen, Schinken, Schlitten, Zinken; bl. **Einzähl.** Hirsen; n in Richtf. abgelegt, Finke, Hirte; Aufg. Britte, Christe, Atheiste, Israelite; en in Rl. und Richtf. abgelegt, Prinz, auch wol in allen drey Gegenf. der Gemeinrede; en durch alle Fälle abgelegt, Zins, als Aufg.

BG. Kissen. UW.

UW. auf en die WN. oder die Namen des weiblichen Geschlechts für Menschen und Thiere, z. B. Königin, Löwin, wovon eine besondere Sammlung; Birn, ein Unbiegbares in Thüringen bis auf G. und Nm. der Mz., in Sachsen ein völlig Ubb. noch; auf l, Distel, Fistel, Klingel, Mispel, Schindel, Sichel, Spindel, Triffel, Windel, Wispel; Aufg. Aurikel, Bibel, Epistel, Insel, Zymbel (cymbalum, κυμβαλον); Verkl. Birngen, Aurikelgen.

auf e, Binde, Birke, Dirne, Fichte, Ficke (Tasche) Finne, Flinte, Grille, Kirche, Kirsche, Kiste, Klippe, Krippe, Licke, Linde, Lippe, Liste, Milze, Mine, Mitte, Nichte, Pfirsche, Pike (Hacke) Pike (die Art von Wasser) Pille, Rinde, Rippe Ritze, Schlinge, Schlippe, Sicke, Simse, Schmide (d wie dd ausgesprochen) Sitte, Spinne, Spitze, Spritze, Stimme, Wicke, Winde (womit man aufwindet) Wittwe, Zinne; Aufg. Canaille, Myrrhe, Nymfe, Sylbe (νυμφη, συλλωβη) Actrise (Schauspielerin), Bestie (bestia) Lilie, Linie, Olive, Rosine, Satyre (σατυζα) ol. Einzähl. Dicke, Dinte, Hitze, Geschichte.

nicht auf e, Sicht (st. Nachsicht im Wechsel-Rechte) Stirn (auch Stirne) bl. Mehrz. Augenwimpern (ein Bürger spricht Augenwimper 2.); Aufg. Musik, Provinz (Landschaft) Ziffer, auch Ziefer (auf hebräisch Sifrà, Er hat gezählt) statt Zahl; Viell. Arithmetik; Verkl. Bindgen, Finng., Kistg., Krippg. Stimmg.

## ie

BM. auf e, keine, als in der Zusammensetzung, z. B. Riemen-Pferd (das vorn am Riemen geht) das n in Richtf. abgelegt, Friede, Riehe (meist Reihe) Riese; Aufg. Grieche, Portugiese; en durch alle Fälle abgelegt, Stiefel; Verkl. Stiefelgen.

UW. auf e, Biene, Fliege, Kiele (Feder-K.) Schmiede (gemeiniglich Schmide) Schmiere, Stiege (Tritt) Striefe, Strieme, Wiege, Wiese, Ziege, Zierde, Viell. Begierde; bl. Einzähl. Liebe; Aufg. Parthie (auch Parthey) Astronomie, Geometrie, Poesie, Monarchie; Verkl. Kielg. Striefg. Striemg.

nicht

nicht auf e, Fiedel, Wiesel, Zwiebel, auf r, Zier, e. Abgekommenes, wir sagen Zierde; Aufg. Manier st. Art, Artigkeit, Ziefer (auch Ziffer) Verkl. Zwiebelg.

## å

BM. auf e, Däne, e. EN; Gefährte.

UW. auf e, Aere, Glätte, Gräte, Grenze, Härte, Hälfte, Krähe, Länge, Märe (ein schlechtes Pferd) Päppe st. Maul, Quäcke, Schärpe, Stäte (å wie ee ausgesprochen z. B. Feuer-St., warme St., die St., welche man einem gönnet) Wärme, Wäsche, Zähre; bl. Einzähl. Kälte, Krätze; nicht auf e, Hämpfel oder Hämfel; Aufg. Diät, Autorität, Majestät.

## ei

BM. auf n, Leisten, Reihn (Tanz) oder Reihen; bl. Einzähl. Weitzen; n in Richtf. abgelegt, Bier-Eige (ein Wort, wodurch sie in der Haupt-Stad von Thüringen den,

dem das Bier eigen ist, vom Bierbrauer oder Braumeister unterscheiden) Heyde, Papagey.

BS. Eissen; Verkl. Eißgen; bey den OTeutschen die Verkleinerten auf lein, als Täubelein, Vögelein. Ungl. 3. u. 4., Leiden oder Leid, vergleichlich ein **Wechsel=Wort** auf en nicht auf en.

UW. auf e, Bleiche, Breite, Feige, Feile, Heide (wüste Gegend) Heime (gemeiniglich Heimgen) Heimte, woraus Heimat, Kreide, Leiche, Leiste, Meile, Meiße, Neige, Peitsche, Reihe (u. Riehe) Reise, Scheibe, Schneide, —schleiche, Blindschleiche, Schleie, Seite, Weihe, Weide, Weiße, Zeile; in der Kirche, Beichte; Viell. Ameise; **bl. Einzähl.** Eile, Seide, Seife, Weile; bl. Mehrzähl. Wegebreiten, in der Kräuter=Kunde; **nicht auf e,** Eichel, Deichsel, Weichsel, der Fluß; Leiter, Feyer, Leyer; Zeit, Heimat (ggl. Heimte) Heyrath; EN Schweiz; die Wörter auf **heit** und **keit,** Einheit, Grobheit; Viell. Begebenheit, Fröhlichkeit, Zwistigk., Gerechtigk., Frömmigk., Fertigk.; Verkl. Eichelgen, Leitergen; Die Wörter auf ey, Arzney, Pfarrey (auch Pfarre)

Viell.

Viell. Fischerey, Gasterey, Lumperey, Dieberey, Meuterey; Aufg. Canzley, Lakey (laquais — wenn auch Läk, der Knecht, der sich seinem Herrn zu Füßen legt, ein ursprünglich teutsches Wort war) Parthey (man sagt auch, und noch vielmehr Parthie) EN. Türkey Viell. Litaney (λιτανια)

BG. Ugl. und Ugll., Gleis als M., Gleise als W., z. B. der bringt die Sache wieder ins Gleis, eigentlich die Gleise (Fahr-Gl.)

## ai, ay

BM. n in Richtf. abgelegt, Wayse, Bayer.

UW. Saite (auf einem Tonzeug)

## ö

BM. n in Richtf. abgelegt, Löwe, Götze, Oehme und Oehm (auch Oheim 4.) Schöppe und Schöpfe, Böhme, e. EN.; Aufg. Comödiante.

UW. auf n, Hefen,] e. bl. Einzähl. n [durch alle Fälle abgelegt, Blöse, Börse, Flöte, Gröse, Höhe, Höhle, Hölle, Kröte, Röh-

Röhre; Viell. Behörde, Einöde; Verkl. Börsgen.

ü

BM. auf n, Rücken: n in Richtf. abgelegt, Bürge, Fürste und Fürst, Schütze, Türke, Viell. Gehülfe. BG. Fülln (ein Bürger spricht Fohlen)

UW. auf n, Lügen (auch die Lüge)

auf e, Blüthe, Brühe, Brücke, Büchse, Büne, Bürde, Drüse, Hüfte, Hülle, Hülse, Hütte, Krücke, Küche, Küste (See-K.) Lücke, Mücke, Mühle, Münze, Mütze, Pfründe, Pfütze, Stütze, Sünde, Tücke, Würde, Würze, Wüste; bl. Einzähl. Fülle, Gnüge oder Genüge, Güte, Hülfe, Mühe und Müh; Verkl. Blüthgen, Büchsg. Hüttg. Müzg. Pfüzg. Tükg.

nicht auf e, Schüßel, Kühr, ein Abgekommenes ausser in jenem zusammengesezten, Willkühr, wovon gleich hiernach; Thür, Gebühr;

bühr; Verkl. Schüsselgen, Thürg. Bieg und Unbiegbare zugleich, Willkühr, e. bl. Einzähl. und Ungl. auf n und e hier als e. UW. und dort als e. VM.

## eu

VM. n in Richtf. abgelegt, Zeuge, Preuße, Reuße.

UW. auf e, Beule, Beute; Eule, Freude, Leuchte, Schleuse, Seuche; bl. Einzähl. Treue, Reue; nicht auf e, Scheuer (auch Scheune, welches aber gemeine ist) Schleuder, Steuer, Streu, blos Einzähl. Spreu.

## 2. Veränderliche und doch Unveränderte.

## a

VM. auf en, Backen, Balken, Braten, Fladen, Harken; Karpfen, Kasten, Lappen Magen, Nachen, Nacken, Rachen, Rasen, Ranzen, Schatten, Schrachen (womit

die

die Becker und andere ohne Buden ausstehen); Sparren, Wagen, Zapfen, Viell. Unterthan, Aufg. Ducaten; bl. Einzähl. Gefallen, Misfallen, Alpen.

n in Richtf. abgelegt. Affe, Drache, Falke, Gatte, Knappe, Name, Narre, Pathe, Pfaffe, Rabe, Rappe, Trappe EN. Barde, Franke, Sachse, Schwabe, Polake, Kosake; Viell. Hussare, Aderlaße; Aufg. Monarche (μοναρχης) Tyranne (τυραννος) Barbare, Jannischare, von Thieren, Elephante (das große ansehnliche Thier, (elephantus ελέφας,) Vgl. 3. 2. in Ez. Vorfahre (auch Vorfahrer)

mit und ohne e, Advocate, Candidate, halb Aufg. Soldate (aus Soldner, der um Sold dienet, welches Wort aus Frankreich wie die Franzosen es geschwänzt, zurükgekommen ist) Camarade (der mit einem|in einer Kammer lieget) Geselle 2c.

Bf. mit und ohne s, wenn kein Nennwort darauf folget, das damit zusammengefügt ist, z.

B.

B. eines Gattens Pflicht oder die Pflicht eines Gatten;

nicht auf e, Strahl, Staat, Aufg. Psalm (ψαλμος) Harfenlied — mit und ohne e in der Abkürzung nach Vorb. 4.; auf r, Nachbar, EN. Ungar, Tartar, gemeinigl. Nachber, Unger ꝛc. auf s, Hans, e. Ungl. auf n und e, hier her, dort mit und ohne V. i. S.

Wechsel-Worte mit und ohne en in Gegens., Buchstab, dieses Wort legt en gewöhnlich ab, nimmt es aber aber auch in Gegens. wieder an, z. B. Ich bleibe bey dem Buchstaben stehend, das Unangenehme —stab ste— auf einander zu vermeiden, (s. Stab unter den Veränderl. 4.) Graf, Insaß nach Vorb. 2. und 5.

UW. auf n, Fasten, bl. Einzähl. statt Fasten-Zeit, auf e, Asche, Amme, Ahne, Arke oder Arche, Asche, Bahre, Bande, Barle, Barte, Base, Blase, Fahne, Falle, Falte, Farbe, Flamme, Flasche, Gabe, Galle, Garbe, Gasse, Gnade, Gnade,

Ha-

Hacke, Harfe, Haue, Kanne, Kappe, Katze, Kwal, Kwaste oder die Qual, Quaste nach der Rechtschreibung, Lade, Lampe, Lanze, Latte, Made, Marke, Maasche, Maße, Nase, Pfaue, Pfarre (woraus Pfarrey) Plage, Planke, Platte; Qual, Quaste s. oben Kwal, Rache, Sache, Salbe, Schaale, Schabe, Schanze, —Scharre (Trog-Sch.) Scharte, Schlacke, Schlange, Schnalle, Schwalbe, Schwarte, Spange, Spanne, Sprache, Stange, Strafe, Tanne, Tasche, Tatze; Wache, Wade, Waage, Walze, Wampe, Wange, Wanne, Warte, Warze, Zange.

Verkl. Bärbg. Bläsg. Fähng. Fältg. Färbg. Flämmg. Fläschg. Gäßgen; kleine Hacke, kleine Haue, nicht verkleinert; Näsg., kleine Sache Mz. kleine Sachen und Sächelgen, Sälbg. Schälg. Schnällg., kleine Schlange Mz. kleine Schlangen u. Schlängelgen, Täschg. Wänng. Wärzg. kleine Zange Mz. kleine Zangen und Zängelgen nicht Zänggen.

bl. Einzähl. Haabe, Mast, Schande, Wage (wenn man etwas wagt); bl. Mehrzähl. Waffen,

Schran-

Schranken. Aufg. Allee (allée) Armee, Charte (χαρτης) st. Baum⸗Gang, Kriegs⸗Heer, —Bogen oder Spiel, niederteutsch, Flagge (Schifs⸗) Viell. Handhabe, Nachtigalle, Aufg. Koralle, (corallium, κοραλλιον) halb Aufg. oder französisch geschwänzte, Krammanze, Stand⸗arte, (das Zeichen eines Reuterey⸗Haufens vor seinem Standorte) Gm. Tax, ein Wech⸗selwort nach dem Geschlechte, Tax als M., Taxe (taxa) als W. (Schatzung, Werth)

nicht auf e, EN. Mark; Achsel, Angel, Amsel, Dattel, Fackel, Gabel, Kachel, Man⸗del, Nadel, Raspel, Schachtel, Stachel, Staf⸗fel, Tafel, Wachtel; Aufg. Capsel, Canzel, Fabel; Viell. Kartoffel oder Tartoffel, Taran⸗tel (die bekannte Spinne)

auf r, Ader, Ammer, (e. Kirsche) Blatter, Faser, Halfter, Klafter, Klammer, Klapper, Marter, Natter, Schaar, Za⸗ser; bl. Einzähl. Gefahr, Kummer; Art, Arth, Einfalt, Farth, Fracht, Jagd, Last, Schlacht, That, Tracht; zwey, dreylautige,

Andacht, Anstallt, Gestallt, Ohnmacht (s. Macht Veränderl. 4.) —schaft, Orthschaft, Herrsch. Bürgsch. Kundsch. Bekanntsch. Gesellsch. Rittersch. Wandersch. bl. Einzahl. Einfalt, Gegenwart, Gewalt, Schmach; Zwietracht; EN. Pfalz; Aufg. Observanz, Concordanz.

## O

BM. auf n, Bolzen, Dorn Mz. die Dornen (ohne Unterschied, die Dorn-Spitzen nennen wir Spitzen, keine Dörner) Brocken, Fohlen (s. Fülln) Groschen; Kloben (der oben an der Decke angemacht ist, die große Wage zu halten, oder eine Vielheit Flachs ꝛc.) Knochen, Knollen, Knorren, Knoten, Koben, Kolben, Morgen, Possen, Roggen (Korn) Rocken (der Spinn-R.) Schoppen (e. Wein-Maas, am Rhein, so viel als ein Nösel, wohl gemessen) Sporn und Sporen, M. Sporn, Sporen, Stollen (e. Berg-St.) Tropfen; Aufg. Orden st. Gesellschaft, Posten für Stand-Ort, Ehren-Stelle ꝛc. bl. Mehrzahl. Unkosten; n in Richtsf. abgelegt, Bothe, Ochse,

Thore,

Thore, EN. Schotte; Viell. Genosse; Aufg. Hugenotte, Philosophe, Patriote, Theologe; bl. Mehrzähl. Nachkommen; n durch alle Fälle abgelegt, Thron, e. Ungll. auf n und e, z. B. die Thronen der Könige, nach Vorb. 4. Beug. Geb. und Nm. d. Ez. f, Ungl. auf l und n, Pantoffel, vorzüglich auf n, nach Vorb. 5., Bf. s nicht ausgelassen.

BG. auf en und n, Allmosen, e. bl. Einzähl.; nicht auf en, Ohr nach Vorb. 4.; Aufg. Bataillon, e. Ungl. auf n und e, Bf. s nicht ausgelassen.

UW. auf n, die Aufg. Legion, Person; Relation (Nachricht, Vortrag, Bericht,) auf e, Docke, Dohle, Flocke, Flotte, Folge, Glocke, Grotte, Gosche, Hohle, Hocke (voll Schläge) Horde, Hose, Knospe, Kohle, Krone, Locke, Motte, Nonne, Pforte, Probe, Rose, Schlose, Scholle (Eiß-S.) Schotte, Socke, Sohle, Sonne, Sprosse, Stolle, Tonne, Woche, Wolke, Wunde; Aufg. Borde (st. Tresse) Dose (δοσις, so viel man auf einmal giebt) Mode,

Sorte (Gattung) Aufz. Legion, Citrone (κιτριον μηλον) Melone, Pistole (pistole) Sorte (Gattung) bl Einzähl. Wolle; bl. Mehrzähl. Kosten, Molken, Kleinodien.

nicht auf e, Drossel, Morchel, Stoppel, Trommel, Rohrdommel (e. Vogel) auf r, Dotter, Folter, Lorber, Otter; auf t, Pocht (die Schaaf-P.) Tracht, Viell. Antwort; Aufz. Orgel (Werk, Pfeiffen-W., ογγανα vorzugsweiße) Post (poste) Sportel (sportula)

# u

BM. auf n, Busen, Brunnen (gemeinigl. Born 4.) Gulden, Haufen, Kuchen, Runken; BGm. Klumpen, e. M. u. G. durch die Abschneidung, als der Klumpen, des Klumpens, das Klump, des Klumps.

Wechselwörter mit Veränderung des Geschlechts, als der Funken, die Funke; Ungl.

auf

auf l und n, der Buckel, ein BM., die Buckel, e. BW., z. B. die messingernen Bukeln auf einem Kutsch=Geschirr, **auf n und e ohne Geschlechts=Veränderung durch die Abschneidung**, als der Nutzen, des Nutzens 3., der Eigennuz, des Eigennutzes 4, als ein bl. Einzähl. ingl. der Buzen, 3., ein Wollen=Buz 4.

**n in Richtf. abgelegt**, Bube (e. oberteutsches, wir sagen Junge) Jude, Kunde, Schurke, Schulze oder Schultheiße (auch Schultheiß) Halunke, Heiducke; **nicht auf e**, Geschwulst, **e. bl. Einzähl.**

**UW.** auf en, vor Alters Hausen, Scheunen, Stuben, wie man noch auf manchen entlegenen Dörfern den Bauer beugen höret, jezt aber **n abgelegt**, Blume, Buche, Buse, Butte, Funke (der Funken) Flure, Fuhre, Furche, Grube, Gurre, Hufe, Hure, Juppe, Kufe, Kutsche, Kutte, Klunte, Lumpe, Lunge, Muse (wenn man sich abmüsigen, so Zeit nehmen kan) Pumpe,

Plumpe, Rube, Ruhe, Ruthe, Schule, Scheure, Spure, Stube, Stufe, Stunde, Stute, Summe, Suppe, Urkunde, Zeuge; Aufg. Bulle Minute, Tulpane Tulipane oder Tulpe, Unze; Verkl. Blümg. Grübg. Grümelg. (nicht Grümg) Kütschg. Lümpg. Mühmg. Scheuerg.

**BS. und WW.** der Funken, die Funke.

nicht auf e, Schukel, t Chur, Churfürstenthum, seiner fürtreflichkeit halber so genennt und geschrieben st. Kur, Bruth, Schuld, Tugend; Aufg. Null, auf r, Cur, Figur, Natur, Prälatur; bl. Einzähl. Burg, Huld, Gunst *) Furcht, Sucht, Zucht, zweyl. Jugend, Vernunft, Gluth, Wuth; Viell. Armuth, Demuth, Geburth, Grosmuth; —ung, ohne Unterschied des Selbstlauts, Achtung, Uebung, Nutzung, Waldung, Hofnung, Aeffung; zweyl. Bewe-

*) Ein merkwürdiges Wort! denn wenn man einmal unvermuthet einen Laut mehr für seine Rede braucht, fällt der Menschen-Sinn gleich auf das erste, die Wiederanhängnng des en, daß man noch saget, es sey zu Gunsten eines andern geschehen.

Bewegung, Vergleichung, und alle aus Zeitwörtern gemachte Nennwörter auf ung.

Gm. und Ugl. der Buckel 1. die Buckel. 3.

## au

BM. auf en, Haufen, auch Haufe, aber nur in Richtf., z. B. der arme Haufe, gemeine Haufe; Wechsel-Wort nach dem Geschlechte, der Trauben, des Traubens, die Traube, der Traube; en durch alle Fälle abgelegt, Daum, Gaum nach Vorb. 4., Bf. Daumes (gemeinigl. Daumens) Gaumes, (nicht leicht Gaumens) Kapaun.

BG. auf e durch alle Fälle, Auge nach Vorb. 3., Bf. es nicht ausgelassen.

UW. auf e, Aue, — auge, Neunauge (e. Art von Fisch) Habe, Daube, (wie der Böttner zu Trögen u. Fäßern macht) Haue, Klaue, Lauche, Laune, Pauke, Pfaue (und Pfau) Pflaume ggl. Flaume, Raufe, Raupe, Raute, Saue (und Sau) Schraube, Staude, Taube, Traube

 (auch

(auch der Trauben) Traufe; Viell. Haubitze, Kartaune, Posaune; bl. Mehrzähl. Augenbraunen.

nicht auf e, Frau, l Schaufel, Aufg. Clausel; r Dauer, Mauer, Feyer (Oster, F.) Aufg. Auster; th Huth; bl. Einzähl. Schau, Scheu, Spreu, Armuth.

Gm. und WW. der Trauben, die Traube.

## 3 Veränderliche.

MB Boden, Garten, Graben, Hafen, Laden, Ofen, Schaden; Einzählige, die nur in einem Falle mehrzählig sind, Angst, Noth, z. B. Er war in Aengsten, in tausend Aengsten; Sie half ihm aus allen seinen Nöthen; bl. Einzähl. Statt (woraus Stätte) z. B. statt seiner, an statt seiner, d. i. an der Statt, ingl. an statt des Lohns, statt des Lohns. Die Statt einer ganzen Bürgerschaft geht als die fürtreflichste zur vierten Beugung über, und nimmt zugleich eine andere Gestallt in der Rechtschreibung an, s. Stad.

Ver-

Veränderliche und auch nicht

auf e, Bogen, Faden, Graben, Kragen. Wie änfänglich sich diese Wörter alle nicht verändert haben, so verändern sie auch jezt die gemeinen Leute nicht, bis auf Garten.

---

## Unterschied

### in OTeutschland und in Sachsen

---

n von en abgeschnitten, haben sich die OTeutschen der Beugung auf n gänzlich verlustig gemacht, daß sie nun verstümmelt beugen müssen: der Dege, di Dege, der Held, di Helde, das Aug, di Auge, der Strahl, di Strahle, der Nachbar, di Nachbare, die Maur, di Maure, der Garte, di Gärte, der Plate, dem Plate (mit nachgeseztem) die Schwaben besonders: das Oog, di Ooge, noch völlig platt, statt Auge, die Augen, oi Nuioog, eine Neun-Auge, der Daume, Gaume, Felse, nicht Daum oder Daumen ꝛc. di Birä in Ein und Mz. st. Birn;

Nehmfal, mit Dege, Helde, Ooge Gärte; ingl. Weyhnachte, di Faste, Pfingste, die Engele, Flügle Enkele, Löffle, st. Engel rc. 1., die Fürstin, di Fürstinne, die Königin, di Königinne; verschieden in Ansehung des Geschlechts, als der Schnepf, Schnek, Schnak, Schwalb, der Pistol st. die Pistole, ja öfters in Ansehung der Endung, der Beugung und des Geschlechts zugleich, als der Pflaum, di Pflaume, st. die Pflaume, die Pflaumen, das Oogebram st. die Augenbraunen; in Ansehung der Verkleinerung, ein Sönla, Töchterla statt ein Söhngen Töchtergen, ingl. das Kazel st. Käzgen, und so durch alle Red Theile.

† Siehe nun Teut. Sprachf. 1. S. 47 = 52, und S. 56 = 75, wo Hr. Nast sich untersteht, eine Beugung auf n zu lehren, die in ganz OTeutschland nicht anzutreffen ist, falsch gröstentheils, oder, wo es getroffen ist, den Ober = Sachsen abgeborget, in einer ungedachten Ordnung drey Beugungen für ein und eben dieselbe auf n gemacht, als nämlich die fünfte, vierte, und ein Theil

der

der dritten, nach seinem Geschmak S. 52, wie er so glaubet, daß wir in ganz Teutschland am besten beugen möchten, nicht, wie sie in OTeutschland, auch nicht ganz, wie sie in Sachsen beugen — doch ist er S. 57. nicht ungeneigt, sich mit den teutschen Völkern über seine selbst eigene oder vielmehr die Fuldaische hie und da zu vergleichen — Unüberlegtheit! gewaltige Anmaßung eines einzelnen! als wenn Noth in Norden um eine Sprach-Verändrung wäre, oder das Volk sich in seiner Mundart stören lies, die es nach dem Gemein-Sinne von sich angenommen hat; von falschen Beyspielen s. S. 64. unter den eingebildeten Wurzeln, Aufruhr, Bann, Drangsal (das Vorb. gar S. 63) Gift, Gruft, Gurt, Trübsal, Verhaft, Verhör, Willkühr, Zwietracht, die mit nichten auf en in Mehrzahl gehen.

---

Von

# Von der vierten Beugung

Die vierte Beugung hat im Nennfal der Mehrzahl e, als der Weg, die Wege.

## Anmerkungen

1. Diese Beugung bestehet aus Wörtern, die entweder das en nicht angenommen, wie Berg, die Berge, oder es doch bald wieder abgeleget haben, wie Beern (S. 76), woraus in Thüringen die Beere, Mz. die Beere. Die erstern ahmen den leztern nach, als wenn sie in Mehrzahl blos n abgeleget hätten.

2. Sie ist eine Tochter der dritten; daher es nicht allein Ungleiche auf n und e in Mehrzahl giebt, es giebt auch Wechselwörter in Gegenf. der Einz., als Bischof, Bischofs und Bischofens 2c.

3. In Ansehung des Geschlechts sind die meisten Männliche und Geschlechtlose, als der Berg, das Thier. Etwa funfzig sind UW., als die Hand, die Faust.

4. Es

4. Es giebt blos Einzählige, als der Fleiß; blos Mehrzählige, als die Leute; Ungleiche, als Ort Mz. die Orte und die Oerter; es giebt auch Gemeine, die zugleich Weibliche und Geschlechtlose sind, als Bedürfnis, Drangsal, Aergernis.

5. Beugfal leidet keine Abschneidung, nur eine Auswerfung bey allen denjenigen Wörtern, die keine Ungleiche auf n und e oder Wechselwörter in Einzahl sind, als Hof, Hofes und Hofs, nicht Hof.

Die Namen der Männer mit nachgesezten, die Zunamen besonders, die sind nach Gewohnheit bald Wechselwörter, bald nicht im Beugfal, als Schmid, Schmids, Wolf, Wolfens, Bischofs und Bischofens.

* * *

## Abriß

| | |
|---|---|
| In Richtfällen | b, d, f g ꝛc. meist nicht auf e |
| In Gegenfällen | e, selten ohne |
| Im Beugfall | es (s) |
| Mz. | |
| Nenn, Klag, Ruf, Beug | e |
| Geb, Nehm | en |

s. §. 20. von Beug. eines Nennwortes S. 66.

Vor-

# Vorbilder
## mit dem Bestimmungs-Gliedgen

| Vorb. 1. e. Unveränderl. | Vorb. 2. von V. u. d. U. e. Geschlechtl. | Vorb. 3. e veränderl. |
|---|---|---|
| Ez. | Ez. | Ez. |
| N. der Weg | das Thor. | der Hof |
| B. d. Weges (gs) | des Thores | des Hofes (fs) |
| G. dem Wege | dem Thore | dem Hofe |
| K. den Weg. | das Thor | den Hof |
| R. Weg! | Thor! | Hof! |
| Nm. v. d. Wege | v. dem Thore | v. dem Hofe |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| N. die Wege | die Thore | die Höfe |
| B. der Wege | der Thore | der Höfe |
| G. dem Wegen | den Thoren | den Höfen |
| K. die Wege | die Thore | die Höfe |
| R. Wege! | Thore | Höfe! |
| Nm. v. d. Wegen | v. den Thoren | v. den Höfen |

Vorb.

| Vorb. 4. nicht auf e ein UW. | Vorb. 5. auf e e. W. | Vorb. 6. ein Ugl. 2. und 4. ! |
|---|---|---|
| Ez. | Ez. | Ez. |
| N. die Hand | die Beere | der Ort |
| B. der Hand | der Beere | des Ortes (ts) |
| G. der Hand | der Beere | dem Orte |
| K. die Hand | die Beere | den Ort |
| R. Hand! | Beere! | Ort! |
| Nm. v. der Hand | v. der Beere | v. dem Orte |
| Mz. | Mz. | Mz. |
| N. die Hände | die Beere | die Orte |
| B. der Hände | der Beere | der Orte |
| G. den Händen | den Beeren | den Orten |
| K. die Hände | die Beere | die Orte |
| R. Hände! | Beere! | Orte! |
| Nm. von den H. | v. den Beeren | v. den Orten |

Vorb.

| Vorb. 7. | Vorb. 8. | Vorb. 9. |
|---|---|---|
| auf e ein Wechsel-Wort | e. WW. in Gegens. d. Ez. 4. 3. | mit nachgesez-tem (Gl.) |
| Ez. | Ez. | Ez. |
| N. das Glücke | der Bischof | Huth (MN) |
| B. des Glückes (ks) | des Bischofs (ens) | Huthens |
| G. dem Glücke (k) | dem Bischof (fen) | Huthen |
| K. das Glücke (k) | den Bischof (fen) | Huthen |
| R. Glücke! (k) | Bischof! | Huth! |
| Nm. v. d. Glücke (k) | v. d. Bischof (fen) | Huthen |
| | Mz. | Mz. |
| ein | die Bischöffe | Huthe |
| bl. Einzähl. | der Bischöffe | Huthe |
| | den Bischöffen | Huthen |
| | die Bischöffe | Huthe |
| | Bischöffe! | Huthe! |
| | v. d. Bischöffen | v. den Huthen |

Vorb.

# Vorbild
## mit dem Einheits-Gliedgen

| | | | |
|---|---|---|---|
| N. | ein Weg | eine Stad | ein Thor |
| Z. | eines Weges | einer Stad | eines Thores |
| G. | einem Wege | einer Stad | einem Thore |
| K. | einen Weg | eine Stad | ein Thor |
| R | Weg! | Stad! | Thor! |
| Nm. | v. e. Wege | v. einer Stad | v. einem Thore |

## Eben so gehen

o. V. i. S. alle Unveränderliche, das ist, die e, i oder einen Doppellaut zum Selbstlaut haben, als der Berg, der Hirsch, nach Vorb. 1.; zweytens alle V. u. d. U., die n, o, au zum Selbstlaut haben, als das Schaaf, das Brod; und alle Manns- Vor- und Zunamen als Held, Friedrich ohne Unterschied der Selbstlaute; drittens m. V. i. S. die a, o, u oder au zum Selbstlaut haben, als der Bach, das Rohr.

# Anhang einer Sammlung von Wörtern dieser Beugung.

---

## 1. Unveränderliche

### e

BM. Berg, Gems, Hecht, Heft, Helm, Hengst, Herbst, Heerd, Kelch, Knecht, Krebs Rettig; Schrek, z. B. das Glas hat einen S. bekommen (s. Schrecken 3.) Spéer; Steeg, Steig, Stieg (Steg über das Wasser, Fußsteig oder Fußstieg im Felde, in Sachsen wird ein Steg eine Brücke genannt, wenn er gleich von Holze ist, und einen Fußstieg nennt man dort einen Fußsteg) Stern; Treef (wie einer getroffen wird, ein Schlag) Werk, Zeh; Viell. Brennert, Steinmez; MN. Herz, Perz, Bf. —zens, Berell (l) Mz. Berelle, nicht 1.; Aufg. Rest, Vers, Arrest; bl. Einzähl. Ernst, Klee, Lenz (ein veraltetes) Scherz, Spelt, (eine Feld Frucht)

BS.

BS. Ende (z. B. beyde Ende eines Tuchs) Flek, Heer, Meer, Pferd, Recht, Ref, Reh, Tenn (Scheun-T.) Werft; zweyl. Gelege (G. Korn oder Weitzen, wie sie von Schnittern geleget werden) Gestecke, Petschaft; auf e Wechsel-Wörter, Felle, Geschenke, Gesetze, und auch Fell, Geschenk rc. im Schreiben besonders; Ausg. Alphabet, Compliment, Decret, Duell, Element, Libell, Modell, Patent, Recept, Testament; bl. Einzähl. Blech (Mz. Stücker Blech, zwey Stük' Blech, Gattungen von Blech; Elend, Erbe was man erbt) Erz, Fett, Kehrig (was man zusammenkehrt) Meel, Messing, Spek; Viell. Gewebe, Wildpret; Ugl. auf e und n, Herz im eigentlichen Verstande, z. B. die Größe des Herzes, zwey Herze, hernach, wenn es so viel wie Muth bedeutet, als Er hat Herz; auf e und r, Gebet, Geschlechte und Geschlecht; Handwerk (die Innung); Leet, Werk, Zelt, Fest; Kameel (camelus, καμηλος)

## i

BM. Blik, Bliz, Filz, Firns oder Firnis; Grif Mz. Griffe, Hirsch, Knik, Ring,

 Riß,

Riß, Ritt, Schirm, Schliz, Schmid, Schmiß, Schnitt, Scheit, Sims, Sinn, Siz, Stich, Strich, Strik, Tisch, Wind, Wink, Wirth, Wisch, Zwerg; Aufg. Satyr; zweyl. Bericht, Bezirk, Entrich, Gewinnst, Habicht; die Wörter auf ing und ling, Pfenng, Pfennig, Pfenning Mz. die Pfennge, man hört nicht Pfennige oder Pfenninge, Häring, Pfifferling, Porzlin, Porzlán, Porzlan (porceline, porcelaine, pourcelaine) Schilling, Spilling, Sperling, Vierling, Zwilling; Pilgrim, Stiegliz, Teppich; Crucifix, Labyrinth.

auf e Wechsel Wörter, Gedichte, Gerichte, Gespinste, Gewichte, und Gedicht ꝛc. MVN. Heinrich; bl. Einzähl. Schimpf, Witz, Zwillch oder Zwillich, Zwist Mz sagt man lieber Zwistigkeiten, ingl. Mist; EN April; Viell. Essig, Gewinn, Anbeginn; Unterricht; blos Mehrzähl., Schliche; BGm. Gift; Ungl. 2. 4., Stift, wie man einschlägt 4.; Bösewicht.

BG. Kinn, Schif Mz. die Schiffe, Antliz, ein Veraltetes, Gerinnig, Flußbette, wodurch Wasser hoch geleitet werden kan, von

Holz) die Wörter auf nis, Bildnis, Gleichnis, Zeugnis, Begängnis, Begräbnis, Behältnis, Geheimnis, Geständnis, Verhältnis, Verhängnis, Vermächtnis, Verzeichnis; bl. Einzähl. Wild, Messing, Unschlit; WW., bl. Einzähl., Genicke, Gehirne und Gehirn oder Hirn; Ungl. auf e und r, Ding (in Gedanken, kein wirkliches) BG. Magazin, e. Aufg.

UW. Milch oder Millich; auf nis die Wörter, ohne Unterschied der Selbstlaute, Bedauern. Bedürfn. Befugn. Bekümmern. Besorgn. Empfängn. Ereig und Eräugn. Erfordern. bl. Einzähl. Erkenntnis, Erlaubn. Bewanntn. Betrübn. Fäuln.

Gm. die BG. und UW. zugleich sind, als Aergernis, Bedürfn. Erfordern.

† Zu merken ist, daß die Gelehrten in Sachsen wenigstens, nicht gern einen Doppel-Buchstab zum Endbuchstaben brauchen, und also hier alle diese Wörter im Nenn und Kf. d. Ez. mit dem kleinen s geschrieben werden, als Aergernis, nicht Aergerniß rc. Die Gründe in der Rechtschreibung.

## ai

BM. Hain oder Hayn, Krais (oder Kreis) Rain (wie man einen Acker zwischen seinen Rainen und Steinen beschreibet) bl. Einzähl. May, Mayn, Waid (ein Kraut) BS. Laib, e. oberteutsches (L. Brod)

## ei

BM. Bescheid (und Beschied) Beweiß, Keil, Keim, Kreis, Creys oder Krais Mz. die Creyse, worein Länder getheilet sind, zum Unterschied so geschrieben; Pfeil, Preis, Reif, Reim, Reiz, Schweis, Stein, Streich, Streif, wie Soldaten ins Land thun; Theil (auch das Theil) Aufg. Reis.

BS. Beil, Bein, Leich (im Spiele) Seil, Theil (auch der Theil) Urtheil; bl. Einzähl. Bley, Fleisch, Heyl — leich, Froschleich, Reis; Viell. Eingeweide, Geschmeide, auf e., Geschreye und Geschrey; bl. Mz. Geweihe (s. Gehörn)

BSm. Theil, e. M. und. S.

ie

## ie

BM. Brief, Dieb, Dienst Hieb, Kniest, Krieg, Sieg, Trieb, Tritt, zweyl. — schied, Abschied, Beschied (oder Abscheid) Unterschied, Gespiel, Stiegliz; bl Einzähl. Fries, Kies; Viell. Verdienst (was man verdient, Gewinn)

BG. Bier, Kiel, Sieb, Spiel, Stier Thier; auf ie, Knie Mz. Knie, der Knie, den Knien ꝛc. Pappier, Verdienst (wie sich einer um den Staat, um eine Wissenschaft verdient macht) Ziel; Aufg. Clavier, Quartier, Rappier, Revier; bl. Einzähl. Vieh Mz. zwey, drey Stück Vieh.

BGm. Verdienst, nach Verschiedenheit der Bedeutung.

## å

BM. Bår, BG. Gespråch, Beschlåge, Gehånge, Geschåfte, Getrånke, Gemåhlde; bl. Einzåhl. Geprånge, Geråthe, Gezånke; auf e WW., Geschwåtze, und Geschwåz.

ö

MB. König, ausser diesem giebt es wenige männliche, die ö zum Selbstlaut haben; Ungl. auf e und r, Bösewicht; BS. Oehl, Oehre (an einer Nadel) Verhör, Verlöbnis; bl. Einzähl. Gehör, Getöse; auf e Wechselwörter, Geschöpfe und Geschöpf, bl. Einzähl. Gehörne und Gehörn (wie in Sachsen die Jäger statt Geweihe sprechen)

ü

BM. Kürbs oder Kürbis; Pfühl, Wüthrich, Aufg. Pasquil; bl. Einzähl. Grüz, Willkühr (auch die Willkühr)

BS. auf e WW. Glücke, Geschicke, als bl. Einzähl.; Ungl. 4. 3., Stücke, oder Glück rc. UW. Willkühr (auch der W.)

Gm. Willkühr, e. M. und W.

äu

BM. Bräutigam; BS. Gesträuche.

eu

## eu

BM. Freund; bl. Einzähl. Abscheu.

BG. Kreuz, Zeug (Werk-Z.) oder Zeuch (von Wolle 2c.); auf e WW. Geschwüre; bl. Einzähl. Geschütze; nicht auf e, bl. Einzähl. Heu; bl. Mehrzähl. Leute.

## Veränderliche und doch Unveränderte

BM. Arm, Halm, Knack, Dachs, Lachs, Pasch (in Würfel-Spiel) Plan, Qualm, Quark st. Kwalm 2c. Rasch (das Zeuch von kurzer Wolle) Schwan, Spalt, Stahl, Stampf, Strand; Aufg. Grad, Gran; bl. Einzähl. Dank, Flachs, Fraas, Halt, Hanf, Harm, Haß, Kaan (auf dem Weine) Kalk, Pacht Mz. lieber Pachthändel; Rang, Raam (auch Ram) Sand, Sammt und Sammet, Schwall, Tand, Tran, Wahn, Zank Mz. Lieb-Zänkereyen.

Zweyl. Abend, Bastart, Eydam, Fasan, Gansert, Gespaan, (der bey einem Gespanne ist) Gemahl, Gestade, Habicht; Harnisch,

des Harnisch's, wenn gleich die Aussprache ein bißgen schwer fallen will, nicht Harnisches, ggl. spricht man Harnsch, i ausgeworfen; Irrsal ein altfränk.; Krannich ggl Kranch, Leichnam, Monath; Aufg. Balsam (balsamum) Küraß (cuirasse, coreaceus) des Küraßes, wiewol wir auch abgekürzt Küraß's auszusprechen wissen, ohne e : Einschaltung; Demant (αδάμας) Fiscal, Krystall (κρυσαλλος) Sultan; dreyl. Hinterhalt; bl. Einzähl. Athem (auch Oden) Bisam, Geschmak, Safran, Scharlach, Tobak (holländisch Tabak) Unflath, Verband (um eine Wunde) Verdacht, Verdruß, Verlag, Verlust, Verstand, Zikzak (kleiner Zank) Zwiebak, theilungsweiße spricht man durch Verkleinerte, Zwiebäkgen.

BG. Alp, Maas, womit oder wie viel man mißt, Mz. durch die Abschneidung zwey, drey Maas'; Malz, Pakt; Paar Mz. durch die Abschneidung zwey Paar Tauben, sonst mit zwey Paaren; Aufg. Metall, Signal, Formular; bl. Einzähl. Bast (von Linden

den oder von Händen) Harz, Mark, Schmalz, Talk; Viell. Ungemach.

Ungl. 2. 4., Faß, ggl. 2.; Land; Mal, wenn etwas geschieht, 4. Mz. durch die Abschneidung drey, vier Mal'; Mahl im Gesichte 4. (Mal, Denk-M. 2.) Ugl. 2. 3. 4. Fleck, 2. 4., als Ugll., 3. als ein Gleichlautiges auf en.

**UW.** bl. Einzähl. Leinewand oder Leinwand (holländisch Lynwaat, wornach Leinwatt bey den Kaufleuten)

**Gm.** M. und W. Verhaft; Gm. und Ungl. der Ahl., die Ahle 3.; Geschlechtlos' und Weibliche, Haar, Drangsal, auf is, Bedürfnis, Aergern. Erfordern.

**BM.** Bord (holländisch Boord (Both auch als e. Veränderl.) Dolch, Flor (Tulpanen-Fl.) Schloth, Stof, Trupp (Tr. Soldaten oder Leute) Zoll Mz. die Zolle, wenn aber ein Zählwort vorausgeht, sagt man zwey, drey Zoll'; Aufg. —Dom, Vice-Dom, (Vice-Dominus) oder die Domkirche, das Dom-Stift,

woraus

woraus der Dom (gemeinigl. Thum) Pol (polus, πολυς) bl. Einzähl. Mond, Groll, Hohn, Kohl, Lohn; Mord Mz. spricht man Mord-Thaten, Room, (Rum, Raam oder Raum) Sold, Spott, Stolz, Tod, Torf (die brennbare Erde) Trost, Trug, Trunk; Zweyl. Amboß, Herold, Kobold, Sporn, Wiedehopf; Aufg. Profos; bl. Einzähl. Ahorn (e. Baum) Argwohn, Honig, Marmor (s. Marmer) Ugl. 2 und 4., Ort, hier ohne, dort m. V. i. S., als in Nm. und Bf. d. Mz. An andern Orten, an allen Orten und Enden, andrer Orten, der Orten, nicht an andern Oertern rc. um das r zu vermeiden, welches hier so rauh und unbequem ist; Wort.

BS. Brod, Joch, Loos, Odem (und Athem) Mz. Odem durch die Abschneidung., Roß, e. Altfränk., Schock, Thor; zweyl., Kleinod, Verboth; Aufg. Contor (contoro, Rechen- oder Zahl-Tisch (woraus comptoir) Protocoll, st. Schreibstube eines Kaufmanns oder die Bogen, welche ein Gericht über Rechts-Sachen führet, wovon mehr; bl. Einzähl. Gold,

Lob,

Lob, Obst, Schrot, Stroh; Viell. Gottes-Lohn, als wie man sagt, Er wünsche ihm ein GL.

## u -

BM. Bund, Gurt, Hund, Luchs; Muf als ein Zuname, Pfühl, Puffert, Puls, Pult, Punsch (oder Bunsch) Rumpf, Schmuk; Schuh Mz. die Schuh', Spund, Stump, Stuz, Tunk (e. dunkler Ort, der nicht so tief wie ein Keller ist) zweyl. Aufruhr, Besuch, Gukuk, Uhu Mz. Uhue; Aufg. Concurs, Discur (discours) Aufstand der Gläubiger, Gespräch, Punct (punctum) Tippelgen; blos Einzähl. Rhum (Ehre) Rum s. Room; Mund, Muth, Schmuz, als Schriften in Schm, Schuz, Schwulst, zweyl. Betrug, Genuß, Hornung, Verlust, Wermuth (e. Kraut) Wust; EN. August.

BS. Pfund (auch BM.) bl. Einzähl. Blut, Grummt; BSm. Pult, e. M. u. S.

## au

MB Hauch, Straus (der Vogel) Umlauf; Ugl. und WW. Laut 4. Lauter 2. wenn

ein

ein Laut als Buchstab betrachtet wird, öfters auch ohne Unterschied Selbstlaut und Selbstlauter 2c. bl. Einzähl. Raub, Raum b statt Rum, Raum oder Room; Staub, Thau, Tausch Mz. spricht man Tauschhändel, Urlaub, Weichrauch.

## 3. Veränderliche.

### a

BG. auf n, Spahn; nicht auf en, Arzt, Asch, Ast, Bach, Ball, Balg, Band (eines Werks oder Buchs) Barth, Dachs, Damm, Fall, Gang, Gast, Hang in den zusammengesezten Uebergang, Vorhang, Hals, Kahn, Kamm, Kampf, Karst, Krahm, Krampf, Kranz, Laz, Markt, Napf, Paß (Weg oder Durchgang, ingl. Passir-Zeddel) Pfahl, Plaz, Rath, Raz, Saft, Saal Mz. Säle, Salat, Sarg, Saz, Schaft, Schaz, Schlag, auch im zusammengesezten, Beschlag, Ueberschl., Schrank, Schwamm, Schwanz, Stab (s. Buchstab unter den V. u. d. U. 3.) Stall, Stamm, Stand, wornach Rükstand, Ausst. 2c. Strang, Tanz,

Trank

Trank oder Getrank, Wall, Wanst, Zahn; zweyl. Diebstahl, Umfang; bey Kirchen, Kaplan; bey Kirchen, Kaplan; Aufg. Baß (βασις, die Grundstimme, Grobstimme oder die große Geige) Canal, Cardinal, Kap; Ugl. und WW. 3. 4. in Gegens., Hans, e EN., hier mit, dort o. V. i. S.; bl. Einzähl. Fang, auch in zusammengesezten Anfang, Empfang; ingl. Hang, Zusammenhang, Pracht, Anstand, Zustand, Vorrath, Haußrath; bl. Einzähl oder bl. Mehrzähl. ist Schlaf Mz. die Schläfe über dem Auge.

UW. Bank, Gans, Hand, Kraft, Magd, Macht, Nacht, Nath, Statt, Ruhe-St., Frey-St; Stadt mit Mauern umgeben, Mz. Städte oder noch e. künstl. Rechtschreib., Stad Mz. Städde, in Sachsen Stad Mz. Städe — in Nieder-Teutschland stede Mz. steden, vor Alters steede, steeden, und so spricht man in der ehemaligen Plattsprache in Sachsen noch Steede, in Sechs-Steeden, wenn gleich in Schriften anders, die Stad, die Städe gebeuget wird.

## o

BM. Bok, Floh Mz. Flöh', Frosch, Frost, Hof, Klos, Knopf, Koch, Kopf, Korb, Kropf, Pflok, Rohr, Rok, Sohn, Stok, Storch, Stos, Stoz, Stroom, Sof, Ton, Topf, Trog, Vogt, Wolf, Zoll, Zopf; Aufg. Probst; bl. Einz. Schoos. BS. Both (klein Schif) mit und o. V. i. S.; Aufg. Chor (χορὸς) die Sänger oder die Schüler.

## u

BM. Bruch, Busch, Duft (im Sommer vom Thau, im Winter vom Nebel) Dunst, Fluch, Flug, Fluß, Fuchs, Fuß, Grund, Gruß, Guß, Huth, Krug, Kuß, Muf, Pflug, Puf, Rumpf, Schluß, Schuß, Schwung, Schwur, Spruch, Sprung, Strumpf, Stuhl, Sturm, Sturz; Sumpf, Thurm, Wunsch, Wurf, Zug; Mz. Brühe, Büsche, Düfte, Dünste ꝛc. bl. Einzähl. Geruch. UW. Frucht, Gruft, Kluft, Kuh, Kunst, Luft, Lust, Wurst, Zunft; zweyl. Ausflucht; bl. Einzähl. Brunst, Auskunft; bl. Mehrzähl. Einkünfte.

## äu

BM. Bauch, Baum, Gaul, ein Veraltetes, doch hört man noch Stell-G., Kauz, Saum, Schlauch, Schmauß, Strauch, Straus, Traum, Zaum, Zaun; zweyl. Gebrauch, Mz. Bäuche, Bäume ꝛc.

* Lauf Mz. Läufte, weil Läufe in der Mz. sich nicht wohl ausnimmt, haben unsre Väter, wie sie noch platteutsch geredet, ein t schon eingeschalter; bl. Mehrzähl. Zeitläufte, Kriegsläufte.

UW. Braut, Faust, Haut, Maus, Mz. Bräute ꝛc.

X III. 85
VIII. 86
III. 91

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dinkler, Konstantin

Sprache der Menschen eine allgemeine Sprachlehre

Bd.: 1

Erfurth ; Gotha (1785)

L.germ. 54-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583538-1
VD18 12732230-001